

6/2010

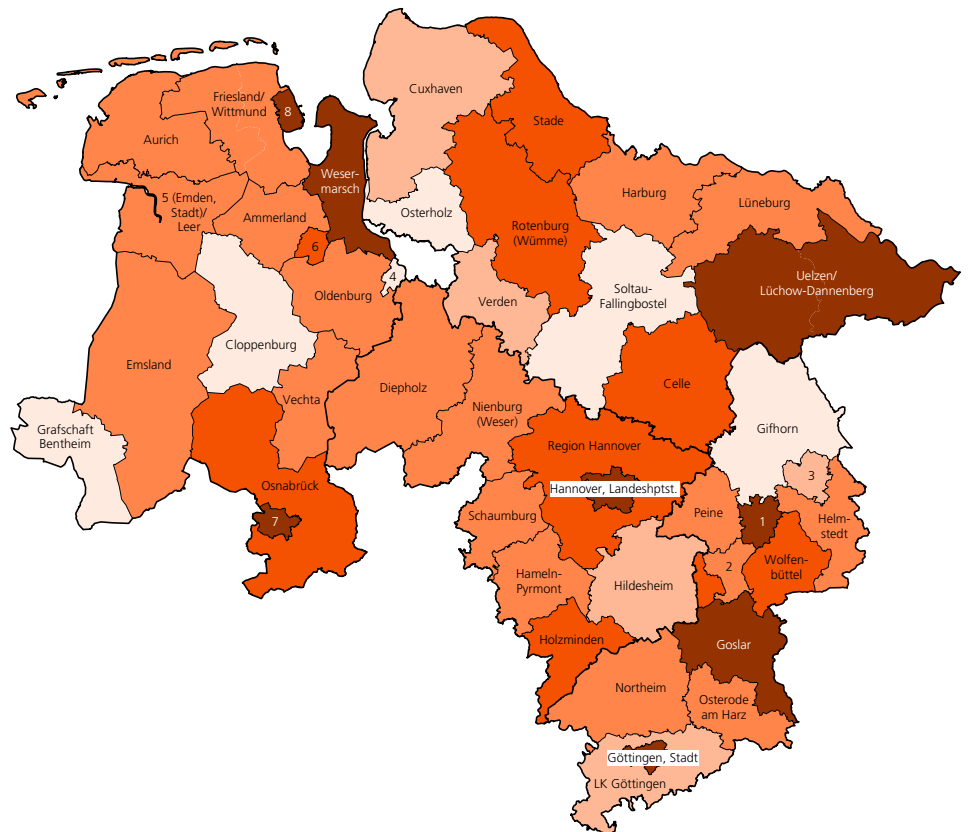
Aus dem Inhalt:

- Reiche und arme Regionen, Reichtum und Armut in den Regionen - Zur sozialen Geographie Deutschlands

Kreistabelle:

- Verarbeitendes Gewerbe im 1. Quartal 2010

Regionale Armutgefährdungsquoten 2008



Niedersachsen



Zeichenerklärung

- = Nichts vorhanden.
- 0 = Mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit.
- = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.
- x = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu.
- ... = Angabe fällt später an.
- / = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da Zahlenwert statistisch relativ unsicher.
- D = Durchschnitt.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.
- s = geschätzte Zahl.
- dav. = davon. Mit diesem Wort wird die Aufgliederung einer Gesamtmasse in sämtliche Teilmassen eingeleitet.
- dar. = darunter. Mit diesem Wort wird die Ausgliederung einzelner Teilmassen angekündigt.
- € = EURO

Abänderungen bereits bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.
Abweichungen in den Summen sind in der Regel auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen.

Soweit nicht anders vermerkt ist, wurden die Tabellen im Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen erarbeitet und gelten für das Gebiet des Landes Niedersachsen.

Information und Beratung

Auskünfte aus allen Bereichen der amtlichen Statistik erteilt die Zentrale Informationsstelle unter den Rufnummern:

Tel.: 0511 9898 – 1132, 1134

Fax: 0511 9898 – 4132

E-Mail: auskunft@lskn.niedersachsen.de

Internet: www.lskn.niedersachsen.de

Herausgeber: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, Hannover.

V.i.S.d.P.: Dr. Christoph Lahmann

Bezugspreis : Einzelheft 5,50 €, Jahresabonnement mit 12 Heften 38,50 €.

Erscheinungsweise: monatlich.

Bestellungen an Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen - Schriftenvertrieb, Postfach 91 07 64, 30427 Hannover.

E-Mail: vertrieb@lskn.niedersachsen.de

Göttinger Chaussee 76, Telefon 0511 9898 – 3166, Fax 0511 9898 – 4133.

Kündigung des Jahresabonnements 3 Monate vor Ablauf des Jahres.

© Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, Hannover 2010.

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0944-5374

Statistische Monatshefte Niedersachsen

64. Jahrgang · Heft 6 Juni 2010

Inhalt

Textteil

Neues aus der Statistik.....	284
Auf einen Blick: Güterumschlag in den niedersächsischen Seehäfen auf niedrigstem Stand seit 10 Jahren	285

Beiträge

Reiche und arme Regionen, Reichtum und Armut in den Regionen – Zur sozialen Geographie Deutschlands.....	286
Verbraucherpreise im April 2010.....	305
Index der Bauleistungspreise im Februar 2010	307

Konjunktur aktuell	309
--------------------------	-----

Tabellenteil

Landwirtschaft

Tierische Produktion	313
----------------------------	-----

Verarbeitendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe im 1. Quartal 2010 nach kreisfreien Städten und Landkreisen	314
--	-----

Außenhandel

Außenhandel im März 2010	315
--------------------------------	-----

Verkehr

Flugverkehr auf dem Flughafen Hannover - Langenhagen – April 2010.....	316
Güterumschlag in der Seeschifffahrt – Januar und Februar 2010.....	317

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen – Januar bis März 2010.....	318
Insolvenzverfahren – Januar bis März 2010.....	319

Handel und Gastgewerbe, Tourismus

Beschäftigte und Umsatzentwicklung im Einzelhandel und Gastgewerbe im März 2010	321
Beschäftigte und Umsatzentwicklung im Großhandel im März 2010.....	323
Beherbergung im Reiseverkehr im Februar 2010	324

Zahlenspiegel Niedersachsen	325
-----------------------------------	-----

Veröffentlichungen des LSKN im Mai 2010	329
---	-----

Verzeichnis der farbigen thematischen Karten.....	330
---	-----

Aufstellung häufig nachgefragter Tabellen.....	332
--	-----

Neues aus der Statistik

Neuerscheinung: „Regionaler Preisindex“

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Regionalforschung (BBSR) hat eine interessante und wichtige Studie publiziert: Unter dem Titel „Regionaler Preisindex“ wird das Preisniveau in den „Kreisregionen“ Deutschlands vergleichend dargestellt. „Kreisregionen“ sind in der Regel Landkreise und kreisfreie Städte, wobei kleinere Städte und Kreise manchmal zu einer Region zusammengeführt sind. In Niedersachsen betrifft das Friesland und Wilhelmshaven sowie Delmenhorst und Diepholz. Im Ergebnis gibt es Informationen über das regionale Preisniveau, das auf Basis „Bonn=100“ normiert ist. Sowohl die teuerste Stadt – München mit 114,4 – als auch der günstigste Landkreis – Tirschenreuth – liegen in Bayern. Niedersachsens Regionen erreichen Werte zwischen maximal 96,0 im LK Harburg und minimal 83,7 in Lüchow-Danenberg. Insgesamt führen die regional unterschiedlichen Preisniveaus zu einer gewissen Nivellierung der regionalen Einkommensdisparitäten.

Näheres ist der Studie „Regionaler Preisindex“ zu entnehmen. Die Publikation ist für 12,50 € plus Versandkosten beim BBSR erhältlich.

Mail selbstverlag@bbr.bund.de;

Fax 0228 994012292,

Telefon 0228 994012209

Aktualisierter Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

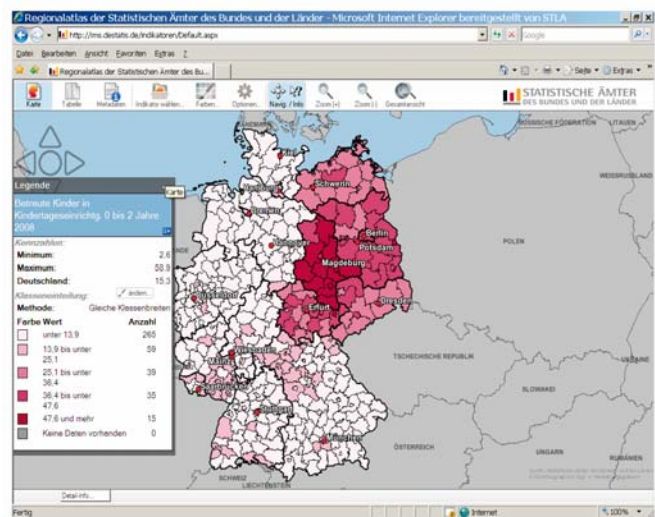
Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten unter www.statistikportal.de kostenlos einen interaktiven Regionalatlas an.

Dieser Regionalatlas bildet in Form von thematischen Karten über 80 Indikatoren zu einer Vielzahl von Themenbereichen der amtlichen Statistik für alle Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands ab. Für jede Karte wird dem Anwender ein großes Spektrum an Interaktionsmöglichkeiten für die Visualisierung und Abfrage der Informationen geboten. Überwiegend werden Daten für das Jahr 1995 angeboten und danach fortlaufend ab dem Jahr 2000 bis zum jeweils aktuellsten Berichtszeitraum. So sind sowohl Unterschiede zwischen den Kreisen als auch Entwicklungen im Zeitverlauf visualisierbar. Der Regionalatlas wird ständig aktualisiert. In naher Zukunft werden auch Indikatoren zur nachhaltigen

Entwicklung sowie Bildungs- und Sozialindikatoren aufgenommen. Neben einer kartografischen Darstellung erlaubt der Regionalatlas auch eine Darstellung der Indikatorwerte in Tabellenform mit verschiedenen Sortiermöglichkeiten. Für jeden Themenbereich werden meist mehrere Indikatoren angeboten. Sowohl die Farbgestaltung als auch die Klasseneinteilung kann manuell angepasst werden. Darüber hinaus ist das Zoomen auf beliebige Kartenausschnitte möglich.

Mit den thematischen Karten wird zum Beispiel der Ost-West-Unterschied bei den betreuten Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahren in Kindertageseinrichtungen auf einen Blick sichtbar.

Betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen im Alter von 0 bis 2 Jahren 2008



Weiterführende Informationen zu den jeweiligen Indikatoren einschließlich der Erläuterung von regionalen Besonderheiten finden Sie unter „Metadaten“, ebenso wie die detaillierte Erläuterung der Indikatorberechnung mit Berechnungsformel. Unter dem Punkt „Tabelle“ lassen sich auch die der Karte zugrunde liegenden Werte in alphabetischer Reihenfolge darstellen.

Technische Voraussetzungen

Für die Benutzung des Regionalatlases sind keine Zusatzprogramme (Plugins) notwendig. Javascript muss aktiviert sein. Benutzer des Internet-Explorers sollten für die Nutzung aller Funktionalitäten die Sicherheitsstufe der Webinhaltszone auf „Mittel“ setzen.

Auf einen Blick

Güterumschlag in den niedersächsischen Seehäfen auf niedrigstem Stand seit 10 Jahren

Die Wirtschaftskrise haben auch die niedersächsischen Seehäfen 2009 zu spüren bekommen. Im vergangenen Jahr wurde mit 53,3 Mio. Tonnen der geringste Güterumschlag seit dem Jahr 2000 registriert. Gegenüber dem Vorjahr kam es zu einem Rückgang von 15,6 %. Fast alle niedersächsischen Seehäfen waren von dieser Entwicklung betroffen. So reduzierte sich die Gütermenge in Cuxhaven um 9,7 %, alle anderen größeren Seehäfen Niedersachsens mussten Einbußen in zweistelliger Größenordnung hinnehmen, u.a. Wilhelmshaven - 15,7 %, Bützfleth - 16,1 %, Brake - 17,8 %, Emden - 21,6 %. Lediglich in zwei kleineren niedersächsischen Seehäfen konnte im Jahr 2009 die Gütermenge zum Vorjahr erhöht werden: Leer (+4,1 %) und Papenburg (+5,0 %).

Aber auch die Seehäfen der anderen Bundesländer waren von der allgemeinen Wirtschaftslage betroffen. Für alle Ostseehäfen ergab sich ein Rückgang der Gütermenge um 17,9 %, bei den Nordseehäfen lag er sogar bei 18,5 %.

In den Jahren 2004 bis 2007 betrug der Güterumschlag in Niedersachsen jährlich über 64 Mio. Tonnen, 2005 wurde gar ein Spitzenwert von 66,6 Mio. Tonnen erreicht. Der Güterumschlag umfasst den gesamten Empfang und Versand der Güter. Im Jahr 2009 wurden von

den 53,3 Mio. Gesamtumschlag 10,4 Mio. Tonnen Güter versandt und 42,9 Mio. Tonnen Güter empfangen. Erstmals seit 2000 lag der Versand nur bei einem Viertel (24 %) der empfangenen Gütermenge. In den Jahren davor war das Verhältnis etwas ausgewogener, der Anteil der versendeten Gütermenge belief sich noch auf rund 30 % bis 40 % der Empfangsmenge.

Im vergangenen Jahr wurden im zurzeit größten niedersächsischen Seehafen, in Wilhelmshaven, 34,2 Mio. Tonnen umgeschlagen, 76 % der niedersächsischen Gütermenge. Zum Vergleich: In Hamburg konnten im gleichen Zeitraum 94,8 Mio. Tonnen umgeschlagen werden, in Bremen/Bremerhaven 53,9 Mio. Tonnen.

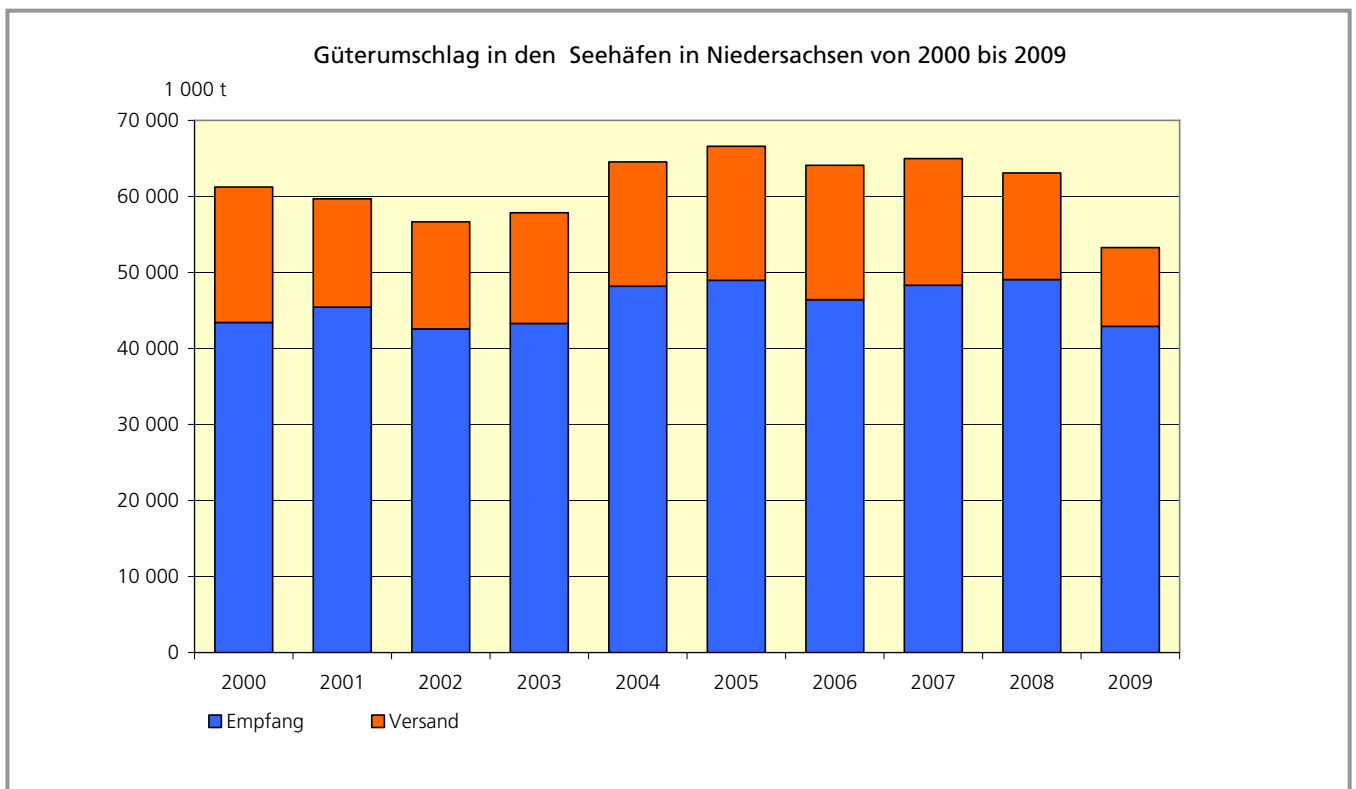
Beim Empfang in den niedersächsischen Seehäfen spielten vor allem folgende Güter mengenmäßig eine wichtige Rolle:

- Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase
- Feste mineralische Brennstoffe
- Andere Nahrungs- und Futtermittel
- Chemische Erzeugnisse

Beim Versand dominierten vom Volumen:

- Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase
- Chemische Erzeugnisse

Annegret Vehling



Reiche und arme Regionen, Reichtum und Armut in den Regionen – Zur sozialen Geographie Deutschlands

„Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“¹⁾

Das Jahr 2010 ist das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung. In diesem Jahr sollen soziale Notlagen und Risiken der sozialen Ausgrenzung in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden, zugleich sollen aber auch Wege aus der Armut aufgezeigt und der Prozess sozialer Integration gestärkt werden. Das diesem Artikel vorangestellte Zitat aus dem 5. Buch Mose zeigt, dass die Bekämpfung von Armut durchaus keine neue, sondern eine Jahrtausende alte Aufgabe ist. Bemerkenswert an diesem Zitat ist sowohl der illusionslose Realismus des biblischen Autoren („es werden allezeit Arme sein im Lande“), genauso aber auch die eben aus diesem Realismus resultierende gebieterische Handlungsorientierung („tu deine Hand auf deinem Bruder, der bedrängt und arm ist“). Die Erkenntnis über Ausmaß und Ursachen von Ausgrenzung und Armut ist wichtige Voraussetzung für deren Vermeidung und Bekämpfung.

In diesem Artikel geht es um regionale Einkommensdisparitäten in Deutschland und Niedersachsen. Der Begriff „regionale Einkommensdisparitäten“ kann auf zweierlei Art verstanden werden: Erstens geht es um *interregionale* Disparitäten, also um die Frage, ob und in welchem Ausmaß es in Deutschland und Niedersachsen „reiche“ und „arme“ Regionen gibt und wie das Verteilungsmuster dieser Regionalstruktur aussieht. Diese interregionalen Disparitäten kann man relativ gut mit aggregierten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder über das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohner abbilden. Interregionale Einkommensdisparitäten sind – auch wenn man die Betrachtung nur auf die Bundesrepublik Deutschland und damit auf den nationalen Rahmen konzentriert – einerseits völlig unvermeidlich und an sich auch kein Problem. Es hat mehr oder weniger reiche bzw. arme Regionen schon immer gegeben. Andererseits gibt es den Verfassungsauftrag (Art. 72 II GG im Rahmen der Vorschriften über die konkurrierende Gesetzgebung) der Herstellung *gleichwertiger* Lebensverhältnisse, der letztlich auf dem Rechts-, dem Sozial- und dem Bundesstaatsprinzip basiert. Die Formulierung der „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ löste 1994 die bis dahin in Art. 72 II GG gebrauchte Formulierung der „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse“ ab. Diese neue Formulierung ist eindeutig „schwächer“ als die alte For-

1) 5. Buch Mose, 15,11.

mulierung, wird aber der Realität besser gerecht, denn: Dass die Lebensverhältnisse in den Ländern und Regionen aus geographischen, kulturellen, historischen und ökonomischen Gründen unterschiedlich sind, ist unvermeidlich und vor allem auch positiv zu werten – an der Nordsee lebt man nun einmal anders als am Alpenrand, und in Hannover und Braunschweig lebt man nicht besser, aber anders als in der Lüneburger Heide. Da zu große und zu hartnäckige interregionale Einkommensdisparitäten aber erhebliche Verwerfungen erzeugen würden, z.B. durch Wanderungsbewegungen, dürfen diese nicht allzu stark werden.

Zweitens gibt es *intraregionale* Disparitäten der Einkommensverteilung. Über diese sagen die Durchschnittswerte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nichts aus. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen kann innerhalb eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt mehr oder weniger gleich verteilt sein: Theoretisch ist es möglich, dass die Einkünfte der Menschen in einer Region relativ nah beieinander und damit bei geringer Streuung nahe am Durchschnittseinkommen liegen. Genauso gut ist es aber möglich, dass der regionale Durchschnitt durch eine sehr große Streuung zustande kommt, z.B. durch wenige sehr „Reiche“ und viele „Arme“. Auch diese Disparitäten der personalen Einkommensverteilung sind nicht per se ein Problem. In allen geschichtlichen Epochen, auf die wir zurückblicken können, gab es Arme und Reiche, aber eine allzu große Kluft zwischen reich und arm unterhöhlt die Grundlagen und die Legitimation der Gesellschaftsordnung und würde zu erheblichen sozialen Konflikten führen.

Wenn im Folgenden versucht wird, beide Aspekte regionaler Einkommensdisparitäten zunächst jeweils getrennt, in einem zweiten Schritt aber auch in ihrem wechselseitigen Zusammenhang darzustellen, muss „vor die Klammer gezogen“ völlig klar sein, dass man keinesfalls die Aggregatebene (durchschnittliche verfügbare Einkommen pro Kreis) mit der individuellen Ebene verwechseln darf. Auch – vielleicht sogar gerade – in reichen Regionen gibt es Arme, und auch in armen Regionen gibt es Reiche. Aber soziale Strukturen prägen sich – eben „sozialräumlich“ – auch im Raum aus, und Zusammenhänge zwischen beiden Dimensionen von Ungleichheit gibt es fraglos. Um dem nachzugehen, werden Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, von Sozialstatistiken der Bundesagentur für Arbeit sowie Ergebnisse der niedersächsischen Berichterstattung über Reichtum und Armut herangezogen. Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2008 (Berichterstattung über Armut und Reichtum sowie

BA-Daten) bzw. 2007 (letzter verfügbare regionale VGR-Daten) und sind auf Kreisebene (Landkreise und kreisfreie Städte) aufbereitet.

Mit insgesamt 6 thematischen Karten werden die bundesweiten und niedersächsischen Regionalstrukturen visualisiert. Dabei gilt für alle Karten gleichermaßen, dass sie die dargestellten Regionen in 5 Größenklassen differenzieren, wobei der jeweilige Bundes- bzw. Landesdurchschnitt immer in der mittleren Größenklasse liegt. Je dunkler der Farbton eines Gebietes, desto höher ist der jeweils dargestellte Wert ausgeprägt.

Wenn man den Zusammenhang zwischen beiden Fragestellungen und Problemlagen her- und darstellen will, muss man unweigerlich auch auf die Frage eingehen, was unter „Reichtum“ und insbesondere „Armut“ verstanden werden soll. Diese Frage ist, gerade auch in ihrer regionalen Dimension, überhaupt nicht einfach zu beantworten. Daher sind einige theoretische Ausführungen über die (auch normativen) Grundlagen der Armutsberichterstattung erforderlich. Die Stichworte sind hier die Begriffe der absoluten, relativen und der bekämpften Armut sowie der Begriff der sozialen Exklusion bzw. ihrer Vermeidung.

1. Regionale Verteilung des Einkommens – reiche und arme Regionen in Deutschland und Niedersachsen

Die umfassendsten Daten über die regionale Einkommensverteilung stammen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder. Sie liegen bis Berichtsjahr 2007 vor²⁾. Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohner ist hier der wichtigste Indikator. Das Verfügbare Einkommen wird ermittelt, indem man dem Primäreinkommen den Saldo aus staatlichen Transferzahlungen einerseits, direkten Steuern und Sozialabgaben andererseits hinzufügt. Alle genannten Zahlen sind Jahressummen. Im Einzelnen wird das Verfügbare Einkommen, den Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder folgend, wie folgt berechnet:

Das *Primäreinkommen* der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind. Zu diesen Einkommen gehören das Arbeitnehmerentgelt, die Selbstständigeneinkommen der Einzelunternehmen und Selbstständigen, die auch eine Vergütung für die mithelfenden Familienangehörigen enthalten, der Betriebs-

überschuss aus der Produktion von Dienstleistungen aus eigengenutztem Wohneigentum, sowie die netto empfangenen Vermögenseinkommen. Das *Verfügbare Einkommen* der privaten Haushalte ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen einerseits die monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden, die die privaten Haushalte überwiegend seitens des Staates empfangen; abgezogen werden dagegen andererseits Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers, die von den privaten Haushalten zu leisten sind. Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit den Einkommen, die den privaten Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können.

Bei der *sozialwissenschaftlichen* Interpretation ist zu beachten, dass es sich hier um einen *volkswirtschaftlichen* Begriff handelt. Nicht alle Elemente des Verfügbaren Einkommens sind tatsächlich real und ad hoc verfügbar, weil z.B. Beiträge zur Rentenversicherung und (fiktive) Alterssicherungsbeträge des Staates für Beamte mit eingehen. Außerdem handelt es sich nicht nur um Einkommen privater Haushalte, sondern auch von privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter. Zu denen gehören z.B. die Kirchen, Stiftungen, Verbände und Gewerkschaften, also z. T. durchaus finanzkräftige Institutionen.

Angaben über die personale Einkommensverteilung bzw. darüber, wie die berechneten Durchschnittseinkommen intraregional verteilt sind, sind aus diesen Angaben nicht ablesbar. Die VGR-Angaben liefern also Informationen über reiche und (relativ) arme Regionen in Deutschland und deren Verteilung im Raum, aber zunächst keine Informationen über die örtliche Sozialstruktur und Einkommensverteilung. Die Steuerstatistiken, vor allem die Lohn- und Einkommensteuerstatistik, sind hier schon eher hilfreich, haben aber vor allem den Nachteil, dass nur direkt steuerpflichtige Personen in diese Statistik eingehen und die von Armut vor allem betroffenen Gruppen der Arbeitslosen und Minijobber hier mangels direkter Steuerpflicht gar nicht erfasst werden.

Die interregionalen Disparitäten sind stark und haben sich seit dem Jahr 2000 erhöht

Die Karte 1 zeigt auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise die bundesweiten Strukturen des Jahres 2007 und damit die erheblichen regionalen Disparitäten innerhalb Deutschlands. Die Spannweite des Einkommens reicht bei einem Mittelwert von 18 411 Euro für Deutschland von einem Minimum von 13 406 Euro (LK Uecker-Randow, Mecklenburg-Vorpommern) bis zu einem Maximum von 28 764 Euro (LK Starnberg, Bayern). Das Durchschnittseinkommen liegt am Starnberger See also mehr als doppelt so hoch wie an der polnischen Grenze im äußersten Nordosten Deutschlands. Sehr deutlich ist das Südwest-

2) Vgl. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder: Reihe 2 – Kreisergebnisse, Band 3: Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1995 bis 2007, Stuttgart 2009. Im Statistik-Portal unter http://www.statistik-portal.de/Arbeitskreis_VGR/ unentgeltlich abrufbar.

Nordost-Gefälle in Deutschland zu erkennen: Fast alle reichen Regionen liegen im Westen und Süden der Republik, nahezu alle armen Regionen liegen im Osten, vor allem im Nordosten Deutschlands. Als zweite, aber weniger deutliche bundesweite Regionalstruktur sieht man die „Speckgürtel“ im Umkreis der großen Städte. Besonders deutlich wird dies beim Blick auf München und Stuttgart.

Wie haben sich seit 2000 bundesweit die interregionalen Einkommensdisparitäten entwickelt? Dafür wurden die folgenden Berechnungen, die sich auf die Jahre 2000, 2005 und 2007 beziehen, angestellt: Die *Standardabweichung* – das wichtigste statistische Streuungsmaß – der Werte für das regionale verfügbare Einkommen entwickelte sich wie folgt:

2000: 1 944,5
2005: 2 197,7
2007: 2 317,7

Nun kann sich die Streuung allein schon dadurch erhöht haben, dass das Einkommensniveau absolut gestiegen ist. Um diesen Effekt zu eliminieren, teilt man die Standardabweichung durch das jeweilige arithmetische Mittel und erhält so den *Variationskoeffizienten* mit folgenden Werten:

2000: 0,121
2005: 0,124
2007: 0,126

Die stark ausgeprägte Disparität hat sich in den letzten Jahren nicht vermindert, sondern – trotz personaler Transferzahlungen und trotz „Soli“ – von 2000 bis 2007 sogar noch erhöht.

Welche Strukturen und Entwicklungen sind in Niedersachsen erkennbar? Das verfügbare Einkommen pro Kopf lag 2007 in Niedersachsen bei 17 689 Euro und damit 4,1 % unter dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Jahr 2000 stiegen die verfügbaren Einkommen bundesweit um 14,4 % und in Niedersachsen nur um 12,9 %. Im Bundesvergleich stark überdurchschnittliche verfügbare Einkommen gibt es nur in den LK Harburg (19 % über dem Bundesdurchschnitt) und Verden (8 % über dem Bundesdurchschnitt) – zwei Kreise also im Umland der Großstädte Hamburg bzw. Bremen. Die hohen Einkommen resultieren insbesondere daraus, dass sich in diesen Umlandkreisen viele gut bis sehr gut verdienende Menschen niedergelassen haben, die in Hamburg bzw. Bremen ihr Geld verdienen.

Im Bundesvergleich ausgesprochen niedrige Werte treten in Niedersachsen vor allem in peripheren Regionen auf, insbesondere in Ostfriesland, aber auch in Lüchow-Danenberg und Nienburg. Vier der kreisfreien Städte Niedersachsens, nämlich Emden, Delmenhorst, Salzgitter und Wilhelmshaven, liegen unter dem Landesdurchschnitt und

sehr deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Bei Delmenhorst kommt noch hinzu, dass diese Stadt unmittelbar westlich an die Stadt Bremen angrenzt, nur dass hier kein „Speckgürtel“ eintritt, sondern das Gegenteil: Das durchschnittliche verfügbare Einkommen lag 2007 in der Stadt Bremen bei auch im Bundesvergleich hohen 21 143 Euro und damit 4 032 Euro bzw. 19 % höher als in Delmenhorst mit 17 111 Euro. Anders als z.B. Emden, das als Teil Ostfrieslands eingebettet ist in eine größere Region, die insgesamt relativ niedrige verfügbare Einkommen aufweist, tritt in Delmenhorst ein scharfer Kontrast zu dem im Durchschnitt „reichen Nachbarn“ in der Hansestadt auf.

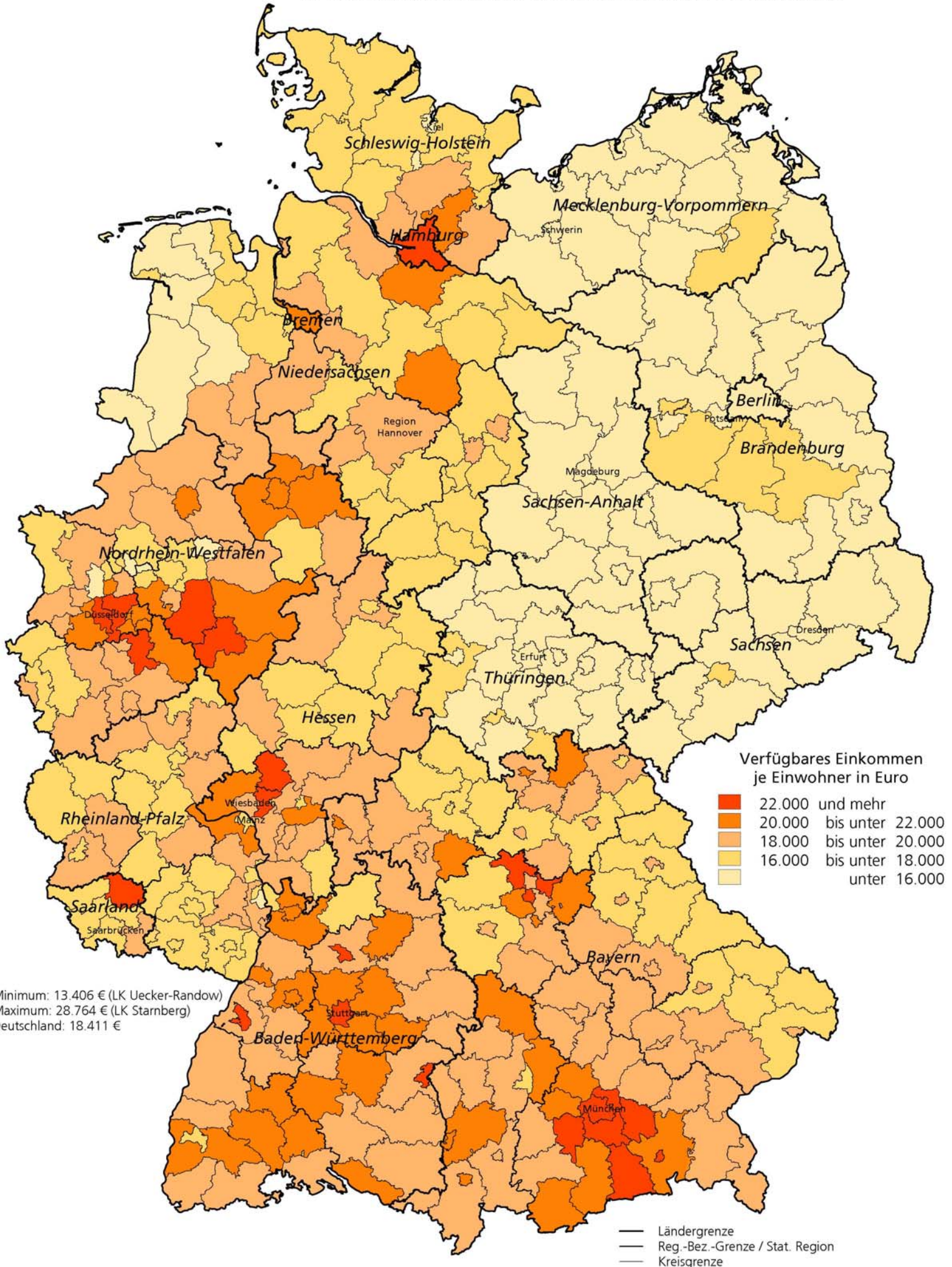
2. Bekämpfte Armut im Jahr 2008 – Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Höhe des verfügbaren Einkommens und der SGB II-Quote?

Unter „bekämpfter Armut“ versteht man diejenigen „Armen“, die staatliche Sozialleistungen, insbesondere Mindestsicherungsleistungen, zur Unterstützung erhalten. Das Einkommen dieser Personen wäre ohne diese staatlichen Hilfen so gering, dass man sie sicher als „arm“ ansehen müsste. Die Karte 2 basiert auf Daten der Bundesagentur für Arbeit über Empfänger von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II-Leistungen, auch als „Hartz IV“ bekannt). Hierbei handelt es sich um das Arbeitslosengeld II sowie um das Sozialgeld für nichterwerbsfähige Hilfebedürftige. Die SGB II-Leistungen sind die mit Abstand bedeutendste Mindestsicherungsleistung; die anderen Hilfearten, z.B. die Grundsicherung im Alter und die Sozialhilfe, haben bei weitem nicht das Ausmaß der SGB II-Leistungen. Hier wurden Daten des Juni 2008³⁾ herangezogen; es gibt zwar aktuellere Daten, da aber die aktuellsten VGR-Daten aus 2007 und die Daten der Armutsberichterstattung aus 2008 stammen, erschien es sinnvoll, im engen zeitlichen Zusammenhang mit diesen Daten zu bleiben. Um die Daten des Juni 2008 zu standardisieren, wurden sie auf die jeweilige Einwohnerzahl der Kreise (Jahresdurchschnitt) bezogen, um so eine SGB II-Quote in Prozent zu erhalten. Aufgrund der Gebietsreformen in Sachsen liegen keine Daten für die Landkreise und kreisfreien Städte dieses Bundeslandes vor. Bei der Interpretation der thematischen Karte (Karte 2) ist dies zu berücksichtigen: Da keine Daten für die sächsischen Kreise vorliegen, wurde für ganz Sachsen einheitlich der Landesdurchschnitt von 12,7 % zugrunde gelegt.

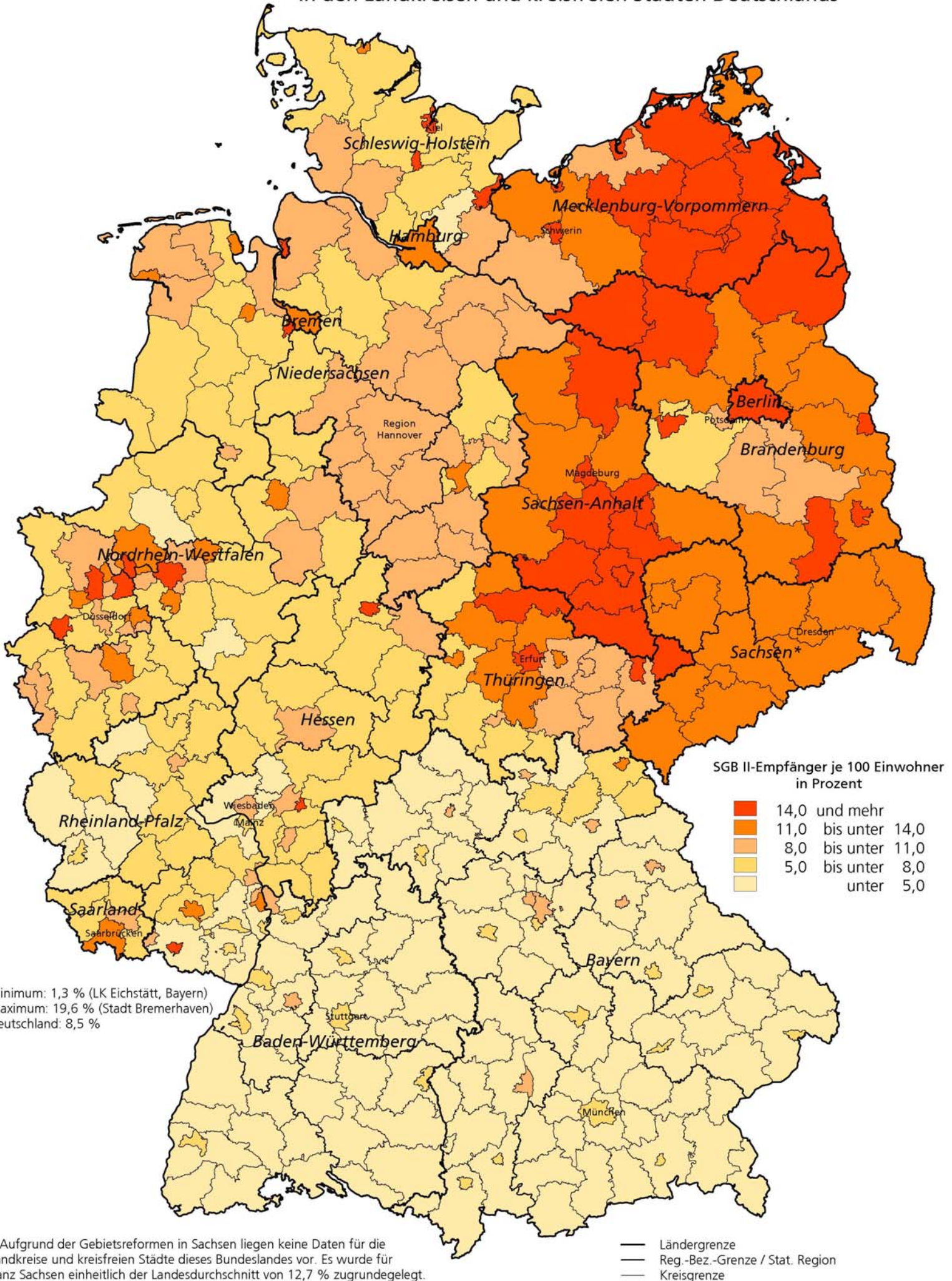
Auch diese Karte zeigt das schon oben angesprochene Südwest-Nordost-Gefälle sowie zusätzlich starke Unterschiede zwischen Stadt und Land: Unter den Regionen mit

3) Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder Juni 2008, Nürnberg 2008. Im Internet abrufbar unter <http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/1.html?call=l>. Die Daten über SGB II-Empfänger wurden bezogen auf die jahresdurchschnittliche Bevölkerung 2008.

1. Verfügbares Einkommen im Jahr 2007 in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands



2. SGB II-Empfänger je 100 Einwohner im Juni 2008 in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands



einer gering ausgeprägten bekämpften Armut, also SGB II-Quote von weniger als 5 %, findet man fast ausschließlich Landkreise aus Bayern und Baden-Württemberg, also meist eher ländliche Regionen aus dem Südwesten der Republik. Umgekehrt findet man unter den bundesweit 32 Regionen (ohne Kreise aus Sachsen) mit sehr hohen SGB II-Quoten von mehr als 15 % 18 kreisfreie Städte, darunter die Bundeshauptstadt Berlin, die Landeshauptstädte Schwerin und Magdeburg sowie aus Norddeutschland die kreisfreien Städte aus dem Bremer Umland Delmenhorst (15,1 %) und vor allem Bremerhaven, dessen Wert von 19,6 % der bundesweit höchste war. Neben dem bekannten Südwest-Nordost-Gefälle der wirtschaftlichen und demographischen Potenz kann man erkennen, dass sich problematische Lebenslagen in den Städten ballen, und zwar vor allem in denjenigen, die mit erheblichen Problemen des Strukturwandels und des Abbaus industrieller Strukturen zu kämpfen haben.

Die folgende Tabelle 1 zeigt auf Länderebene zusammenfassend die erwähnten nationalen Strukturen; außerdem kann man bereits an dieser Tabelle den Zusammenhang zwischen dem verfügbaren Einkommen und der SGB II-Quote erkennen. Alle Stadtstaaten weisen überdurchschnittliche Quoten bekämpfter Armut auf, zugleich aber – bis auf den Sonderfall Berlin – überdurchschnittliche verfügbare Einkommen pro Kopf. Die niedrigen Quoten in Bayern und Baden-Württemberg kontrastieren mit hohen Quoten in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Niedersachsens Werte liegen knapp unter dem Bundesdurchschnitt.

1. SGB II-Empfänger je 100 Einwohner im Juni 2008 und verfügbares Einkommen pro Kopf 2007 nach Ländern

Land	SGB II-Quote Juni 2008 (%)	Verfügbares Einkommen pro Kopf 2007 (Euro)
Baden-Württemberg	4,4	20 196
Bayern	4,0	19 670
Berlin	17,7	15 342
Brandenburg	12,8	15 545
Bremen	14,6	20 646
Hamburg	11,4	23 366
Hessen	7,4	19 026
Mecklenburg-Vorpommern	15,1	14 610
Niedersachsen	8,5	17 689
Nordrhein-Westfalen	9,2	19 290
Rheinland-Pfalz	6,2	17 855
Saarland	8,1	18 110
Sachsen	12,7	15 291
Sachsen-Anhalt	15,2	14 634
Schleswig-Holstein	8,6	17 779
Thüringen	11,1	14 898
Deutschland	8,5	18 411

Erkennbar ist auch, dass das verfügbare Einkommen pro Kopf und die SGB II-Quote miteinander zusammenhängen. Auf Ebene aller Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands (ohne die sächsischen Kreise) ergibt sich eine relativ hohe Korrelation von - 0,61: Je höher das verfügbare Einkommen pro Kopf ausfällt, desto niedriger ist die Quote der bekämpften Armut. Einen wenigstens schwächeren Zusammenhang von $r = - 0,4$ gibt es auch zwischen dem mittelfristigen Wachstum des verfügbaren Einkommens pro Kopf von 2000 bis 2007 und der Höhe der SGB II-Quote.

Innerhalb Niedersachsens lassen sich die genannten Grundstrukturen wiederfinden. Landesweit lag die SGB II-Quote im Juni 2008 mit 8,5 % minimal über dem Deutschlandwert von ebenfalls 8,5 %. Die höchsten SGB II-Quoten im Lande wiesen fünf kreisfreie Städte auf, und zwar in dieser Reihenfolge: Delmenhorst, Wilhelmshaven, Emden, Salzgitter und Oldenburg. Auf Platz 7 und 8 folgen die Region Hannover⁴⁾ und Braunschweig. Unter den Landkreisen mit deutlich überdurchschnittlichen SGB II-Quoten ragten in dieser Reihenfolge Lüchow-Dannenberg, Hameln-Pyrmont, Goslar und Osterode negativ hervor, also periphere Regionen im Berg- und Hügelland sowie im Nordosten, die seit einiger Zeit mit bekannten wirtschaftlichen und demographischen Problemen kämpfen.

Relativ günstige Werte tauchen umgekehrt vor allem im Westen des Landes und im großstädtischen Umland auf, wobei keiner der niedersächsischen Kreise Quoten von weniger als 5 % hatte. Den günstigsten Wert von 5,2 % wies das Emsland auf, gefolgt von – in dieser Reihenfolge – den Landkreisen Vechta, Harburg, Osterholz, Grafschaft Bentheim, Osnabrück, Ammerland, Diepholz und Oldenburg.

3. Regionale Ergebnisse der Berichterstattung über Armut und Reichtum für 2008

Methodische Grundentscheidungen

Bereits im letzten Dezember wurden für Niedersachsen Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten für das Jahr 2008 anhand einiger soziodemographischer Merkmale vorgestellt⁵⁾. Im Folgenden werden nun zusätzlich regionale Ergebnisse veröffentlicht. Die methodischen Grundannahmen und -entscheidungen decken sich im Wesentlichen mit denen, die den im Dezember veröffentlichten Ergebnissen der Berechnungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung zugrunde liegen.

4) Daten für die Landeshauptstadt Hannover sind in denen der Region Hannover enthalten und konnten hier nicht separat ausgewiesen werden.

5) Vgl. Huter / Eichhorn / Ebigt, Entwicklung von Armut und Reichtum in Niedersachsen 2008, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 12/2009, Hannover 2009, S. 625 - 629; vgl. außerdem www.amtliche-sozialberichterstattung.de.

Dargestellt wird „relative Armut“, d.h. Armut bzw. Armutsgefährdung werden bezüglich des Einkommens an einem in Zeit und Raum variablen gesellschaftlichen Durchschnittseinkommen gemessen. Wer einen bestimmten Prozentwert des Durchschnittseinkommens unterschreitet, gilt als arm. Diesem Konzept relativer Armut – die wichtigsten anderen Begriffe sind „absolute Armut“ und auch „bekämpfte Armut“ – liegt die Vorstellung und Wertentscheidung zugrunde, dass soziale Ausgrenzung oder „Exklusion“ von bestimmten Bevölkerungsgruppen aufgrund materieller Not nicht zugelassen werden darf, und dass ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf jeden Fall garantiert werden muss. Analog wird mit „relativem Reichtum“ verfahren. Als „reich“ gilt demnach, wer über 200 % oder mehr des Durchschnittseinkommens verfügt.

Die Berechnungen erfolgen auf Basis des monatlichen Netto-Haushaltseinkommens, das mittels einer Äquivalenzskala auf ein „bedarfsgewichtetes Nettoäquivalenzeinkommen“ pro Person (im Folgenden auch als Durchschnittseinkommen oder durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen bezeichnet) transformiert wird. Die international übliche und daher auch hier verwendete Skala ist die „neue OECD-Skala“⁶⁾. Maßgeblich für die Bestimmung des Durchschnittseinkommens ist nicht das arithmetische Mittel, sondern der Median. Dadurch wird eine Verzerrung durch „Ausreißerwerte“ verhindert.

Datenquelle ist der Mikrozensus, weil nur dieser die für regionale Berechnungen erforderliche Stichprobengröße hat, da er zudem eine Vielzahl von Auswertungen und weiteren Erkenntnissen ermöglicht und außerdem deutlich aktueller als alternative Datenquellen (EVS, SOEP, EU-SILC⁷⁾) zur Verfügung steht. Für die kleinräumige Darstellung wird auf die sog. „Untergruppen“ des Mikrozensus zurückgegriffen. Diese entsprechen meist der Kreisebene. Sind Kreise zu klein, um eine eigene Untergruppe zu bilden, werden sie mit einem Nachbarkreis vereinigt. Umgekehrt können Kreise, die groß genug sind, auch in zwei Untergruppen zerlegt werden. So wird mit dem Landkreis Göttingen und der Region Hannover verfahren.

Als Durchschnittseinkommen wird der jeweilige regionale Durchschnitt (= Regionalkonzept) herangezogen, weil nur dieser Durchschnitt dem der Berechnung wissenschaftlich zugrunde liegenden Teilhabekonzept entspricht. Alternativ kann man auch den nationalen Durchschnitt (Nationalkonzept) zugrunde legen, was allerdings dazu führt, dass man in wirtschaftlich schwachen Regionen die Armut überschätzt und sie in prosperierenden Räumen systematisch unterschätzt (dazu unten mehr).

6) Die neue OECD-Skala sieht ein Äquivalenzgewicht von 1,0 für die erste Person im Haushalt, von 0,5 für alle weiteren Personen über 14 Jahre und von 0,3 für alle Kinder unter 14 Jahren vor.

7) EVS = Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, SOEP = Sozioökonomisches Panel, EU-SILC = European Union Statistics on Income and Living Conditions („Leben in Europa“).

Grundsätzlich enthält die nach dem Regionalkonzept berechnete Armutsgefährdungsquote die deutlich wertvollere und realitätsnähere Information. Doch auch das Regionalkonzept hat Schwächen, die im vorliegenden Bericht offensichtlicher werden als in dem des Jahres 2008⁸⁾. Näheres hierzu folgt später am Beispiel der Stadt Delmenhorst. Wenn das Durchschnittseinkommen in einer Region sehr gering ist, fallen in der Regel die am Durchschnittseinkommen gemessenen Armutsgefährdungsquoten ebenfalls sehr niedrig aus. Um hier ein vollständiges Bild zu erhalten, müssen ergänzende Daten etwa zum verfügbaren Einkommen oder dem Bezug von Arbeitslosengeld II hinzugefügt werden.

Wenn man das Regionalkonzept konsequent umsetzt, muss man die Armutsgefährdungsquote des Landes Niedersachsen ermitteln, indem man die einzelnen regionalen Zahlen der armutsgefährdeten Menschen in den verschiedenen Landkreisen und Städten auf Basis der jeweiligen regionalen Nettoäquivalenzeinkommen ermittelt. Diese Zahlen werden dann von Braunschweig bis Wittmund zum Landesergebnis addiert. Diese absolute Zahl muss dann wieder zur Grundgesamtheit der Bevölkerung in Privathaushalten in Bezug gesetzt werden. Dieses „strenge Regionalkonzept“ wurde in Tabelle 2 angewandt. Die so ermittelte Armutsgefährdungsquote des Landes unterscheidet sich leicht von der nach dem Regionalkonzept im Dezember berechneten und publizierten Quote. Es gibt dabei kein „Richtig“ und kein „Falsch“, die Quote nach dem „strengen Regionalkonzept“ für das Land ist vielmehr der Vollständigkeit halber aufgeführt.

Armutsgefährdung in Niedersachsen und seinen Regionen

Maßgeblich für die Bestimmung der Menschen, die als armutsgefährdet oder reich eingestuft werden, ist das bedarfsgewichtete Nettoäquivalenzeinkommen pro Person. Dieses betrug in Niedersachsen im Jahr 2008 für Einpersonenhaushalte 1 281 €. Die Armutsgefährdungsschwelle von 60 % lag demnach bei 769 €, die Reichtumsschwelle bei 2 562 €. Insgesamt waren in Niedersachsen 2008 14,7 % der Bevölkerung armutsgefährdet; nach dem „strengen Regionalkonzept“ galt dies nur für 14,5 %. Anders ausgedrückt: Gut jeder 7. Einwohner des Landes ist von Armut bedroht. Die Reichtumsquote lag bei 7,1 % bzw. 7,0 % („strenges Regionalkonzept“). Im Folgenden werden ausschließlich Quoten nach dem „strengen Regionalkonzept“ verwendet.

Auf der großräumigen Ebene der Statistischen Regionen sind die Armutsgefährdungsquoten in der Tendenz im

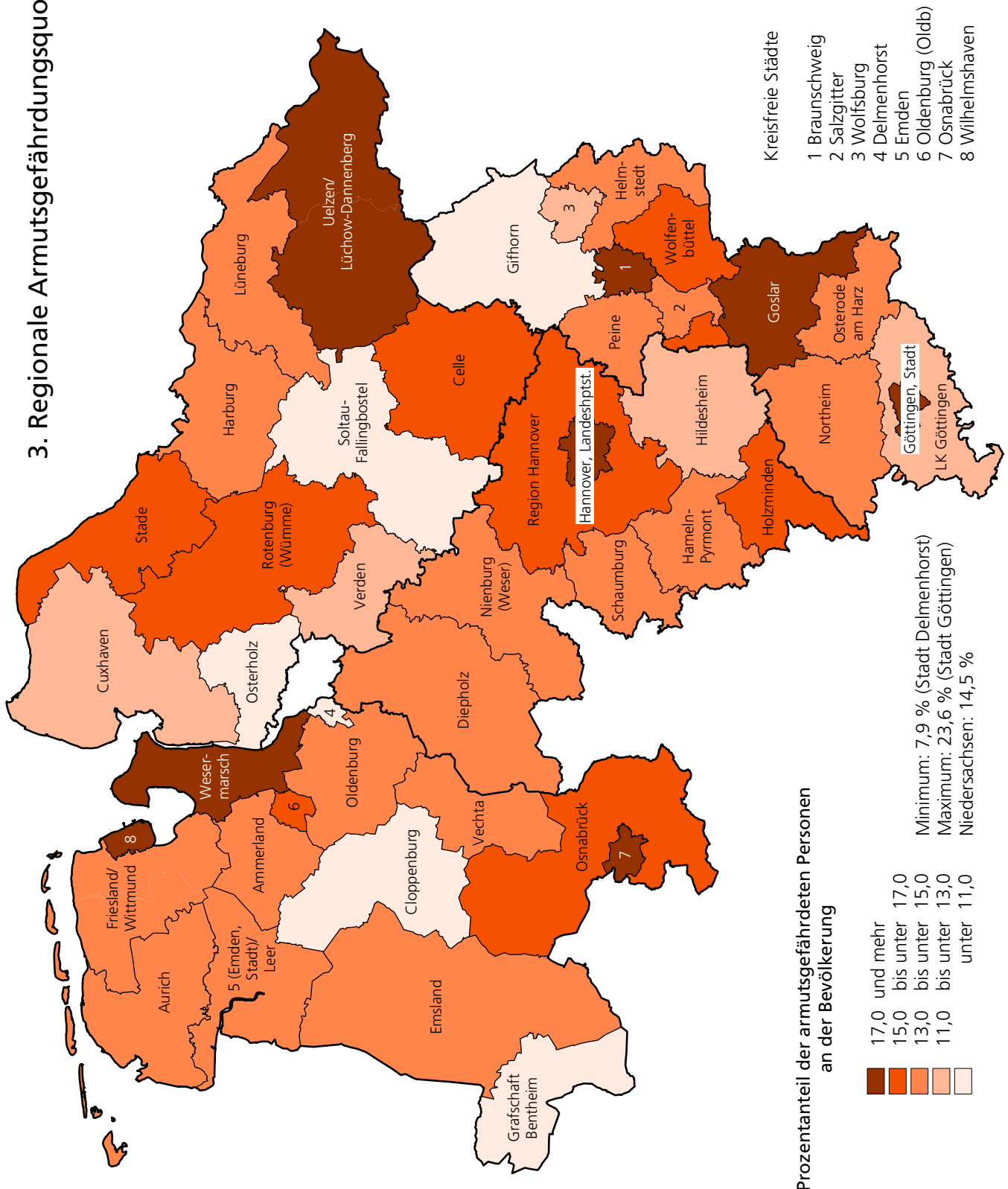
8) Vgl. Ebigt / Eichhorn / Huter / Soyka / Rebeggiani, Niedersächsischer Armuts- und Reichtumsbericht 2008 – Entwicklung von Armut und Reichtum in Niedersachsen 2005 bis 2007, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 12/2008, Hannover 2008, S. 660ff.

2. Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten nach Landkreisen und kreisfreien Städten 2008

Landkreis Kreisfreie Stadt Statistische Region Land	Netto- äquivalenz- einkommen	Armuts- gefährdungsquote	Zahl der armutsge- fährdeten Personen	Soziale Mitte		Reichtum	
		unter 60 % des jeweiligen regionalen Nettoäquivalenz- einkommens		Anzahl (1 000)	%	Anzahl (1 000)	%
	Euro	%	Anzahl (1 000)	%	Anzahl (1 000)	%	
Braunschweig, Stadt	1 266	17,0	40,4	173,6	73,2	23,3	9,8
Salzgitter, Stadt	1 241	14,8	14,8	79,8	79,8	5,4	5,4
Wolfsburg, Stadt	1 390	11,8	13,6	97,6	84,5	4,4	3,8
Gifhorn	1 324	9,5	15,9	140,0	83,8	11,2	6,7
Göttingen, Landkreis	1 234	16,8	42,1	187,7	75,2	20,0	8,0
dav. Göttingen, Stadt	1 187	23,6	27,2	77,7	67,3	10,6	9,2
dav. Göttingen, Umland	1 274	11,0	14,8	110,0	82,0	9,4	7,0
Goslar	1 223	17,1	23,9	107,1	76,7	8,5	6,1
Helmstedt	1 377	13,7	12,8	76,5	82,1	3,9	4,2
Northeim	1 231	13,3	18,1	107,4	78,7	11,0	8,1
Osterode am Harz	1 237	14,4	10,2	57,1	81,0	3,2	4,6
Peine	1 383	13,3	16,9	104,0	82,0	6,0	4,7
Wolfenbüttel	1 338	16,4	19,8	94,2	78,0	6,7	5,5
Stat. Region Braunschweig¹⁾	1 286	14,7	228,4	1 224,9	78,7	103,5	6,6
Region Hannover	1 334	17,1	182,4	792,6	74,1	94,4	8,8
dav. Hannover, Landeshauptstadt ²⁾	1 250	18,8	91,6	345,6	70,8	50,7	10,4
dav. Hannover, Umland	1 383	15,6	90,8	447,0	76,9	43,7	7,5
Diepholz	1 391	14,6	28,7	156,0	79,3	12,1	6,2
Hameln-Pyrmont	1 300	14,7	21,9	117,9	79,0	9,4	6,3
Hildesheim	1 338	12,7	34,8	224,1	81,7	15,5	5,6
Holzminde	1 176	15,0	10,4	56,0	81,3	2,5	3,6
Nienburg (Weser)	1 198	13,7	16,0	93,5	80,3	7,0	6,0
Schaumburg	1 263	14,4	22,7	122,2	77,8	12,2	7,8
Stat. Region Hannover¹⁾	1 317	15,6	316,8	1 562,5	76,9	153,1	7,5
Celle	1 268	15,0	25,7	133,3	77,7	12,6	7,4
Cuxhaven	1 199	12,0	22,7	154,0	81,6	12,0	6,4
Harburg	1 458	13,3	31,5	182,4	76,8	23,6	9,9
Lüneburg	1 388	14,3	24,5	136,8	80,0	9,7	5,6
Osterholz	1 291	10,5	10,6	82,6	81,6	7,9	7,9
Rotenburg (Wümme)	1 296	16,8	25,1	116,4	78,0	7,7	5,2
Soltau-Fallingb.ostel	1 293	10,9	13,4	104,6	84,7	5,5	4,5
Stade	1 392	15,9	30,0	144,8	76,8	13,8	7,3
Uelzen und Lüchow-Dannenberg	1 122	18,2	23,9	98,5	75,1	8,8	6,7
Verden	1 340	12,9	16,1	100,4	80,4	8,4	6,7
Stat. Region Lüneburg¹⁾	1 316	14,1	223,5	1 253,6	79,0	110,1	6,9
Delmenhorst, Stadt	1 088	7,9	5,5	58,2	83,4	6,0	8,7
Emden, Stadt und LK Leer	1 140	13,1	26,4	161,5	80,0	14,0	6,9
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	1 335	16,2	22,8	107,9	76,6	10,1	7,2
Osnabrück, Stadt	1 229	20,0	30,0	104,4	69,6	15,6	10,4
Wilhelmshaven, Stadt	1 199	17,0	12,9	57,4	75,8	5,5	7,2
Ammerland	1 274	13,0	13,9	86,1	80,5	6,9	6,5
Aurich	1 172	13,4	25,0	151,7	81,5	9,4	5,0
Cloppenburg	1 135	9,4	13,5	120,2	83,7	9,8	6,9
Emsland	1 234	13,0	36,1	228,5	81,9	14,3	5,1
Friesland und Wittmund	1 277	14,7	21,1	110,1	77,0	11,9	8,3
Grafschaft Bentheim	1 191	8,1	10,5	112,2	86,7	6,8	5,2
Oldenburg	1 304	14,7	17,2	89,5	76,4	10,5	8,9
Osnabrück	1 239	15,1	49,4	256,0	78,2	21,8	6,7
Vechta	1 242	13,0	12,8	79,3	80,6	6,3	6,4
Wesermarsch	1 239	17,3	13,6	58,4	74,2	6,7	8,5
Stat. Region Weser-Ems¹⁾	1 218	13,8	310,8	1 781,4	79,3	155,5	6,9
Niedersachsen¹⁾	1 281	14,5	1 079,5	5 822,4	78,4	522,3	7,0

1) Berechnung nach „strengem Regionalkonzept“. – 2) Die Armutsgefährdungsquote der Landeshauptstadt Hannover weicht von der durch die Bund-Länder-Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung berechnete Quote ab. Differenzen in den Berechnungswegen wird derzeit nachgegangen.

3. Regionale Armutsgefährdungsquoten 2008



Westen (Statistische Region Weser-Ems: 13,8 %) und Norden (Statistische Region Lüneburg: 14,1 %) niedriger als im Südosten (Statistische Region Braunschweig: 14,7 %) und in der Mitte des Landes (Statistische Region Hannover: 15,6 %). Karte 3 zeigt die Armutsgefährdungsquoten 2008 auf Ebene der regionalen Untergruppen des Mikrozensus. Die Größenklassen wurden so gewählt, dass der Landesdurchschnitt von 14,5 % in der mittleren Größenklasse liegt. In regionaler Perspektive ergeben sich zum Teil große Unterschiede. So reicht die Spanne der Armutsgefährdungsquoten von einem Maximum von 23,6 % (Stadt Göttingen) bis zu einem Minimum von 7,9 % (Stadt Delmenhorst).

Hohe Werte von über 17 % und mehr treten vor allem in Großstädten auf, und zwar in Göttingen, Osnabrück, Hannover, Braunschweig und Wilhelmshaven, daneben aber auch in den Landkreisen Goslar und Wesermarsch sowie „Uelzen/Lüchow-Dannenberg“. Die hohe Armutsquote der genannten Großstädte hängt einerseits damit zusammen, dass sich in den Großstädten die sozialen Problemlagen meist ballen, ist aber offenbar auch eine Folge der relativ geringen studentischen Einkünfte, was sich vor allem in der Universitätsstadt Göttingen bemerkbar macht. Umgekehrt gibt es im ländlichen Raum z. T. sehr niedrige, einstellige Quoten: Neben der Grafschaft Bentheim stechen hier die Landkreise Soltau-Fallingb. und Cloppenburg positiv hervor.

Kenner der Strukturen im Land werden angesichts des Minimalwertes stutzen: Delmenhorst, das mittlerweile schon in Buchform exemplarisch für Armut in Deutschland zu einer gewissen Prominenz gelangt ist⁹⁾, soll die niedrigste Armutsgefährdungsquote haben? Die Antwort lautet „Ja“, zumindest dann, wenn man Armut und Armutsgefährdung wie hier am regionalen durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen misst. Das Durchschnittseinkommen ist dort mit 1 088 € so gering, dass die 60 %-Schwelle der Armutsgefährdung bei 653 € liegt. Diese dürfte vielfach mit der Regelleistung nach dem ALG II und den für Unterkunft und Heizung gewährten Kosten bereits überschritten werden. Trotzdem ist die Anwendung des Regionalkonzeptes unter dem Aspekt der Vermeidung „sozialer Exklusion“, die ganz eindeutig lokal und regional wirkt, richtig. Die zusätzliche Berechnung von anderen Quoten anhand des Landes- oder Bundesmedians der Pro-Kopf-Einkommen hilft nur bedingt weiter, weil damit zig Quoten zur Verfügung stünden, aus denen sich wenig fachkundige Nutzer nur die jeweils „passende“ herauszusuchen bräuchten. Akzeptiert man die Lokalität „sozialer Exklusion“, sind diese anderen Quoten kein geeigneter Maßstab. Im Fall Delmenhorst erscheint allerdings eine Ausnahme lohnenswert. Denn: Delmenhorst grenzt unmittelbar an die Stadt Bremen an, so dass letztere schon allein

aufgrund dieser Nähe einen Vergleichsmaßstab bildet. So könnte man die Einkommen der Menschen in Delmenhorst sinnvollerweise zusätzlich am durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der Stadt Bremen messen. Um ein vollständiges Bild zu erhalten, führt an ergänzenden Daten etwa zum Verfügbaren Einkommen oder dem Bezug von Arbeitslosengeld II kein Weg vorbei.

Durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen: Im Westen des Landes niedrige Werte

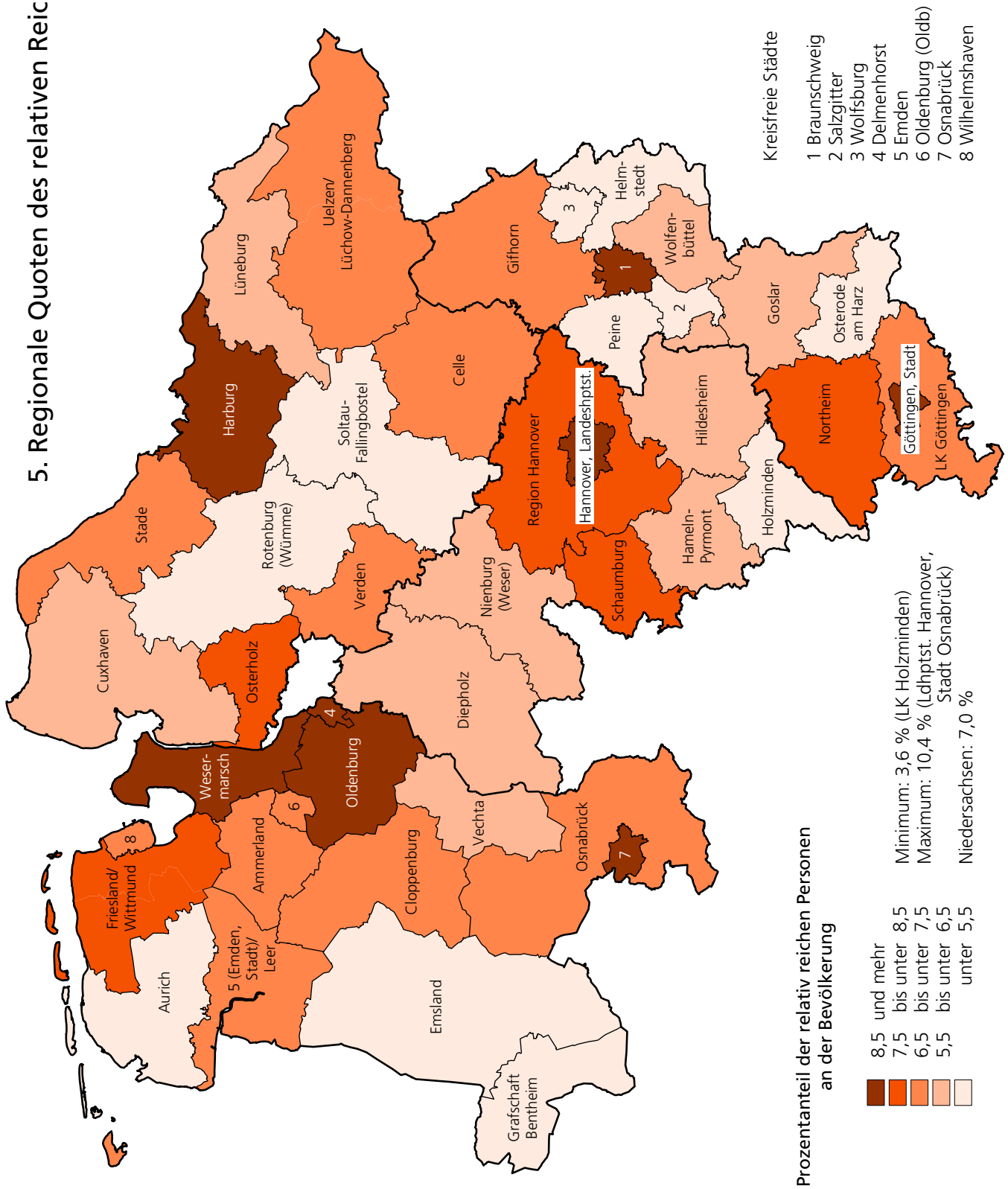
Die Höhe des durchschnittlichen monatlichen Pro-Kopf-Einkommens ist in Karte 4 dargestellt. Die Bildung der Größenklassen und die Farbgebung erfolgten dabei analog zu Karte 1. Dabei werden erhebliche regionale Diskrepanzen deutlich. Auf Ebene der Statistischen Regionen ist das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen mit deutlichem Abstand in Weser-Ems (1 218 €) am geringsten, Braunschweig (1 286 €) nimmt eine Mittelstellung ein und die Spitze bilden mit 1 316 € bzw. 1 317 € Hannover und Lüneburg. Immerhin: Drei von vier Statistischen Regionen übertreffen den Landesdurchschnitt von 1 281 € mehr oder weniger deutlich.

Die Kartierung spiegelt diese Stufung gut wider. Die Gebietseinheiten im Westen des Landes liegen überwiegend unter 1 200 € bzw. zwischen 1 200 € und 1 250 €. Das Minimum liegt mit 1 088 € in Delmenhorst und damit ebenfalls in Weser-Ems. Auch im südlichen Weserbergland, Harzvorland und Harz sind die Durchschnittseinkommen gering. Gebiete mit einem relativ hohen durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 1 300 € und mehr bzw. 1 350 € und mehr sind im Umland der Städte Hamburg, Bremen und Hannover sowie im Raum Braunschweig-Wolfsburg zu finden. Spitzenreiter ist der LK Harburg mit 1 458 €. Allerdings gibt es auch innerhalb dieser „Speckgürtel“-Gebiete Unterschiede. Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik zeigt, dass die unmittelbar an den Stadtrand angrenzenden Gemeinden in der Regel den Rest ihres Landkreises noch einmal überragen.

Nur sehr niedrige Werte von weniger als 1 200 € werden in Weser-Ems in Aurich, „Emden/Leer“, Cloppenburg, Grafschaft Bentheim, Stadt Wilhelmshaven und der bereits erwähnten Stadt Delmenhorst erreicht. Außerhalb von Weser-Ems gilt dies für Cuxhaven, „Uelzen/Lüchow-Dannenberg“, Nienburg, Holzminden und die Stadt Göttingen. Für die Universitätsstadt Göttingen ist dies in gewisser Weise zu erwarten, und in Gebieten mit niedrigen Mieten, Grundstückspreisen etc. sind niedrige Durchschnittseinkommen vielfach nicht mehr als eine Randnotiz. Die Armutsquoten fallen beim Regionalkonzept bei Gebieten am unteren Einkommensrand dann tendenziell auch vergleichsweise gering aus. Problematisch ist die Situation jedoch, wenn hohe Armutsgefährdungsquoten, d.h. 17,0 % und mehr, trotz eines niedrigen durchschnittlichen Pro-

9) Nadja Klinger / Jens König, Einfach abgehängt. Ein wahrer Bericht über die neue Armut in Deutschland, Berlin 2006.

5. Regionale Quoten des relativen Reichtums 2008



Kopf-Einkommens zu konstatieren sind. Und genau das ist in „Uelzen/Lüchow-Dannenberg“ und den Städten Göttingen und Wilhelmshaven der Fall. Für Göttingen erklärt auch hier das Faktum Studentenstadt viel, weil staatliche Transferleistungen in der Ausbildungsphase vergleichsweise geringer ausfallen. Grundsätzlich lassen sich die Ursachen nur vor Ort ermitteln, selbstgenutzter Wohnraum und enge soziale Netzwerke können ein Ansatz für weitere Untersuchungen sein.

Reichtumsquoten und „soziale Mitte“: Fast 80 % der Bevölkerung sind weder reich noch arm

Karte 5 nimmt die regionalen Quoten des relativen Reichtums in den Blick. Die Bildung der Größenklassen erfolgte wieder so, dass der Landesdurchschnitt in der mittleren Größenklasse liegt und der Farbton mit zunehmenden Werten dunkler wird. Deutlich und sehr deutlich überdurchschnittliche Anteile von „reichen“ Menschen gibt es in „Friesland/Wittmund“, Osterholz, Schaumburg, Northeim und dem Umland Hannovers (Quoten zwischen 7,5 % und 8,5 %); die Städte Hannover, Osnabrück, Braunschweig, Göttingen und Delmenhorst sowie die Landkreise Harburg, Oldenburg und Wesermarsch kommen sogar auf Reichtumsquoten von 8,5 % und mehr.

Dabei ist immer zu berücksichtigen, dass auch diese Anteile am durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen gemessen werden. Und dieses ist unter den genannten Gebieten nur im LK Harburg, im Umland Hannovers und im LK Oldenburg deutlich über dem Landesdurchschnitt. In den Städten Delmenhorst, Göttingen und Osnabrück, aber auch in den Landkreisen Wesermarsch und Northeim hingegen sind die hohen Reichtumsquoten auch ein Stück weit dem relativ niedrigen Durchschnittseinkommen geschuldet.

Die niedrigsten Anteile relativ reicher Personen sind an der westlichen Landesgrenze in den Landkreisen Aurich, Emsland und Grafschaft Bentheim, in der Heide in den Landkreisen Rotenburg und Soltau-Fallingb. sowie in Südniedersachsen zu finden. In Südniedersachsen fallen diesbezüglich die Städte Salzgitter und Wolfsburg mit ihren Nachbarkreisen Peine und Helmstedt sowie die Landkreise Holzminden und Osterode im Berg- und Hügelland auf. In all diesen Gebieten liegen die Reichenanteile unter 5,5 %. In Wolfsburg, Salzgitter und Peine gehören die Durchschnittseinkommen allerdings zu den höchsten des Landes, so dass es schwierig ist, die 200 %-Schwelle zu übertreffen.

Eine weitere Gruppe sind die Menschen, die weder arm noch reich sind: die soziale Mitte. Dieser Kern der Gesellschaft wird oft übersehen, weil er seltener Objekt öffentlicher Aufmerksamkeit ist. Knapp 8 von 10 Niedersachsen (78,4 %) gehören hierzu. Die Spannweite der Prozentan-

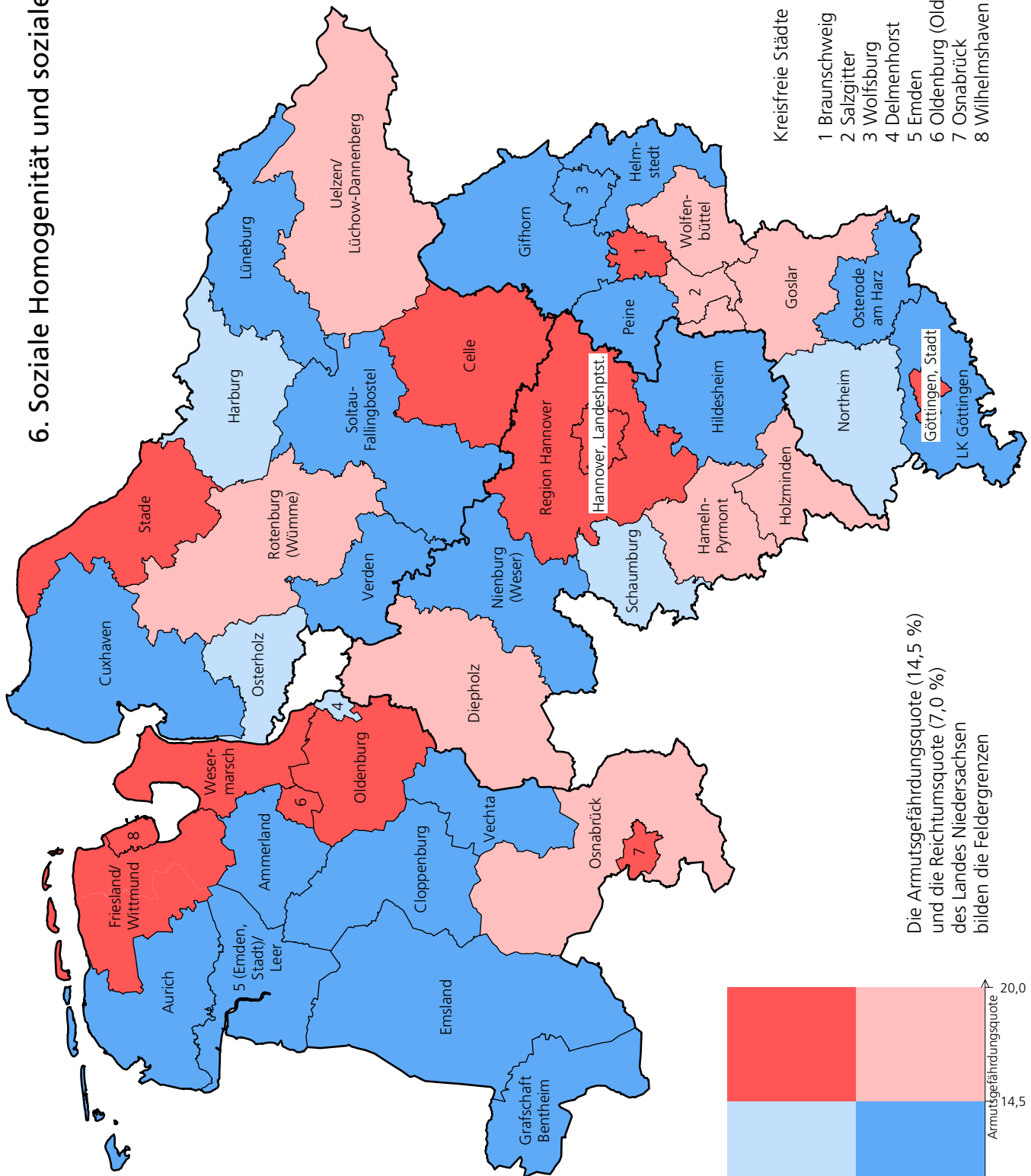
teile der „sozialen Mitte“ reicht von 67,3 % bis maximal 86,7 %. Die schmalste „soziale Mitte“ weist die Universitätsstadt Göttingen auf. Die breiteste Basis hat der „Mittelstand“ in der Grafschaft Bentheim, in der klar unterdurchschnittliche Armuts- und Reichtumsquoten zugleich auftreten.

Sehr hohe Anteilswerte der sozialen Mitte findet man auch in den eher ländlichen Landkreisen Gifhorn, Soltau-Fallingb. und Cloppenburg, während die Großstädte mit Ausnahme von Wolfsburg und Delmenhorst sozial eher disparat sind: Sie weisen einen geringen Anteil des „Mittelstandes“ auf, und das korrespondiert mit hohen Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten zugleich.

Dies lässt sich auch in Karte 6 ablesen. Darin sind soziale Homogenität, also eine Ausgeglichenheit ohne allzu breite Ränder, und soziale Disparität, d.h. eine starke Spreizung in arm und reich mit einer relativ schmalen „sozialen Mitte“, dargestellt. Dazu wurden Armuts- und Reichtumsquoten miteinander gekreuzt. Aus dieser Kreuzung entsteht eine Vier-Felder-Tafel, in der die Armuts- und Reichtumsquote des Landes Niedersachsen die Feldergrenze bilden. Gebiete, die unterdurchschnittliche Armuts- und Reichtumsquoten aufweisen und sozial sehr homogen sind, sind mit dem dunkleren der beiden Blautöne gefärbt. Rot sind hingegen sozial disparate Gebiete mit überdurchschnittlichen Werten bei beiden Parametern. Überdurchschnittliche Reichtums- und unterdurchschnittliche Armutsquoten sind in hellblau gefärbten Gebieten anzutreffen. Umgekehrt sind in rosa gefärbten Gebieten die Armutsquoten überdurchschnittlich, die Reichtumsquoten jedoch unterdurchschnittlich.

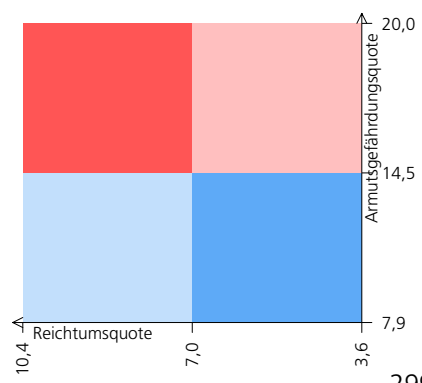
Dunkelrot, also eher disparat, sind die Großstädte mit Ausnahme der bereits erwähnten Städte Wolfsburg und Delmenhorst und: die Stadt Salzgitter. Hier ist die Armutsgefährdungsquote zwar auch überdurchschnittlich, aber es gibt nur unterdurchschnittlich viele „Reiche“. Ansonsten treten starke Disparitäten im unmittelbaren Umland der großen Städte auf, wie man am Umland der Stadt Hannover und den Landkreisen Stade, Oldenburg, Wesermarsch und „Friesland/Wittmund“ sehen kann. Ähnliches gilt für den LK Celle, der zumindest in Teilen zum „zweiten Ring“ der Landeshauptstadt Hannover gehört. Vergleichsweise gut stehen Kreise wie Harburg und Osterholz im städtischen Umland sowie Northeim und Schaumburg da, die unterdurchschnittliche Armutsquoten und überdurchschnittliche Reichtumsquoten zugleich aufweisen. Das Gegenteil ist in „Uelzen/Lüchow-Dannenberg“, Rotenburg, Diepholz, Osnabrück, Teilen des Weserberglandes und dem nördlichen Harzrand bzw. -vorland der Fall: Hier kommen zu unterdurchschnittlich vielen „Reichen“ überdurchschnittlich viele armutsgefährdete Personen. In dunkelblau und damit sozial homogen treten weite Teile der Statistischen Region Weser-Ems, der südliche Zipfel des Landes, Teile der Heide und das weitere

6. Soziale Homogenität und soziale Disparität



- Kreisfreie Städte
- 1 Braunschweig
 - 2 Salzgitter
 - 3 Wolfsburg
 - 4 Delmenhorst
 - 5 Emden
 - 6 Oldenburg (Oldb)
 - 7 Osnabrück
 - 8 Wilhelmshaven

Die Armutsgefährdungsquote (14,5 %) und die Reichumsquote (7,0 %) des Landes Niedersachsen bilden die Feldergrenzen



Umland („der zweite Ring“) der Großstädte Hamburg und Bremen deutlich hervor.

Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr

Neben dem Vergleich mit dem Nachbarn aus individueller Perspektive spielt auch der Vergleich mit der Vergangenheit eine Rolle. Auf den Punkt gebracht: „Ging es mir früher materiell besser?“. Die Frage lässt sich natürlich nur individuell beantworten, der Vorjahresvergleich für durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen und Entwicklung der Armutsgefährdungsquote einer Region kann aber Hinweise liefern. Dabei gilt es, sich nicht an einem Euro oder wenigen Prozentpunkten „festzubeißen“, entscheidend ist hier eher die Tendenz, sei es nach oben oder unten. Dergestalt vergleicht Tabelle 3 die Werte des Jahres 2008 mit denen des Vorjahres. Bewusst werden hier keine absoluten Zahlen genannt, da diese aus stichprobentheoretischen Gründen im kurzfristigen Vergleich nicht aussagekräftig sind.

Grundsätzlich ist ein sinkendes durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen alarmierend, allerdings spielt hier auch die Dimension eine Rolle. Das Minimum stellt hier Göttingen mit einem marginalen Rückgang von einem Euro, das Maximum die Stadt Delmenhorst mit einem Minus von 120 € dar. Hier gilt es zukünftig eine Zeitreihe zu bilden und die Ergebnisse dann näher zu betrachten. Mehr oder weniger deutlich sind die Einkommen aber in weiten Teilen der Statistischen Region Braunschweig, vor allem im Süden, gesunken, aber auch in den anderen Statistischen Regionen sind einzelne Gebietseinheiten betroffen.

Betrachtet man die Tendenzen von durchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen und Armutsgefährdungsquoten gemeinsam, ist eine gleiche Richtung der Pfeile, d.h. nach oben oder unten, in gewisser Weise erwartbar und mehrheitlich auch der Fall. Mit steigenden Durchschnittseinkommen gehen eine steigende Armutsgefährdungsschwelle und damit dann meist auch mehr Menschen, die unter dieser Schwelle liegen, einher. Umgekehrt ist es bei sinkenden Durchschnittseinkommen. Bemerkenswert sind insbesondere die Fälle, in denen die Tendenzen in verschiedene Richtungen gehen.

In den Kreisen Northeim, Celle, „Uelzen/Lüchow-Dannenberg“, Stadt und LK Oldenburg sowie im LK Wesermarsch sind die Durchschnittseinkommen gesunken und gleichzeitig die Armutsrisikoquoten gestiegen. Positiv auffällig durch tendenziell steigende Einkommen bei gleichzeitigem Rückgang der Armutsgefährdungsquoten sind in erster Linie Gebiete im Westen Niedersachsens: Ammerland, Cloppenburg, Vechta und „Friesland/Wittmund“. Im Norden gilt dies für Harburg und Verden, im Süden bzw. Osten für die Stadt Wolfsburg und ihren Nachbar-

3. Tendenzen im Vergleich der Jahre 2007 und 2008

Landkreis Kreisfreie Stadt Statistische Region Land	Veränderung	
	Netto- äquivalenz- einkommen	Armuts- gefährdungs- quote
Braunschweig, Stadt	↘	↘
Salzgitter, Stadt	↗	↗
Wolfsburg, Stadt	↗	↘
Gifhorn	↗	↘
Göttingen, Landkreis	↘	↘
dav. Göttingen, Stadt	↘	↘
dav. Göttingen, Umland	↘	↘
Goslar	↘	↗
Helmstedt	↗	↗
Northeim	↘	↗
Osterode am Harz	↗	↗
Peine	↗	↗
Wolfenbüttel	↗	↗
Stat. Region Braunschweig	↗	↘
Region Hannover	↗	↘
dav. Hannover, Landeshauptstadt	↘	↘
dav. Hannover, Umland	↗	↗
Diepholz	↗	↗
Hameln-Pyrmont	↗	↗
Hildesheim	↗	↘
Holzminde	↗	↘
Nienburg (Weser)	↘	↘
Schaumburg	↗	↗
Stat. Region Hannover	↗	↗
Celle	↘	↗
Cuxhaven	↘	↘
Harburg	↗	↘
Lüneburg	↗	↗
Osterholz	↗	↘
Rotenburg (Wümme)	↗	↗
Soltau-Fallingb.ostel	↗	↗
Stade	↗	↗
Uelzen und Lüchow-Dannenberg	↘	↗
Verden	↗	↘
Stat. Region Lüneburg	↗	↗
Delmenhorst, Stadt	↘	↘
Emden, Stadt und LK Leer	↗	↗
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	↘	↗
Osnabrück, Stadt	↗	↗
Wilhelmshaven, Stadt	↗	↗
Ammerland	↗	↘
Aurich	↗	↗
Cloppenburg	↗	↘
Emsland	↗	↗
Friesland / Wittmund	↗	↘
Grafschaft Bentheim	↗	↗
Oldenburg	↘	↗
Osnabrück	↗	↗
Vechta	↗	↘
Wesermarsch	↘	↗
Stat. Region Weser-Ems	↗	↗
Niedersachsen	↗	↗

kreis Gifhorn und schließlich die Landkreise Hildesheim und Holzminden.

4. Zusammenhänge zwischen Verfügbarem Einkommen und Quote der bekämpften Armut

Fassen wir die empirischen Befunde zusammen: Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen über das Verfügbare Einkommen 2007 geht hervor, dass die interregionale Einkommensverteilung in Deutschland durch ein stark ausgeprägtes Südwest-Nordost-Gefälle gekennzeichnet ist. In den reichsten Gegenden Deutschlands – meist im Umland großer wirtschaftlicher Zentren gelegen – ist das Verfügbare Einkommen pro Kopf etwa doppelt so hoch wie in den ärmsten Gegenden. Niedersachsen und seine Regionen liegen mit Werten, die insgesamt leicht unter dem Bundesdurchschnitt liegen, im Mittelfeld dieser Verteilung. Die Einkommensunterschiede zwischen den Regionen haben sich mittelfristig nicht abgebaut, sondern erhöht.

Diese Daten korrelieren relativ stark ($r = -0,61$) mit den Daten der BA für Arbeit über SGB II-Empfänger. Tendenziell liegt die Quote der bekämpften Armut (SGB II-Empfänger je 100 Einwohner) umso höher, je niedriger das Verfügbare Einkommen pro Kopf ist. Dieses Ergebnis ist völlig plausibel, denn die Tatbestände, die den beiden Datenreihen zugrunde liegen, beeinflussen sich wechselseitig: Die Regionen, die durch relativ hohe durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen ihrer Einwohner gekennzeichnet sind, liegen meist in wirtschaftlich starken Räumen mit relativ niedriger Arbeitslosigkeit. Regionen mit relativ niedrigen Einkommen ihrer Einwohner liegen meist in wirtschaftlich eher schwachen Gebieten, die oft durch hohe Arbeitslosigkeit, ein niedriges Verdienstniveau sowie einen hohen Anteil von Menschen, die von staatlichen Mindestsicherungsleistungen abhängig sind, gekennzeichnet sind.

Schon auf Basis dieser Informationen zeichnen sich Konturen eines Bildes der sozialen Geographie Deutschlands ab: Landkreise und kreisfreie Städte mit sehr hohen Durchschnittseinkommen und niedrigen Quoten der bekämpften Armut findet man vor allem in den Umlandkreisen der großen wirtschaftlichen Zentren Deutschlands, also rund um München, Stuttgart, Mannheim/Heidelberg, Frankfurt, Köln/Düsseldorf und Hamburg, in geringerem Maße z.B. auch im Umland von Bremen und Hannover. Hohe Quoten der bekämpften Armut und niedrige Durchschnittseinkommen findet man großräumig in Ostdeutschland, vor allem in den peripheren Regionen Brandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns, aber auch in peripheren Regionen Westdeutschlands sowie in vielen Großstädten, die stark industriell geprägt waren und heute mit großen

Problemen des wirtschaftlichen Strukturwandels zu kämpfen haben. Zu diesen Großstädten gehören z.B. viele Städte des Ruhrgebiets, im Norden Städte wie Bremerhaven, Wilhelmshaven, Delmenhorst und Salzgitter. Zu den peripheren Regionen, die gekennzeichnet sind durch hohe Quoten der bekämpften Armut und zugleich niedrige Verfügbare Einkommen, gehören in Niedersachsen Ostfriesland und Lüchow-Dannenberg.

Es geht in der sozialen Geographie von Reichtum und Armut aber nicht nur um Durchschnitte, auch wenn diese regional differenziert sind, sondern genauso auch um Verteilungen. Diese Information können uns die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht liefern. So kann man beispielsweise nicht sagen, wie in Niedersachsens reichstem Landkreis, dem LK Harburg, dessen 21 897 Euro Verfügbares Einkommen pro Kopf auf Haushalte bzw. Personen verteilt sind. Das ist misslich, weil gerade Einkommensverteilungen fast immer „schief“ und durch einzelne sehr hohe „Ausreißerwerte“ von Menschen mit extrem hohen Einkommen beeinflusst werden. Einkommensverteilungen unterscheiden sich prinzipiell von vielen anderen Verteilungen: So kann z.B. die Körpergröße erwachsener Menschen – auch wenn man seltene Extremwerte annimmt – kaum stärker variieren als zwischen einem Minimum von 1 Meter und einem Maximum von 2,50 Metern. Die Einkommen aber variieren zwischen einem Minimum von Null und einem nicht definierbaren Maximum. Im Extremfall geht es hierbei um eine Differenz von mehreren Milliarden Euro. Diese hohe Spannweite und Varianz mindert den Aussagewert arithmetischer Mittelwerte.¹⁰⁾

Exakte Daten über den Anteil der Reichen am gesamten Verfügbaren Einkommen sind aber praktisch nicht erhältlich. Wir wissen zwar aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2004, dass im LK Harburg – viel stärker natürlich noch am Starnberger See, im Hochtaunuskreis, in Heilbronn, Baden-Baden und im LK Olpe – Steuerpflichtige mit *sehr* hohen Einkünften wohnen. In der Sozialpolitik stehen aber aus gutem Grund nicht die Reichen, sondern die Armen im Vordergrund, denn dieser „muss man sich annehmen“ – die Reichen brauchen keine öffentliche Hilfe.

Regionale Unterschiede des Preisniveaus schwächen interregionale Einkommensdisparitäten ab

Die Aussagekraft der Daten über das Verfügbare Einkommen muss für sozialwissenschaftliche Fragestellungen aus einem bestimmten Grund relativiert werden: Es gibt zum Teil erhebliche Unterschiede im regionalen Preisniveau. Dabei geht es in erster Linie um alles, was mit Immobili-

10) Zur Klarstellung: Von diesem Problem ist unter den hier herangezogenen Daten nur das Verfügbare Einkommen aus der VGR betroffen. Das Nettoäquivalenzeinkommen zur Berechnung der Armutsgefährdungsquoten wird auf Basis des Medians bestimmt.

en und Mieten zu tun hat. Da Grund und Boden nicht beliebig vermehrbare Waren sind, liegen die Kosten für Grundstücke, Häuser, Wohnungen und Mieten vor allem in prosperierenden Ballungsräumen deutlich höher als in dünn besiedelten Regionen mit schwacher Wirtschaftskraft. Eine Untersuchung des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Regionalforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) aus dem Jahr 2009 über regionale Preisindizes hat auf Basis eines bundeseinheitlichen Warenkorbes ergeben¹¹⁾, dass das regionale Preisniveau in den Landkreisen und kreisfreien Städten, wenn man es mit dem Messwert von Preisniveau Bonn = 100 standardisiert, zwischen einem Maximum von 114,4 (Stadt München) und einem Minimum von 83,4 (LK Tirschenreuth, Bayern) variiert. Die Mieten etc. sind zwar nicht die Warengruppe mit der höchsten Streuung, aber diejenige, die auf Grund ihres hohen Gewichts im Warenkorb am meisten zur regionalen Streuung beiträgt. Die Werte für die niedersächsischen Kreise variieren zwischen dem Maximum von 96,0 (LK Harburg) und dem Minimum von 85,4 (LK Emsland). Nicht zufällig ist der LK Harburg derjenige Landkreis in Niedersachsen, der sowohl das höchste verfügbare Einkommen pro Kopf als auch das höchste Preisniveau aufweist: Mit dem regionalen Durchschnittseinkommen steigt auch das Preisniveau. „Damit tragen die Preise in Deutschland zu einer Minderung der regionalen Disparitäten bei“, schreiben die Autoren des BBSR¹²⁾. Die BBSR-Autoren haben auf Basis der Daten über das verfügbare Einkommen und ihrer eigenen Erhebung über das regionale Preisniveau auch das Verhältnis von nominalen und „realen“ (= kaufkraftstandardisierten) Einkommen berechnet. Im Ergebnis kommen sie zu dem Schluss, dass nach dieser Kaufkraftstandardisierung 68 % der Kreise Deutschlands insgesamt durchschnittliche „Realeinkommen“ aufweisen. Das unterschiedliche Preisniveau kompensiert zwar die Einkommensunterschiede nicht ganz, in der Regel bleiben auch „real“ die Disparitäten abgeschwächt bestehen. Es gibt aber durchaus Regionen wie vor allem München und Stuttgart und Kreise in ihrem Gravitationsbereich, die zwar überdurchschnittliche Verdienste, aber noch viel höhere Preise aufweisen, so dass es dort im Endeffekt unterdurchschnittliche Realeinkommen gibt; andersherum wird in 7 % der Kreise das niedrige Einkommensniveau durch sehr niedrige Preise kompensiert oder sogar überkompensiert¹³⁾.

5. Methodische Probleme und Ausblick

Theoretische Grundannahmen des Konzepts der relativen Armut – Grenzen dieses Konzepts

Wie passen die regionalen Daten über relative Armut (vertikale Einkommensverteilung) mit den Daten über das

11) Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Regionaler Preisindex (= Berichte des BBSR, Band 30), Bonn 2009. – 12) a.a.O., S. 62. – 13) a.a.O., S. 64ff.

Verfügbare Einkommen und das regionale Preisniveau (horizontale Einkommensverteilung) zusammen? Dazu muss man sich – anknüpfend an das, was einleitend in Abschnitt 3 formuliert wurde – vergegenwärtigen, welche theoretischen Grundannahmen und Fragestellungen diesen Daten zugrunde liegen: *Wir messen mit dem Konzept der „relativen Armut“ nicht direkt die Armut bzw. Armutsgefährdung, sondern zunächst lediglich die Ungleichheit der Einkommensverteilung, sozusagen als „Proxy-Variable“ für Armut.* Das ist übrigens auch der Grund dafür, dass manchmal die Armutsgefährdungsquote steigt, wenn die Pro-Kopf-Einkommen (auch der Armen) steigen: Wenn die Einkommen steigen, sichern sich diejenigen, die ohnehin reich oder zumindest gutsituiert sind, in der Regel überproportionale Anteile am Zuwachs. Die Position der „Armen“ verschlechtert sich in diesen Fällen relativ zum Rest der Bevölkerung.

Dabei werden konzeptionell bestimmte wichtige Fragen ausgeblendet. Es fehlen vor allem Angaben über das Vermögen, vor allem auch den Haus- und Grundbesitz. So hatten in Niedersachsen im Jahr 2008 – trotz der unterdurchschnittlichen Verdienste im Lande – 52 % der Haushalte Haus- und Grundbesitz; bundesweit waren es nur 48 %¹⁴⁾. Mit dem Grundbesitz ist in vielen Fällen auch die Möglichkeit realer Wohlstandsverbesserungen – z. B. durch Nutzung des eigenen Gartens – gegeben, was sich im Geldeinkommen überhaupt nicht niederschlägt. Solche Informationen liegen aber nicht in der erforderlichen Aktualität und sachlich-regionalen Differenzierung vor.

Das Verfahren der relativen Armutsmessung ist darum zwar theoretisch nicht ganz befriedigend, aber letztlich alternativlos. Nur dieses Konstrukt wird dem Konzept der Ermöglichung von gleichberechtigter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bzw. der Bekämpfung von sozialer Exklusion ansatzweise gerecht. Niemand soll ausgeschlossen sein, jeder Mensch hat das Recht darauf, am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen. Dazu benötigt man gewisse finanzielle Ressourcen: Sonst wird es z.B. unmöglich, die Verwandten zu Familienfesten einzuladen. Man kann sich den Beitrag zum Sportverein nicht mehr leisten, die Kinder können an der Klassenfahrt nicht teilnehmen oder werden gehänselt, weil sie billige oder abgetragene Kleidung tragen müssen. Kaffeeklatsch und Stammtischbesuche unterbleiben. Man bleibt zu Hause, geht nicht mehr raus. Kino, Theater, Tageszeitung, Dauerkarte beim Fußballverein werden nach und nach gestrichen. Die sozialen Kontakte werden erst dünner, dann reißen sie ab – vielleicht auch, weil man sich seiner eigenen Armut schämt, denn man sieht sie als Ausdruck eigenen Versagens an. Vielleicht muss man auch die bisherige Wohnung aufgeben und in eine billigere in einem anderen Stadtteil umziehen – wieder reißen Kontakte ab. All dies trifft die „Ar-

14) Vgl. Statistische Monatshefte Niedersachsen 5/2010, S. 239. Datenquelle: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

men“, und zwar – meist in Kombination mit Arbeitslosigkeit – vor allem Alleinerziehende und ihre Kinder, kinderreiche Familien und Migrantinnen und Migranten. Auf dem Lande sind die sozialen Kontakte zwar oft intensiver als in der eher anonymen Großstadt, aber gerade in dünn besiedelten Gegenden sind die sozialen Netzwerke weitmaschiger, und oft erschweren eine schlechte Infrastruktur und unzureichende Bus- und Bahnverbindungen den Alltag. Armut isoliert und macht einsam – wenn Staat, soziale Netzwerke und die Zivilgesellschaft nicht dagegenhalten.

Der Wirkungszusammenhang der sozialen Exklusion ist vor allem lokal und regional, weil es zuallererst um Kontakte zu Menschen in räumlicher und sozialer Nähe und um das alltägliche Leben vor Ort, dessen angesehener und gleichberechtigter Teil man sein will, geht. Wenn man die sozialwissenschaftliche Literatur zur „sozialen Exklusion“ darauf durchsieht, wie die Exklusion real funktioniert, wird man immer wieder auf Beispiele stoßen, die diese an der unmittelbaren sozialen Nah-Umgebung festmachen. Für die statistische Erfassung der „relativen Armut“ bedeutet dies, dass das Referenzeinkommen, an dem man die Armutsgefährdungsschwelle von 60 % misst, in erster Linie ein *regionales Referenzeinkommen* sein sollte. Die Armut in Hannover sollte man beispielsweise besser am durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommen der Hannoveraner als am bundesdeutschen Durchschnitt messen. Das „Regionalkonzept“ trägt dem Teilhabe-Konzept, das dem gedanklichen Konstrukt der „relativen Armut“ zugrunde liegt, Rechnung.

Methodische Probleme des Nationalkonzepts

Wenn man stattdessen das nationale Nettoäquivalenzeinkommen als Bemessungsmaßstab nimmt (= Nationalkonzept), bewegt man sich von der konzeptionellen Grundlage des Teilhabe-Konzepts fort. Es ergeben sich methodische Probleme, wenn die beträchtlichen regionalen Preisniveauunterschiede ignoriert werden. Dies gilt gerade für die statistische Messung des Kreises der Personen, die armutsgefährdet sind bzw. sich in der Nähe der Armutsgefährdungsschwelle befinden: Ein wichtiger Teil der Einkünfte von SGB II-Leistungsempfängern sind monatliche Zuschüsse für Unterkunft und Heizung, und eben diese sind vom regionalen Preisniveau stark abhängig. Im Januar 2010 lagen sie z.B. im Emsland bei 273 Euro, in München bei 437 Euro¹⁵⁾. Das relativ hohe Mietniveau in München führt also über die Mietzuschüsse zu höheren Einkünften der dortigen armutsgefährdeten Personenkreise und deren Pro-Kopf-Einkommen im Vergleich zu den entsprechenden Personenkreisen in Regionen mit niedrigerem Mietniveau, vor allem also in dünn besiedelten Räumen.

¹⁵⁾ BA für Arbeit, Geldleistungen für Bedarfsgemeinschaften, Januar 2010, Tabelle 5.

Dazu kommt noch, um im Beispiel zu bleiben, dass ein Euro in München nun mal weniger Kaufkraft hat als im Emsland.

Beide Probleme zusammengenommen – Entfernung von den konzeptionellen Grundlagen der Messung relativer Armut und Ignorierung der regionalen Preisunterschiede und deren statistische Auswirkungen, auch auf das Einkommen – führen im Ergebnis dazu, dass das Nationalkonzept systematisch die Armut in „reichen Regionen“ und in Großstädten unterschätzt und sie genauso systematisch in „armen Regionen“ überschätzt. Die Verwendung dieses Indikators verleitet dazu, die Probleme interregionaler und intraregionaler Einkommensdisparitäten miteinander zu vermengen. Dieses methodische Problem wäre auch durch eine „Kaufkraftstandardisierung“ nicht lösbar, da eine entscheidende Stellschraube der Armutsberechnung, die Nettoäquivalenzeinkommen der Personen mit geringen Einkommen, durch das unterschiedliche Mietniveau beeinflusst wird.

Methodische Probleme des Regionalkonzepts am Beispiel Delmenhorst

Die methodenbedingten Verzerrungen durch Preis- und Mietniveaudifferenzen treten beim Regionalkonzept nicht auf. Aber auch dieses Konzept hat seine Grenzen, und zwar vor allem dann, wenn Untersuchungsregionen mit sehr hohen und sehr niedrigen Durchschnittseinkommen unmittelbar aneinander angrenzen. Hier – wie zum Beispiel im Fall von Delmenhorst und Bremen – werden die sozialräumlich in Delmenhorst stark vertretenen Niedrigeinkünfte deutlich sichtbar im Vergleich zu den „reichen Nachbarn“ in der Hansestadt. Trotzdem berechnet das Regionalkonzept eine Delmenhorster Armutsgefährdungsquote von nur 7,9 % – die niedrigste im Lande (vgl. oben, Abschnitt 3). Methodisch ist dies konsequent, und die berechnete Quote enthält auch zwei sehr wertvolle Informationen: Offenbar sind erstens die Mindestsicherungsleistungen in Delmenhorst in der Lage, sehr viele Menschen über die dortige (niedrige) Armutsgefährdungsschwelle zu helfen. Zweitens gibt es in Delmenhorst – auf niedrigem Niveau des Durchschnittseinkommens – nur relativ geringe Unterschiede der Menschen untereinander. *Geringes Einkommen führt hier nicht automatisch zur sozialen Exklusion.*

Trotzdem: Es bleibt der krasse Gegensatz zur Nachbarstadt Bremen. Wäre Delmenhorst ein Stadtteil Bremens, würde man ganz andere Armutsgefährdungsquoten berechnen. Und spätestens bei Stadtteilen ist das Regionalkonzept nicht mehr sinnvoll anwendbar: Armut ballt sich in den Großstädten in bestimmten städtischen Quartieren, und das Ausmaß der Armut in diesen sozialen Brennpunkten sollte man am Durchschnitt der betreffenden Stadt messen.

Es ist also auf jeden Fall erforderlich, die Quoten der relativen Armutsgefährdung immer im Zusammenhang mit anderen Sozialindikatoren zu sehen. In diesem Beitrag wurden nur die SGB II-Quote und das verfügbare Einkommen pro Kopf hinzugezogen. In einer umfassenderen, mehrdimensionalen Sozialberichterstattung, die an anderer Stelle erfolgt¹⁶⁾, können und müssen natürlich noch wesentlich mehr Einflussfaktoren untersucht werden.

Ausblick

Zusammenfassend kann man feststellen:

1. Es gibt starke regionale Einkommensunterschiede. Diese wachsen im Zeitablauf, werden aber durch regionale Preisniveauunterschiede gemildert.
2. Armut – im Sinne von ungleicher Einkommensverteilung – wirkt auch sozialräumlich. Bestimmte von Armutsgefährdung betroffene Personengruppen sind in bestimmten Regionen und vor allem Teilräumen (Stadtteilen, Quartieren) besonders stark vertreten, und zwar vor allem darum, weil die Faktoren, die Armut verursachen, regional unterschiedlich ausgeprägt sind.
3. Regional differierende Durchschnittseinkommen sind nicht unbedingt automatisch ein Problem. Geringe Verdienste können durch andere, z. T. nicht-pekuniäre, Vorteile kompensiert werden. Ein großes regionales wie soziales Problem gibt es aber, wenn wie in „Uelzen/Lüchow-Dannenberg“ und Wilhelmshaven stark unterdurchschnittliche Durchschnittseinkommen mit großer innerer sozialer Ungleichheit zusammenkommen.

Methodisch stellen sich vier Aufgaben:

1. Die Berechnung von Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten muss auf Basis des Regionalkonzepts – trotz seiner Schwächen bei unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft von reichen und armen Regionen – weiterentwickelt werden; das Nationalkonzept weist auf der kleinräumigen Ebene zu große Schwächen auf. Es

geht in Deutschland schon lange nicht mehr um die Wahrung *einheitlicher*, sondern um die Herstellung *gleichwertiger* Lebensverhältnisse. Dies schließt die „Anerkennung der Gleichberechtigung von Differenzen“¹⁷⁾ ausdrücklich mit ein.

2. Bei den Ausführungen zur Veränderung des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens und der Armutsgefährdungsquoten wurde bereits auf die Grenzen der Aussagekraft dieser Quoten für die 45 „regionalen Untergruppen“ hingewiesen. Man befindet sich hier aus mathematischen Gründen im Grenzbereich dessen, was möglich ist. Sinnvoll ist es daher, die auf der Ebene der 12 großräumigeren „regionalen Anpassungsschichten“ des Mikrozensus, also Zusammenfassungen von meist zwei bis drei Kreisen, stabileren Ergebnisse mit in die Betrachtung einzubeziehen. Diese Daten werden im Rahmen der Berechnungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung in Kürze bereitgestellt. Allerdings ist die Zuordnung der Kreise zu diesen Regionen für Niedersachsen aus Sicht der Regionalforschung nicht optimal. Ein neuer regionaler Zuschnitt dieser Anpassungsschichten steht daher bevor.
3. Einige Städtestatistiker arbeiten derzeit im Zusammenhang des europäischen Städtevergleichs „Urban Audit“ an Kreisschätzungen aus dem Mikrozensus, weil der Datenbedarf in diese Richtung geht. Dies wird auch der Armuts- und Reichtumsberichterstattung und der Sozialberichterstattung ein Ansporn sein. Hier ist eine vertiefte Methodendiskussion zur Verbesserung der kleinräumigen Auswertbarkeit des Mikrozensus und einer größeren Stabilität der Ergebnisse ein möglicher weiterer Schritt.
4. Alle regionalen Quoten und Indikatoren sowie deren Veränderungen müssen im Zusammenhang mit aussagekräftigen Kontextindikatoren evaluiert und interpretiert werden. Hier wurden die SGB II-Quote und das verfügbare Einkommen herangezogen – das sind aber nicht alle sinnvoll heranzuziehenden Kennwerte. Man muss überlegen und entscheiden, welche weiteren Indikatoren ausgewählt werden.

16) Vgl. die im Frühjahr 2010 erschienene Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen – Statistik-Teil, <http://www.hsb.niedersachsen.de>.

17) Eva Barlösius, Gleichwertig ist nicht gleich, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 37/2006, S. 23.

Verbraucherpreise in Niedersachsen

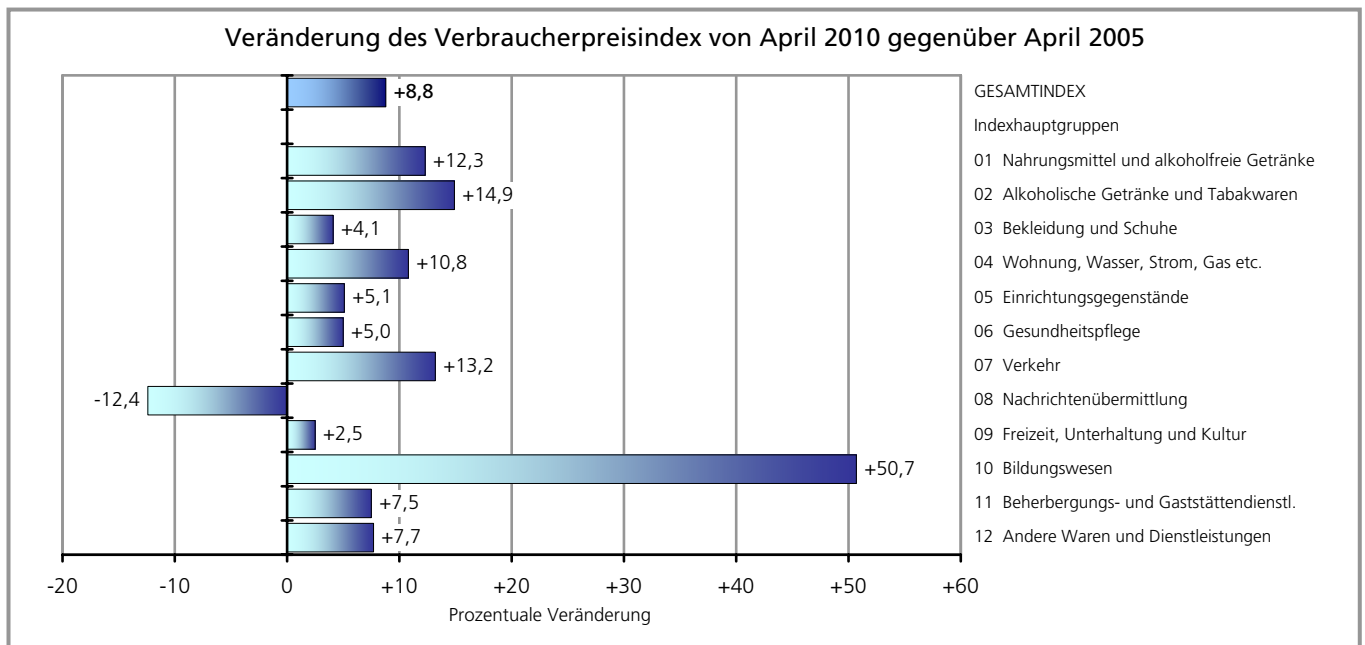
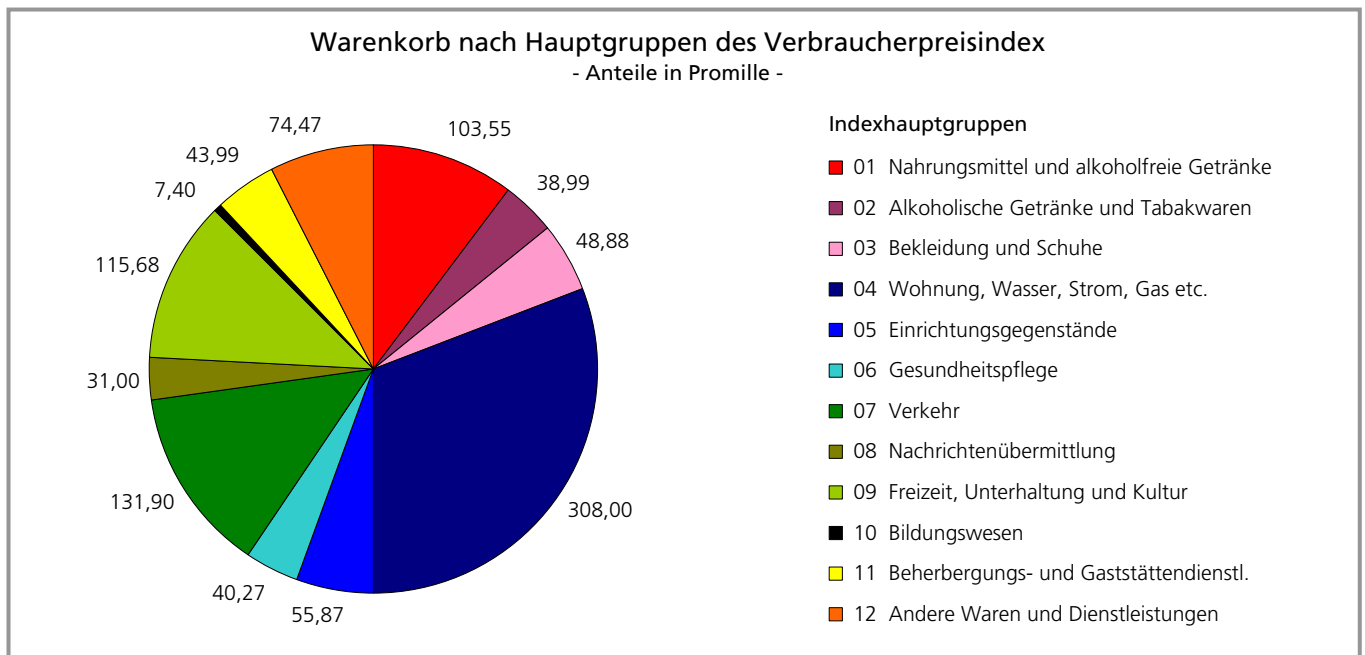
Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der so genannte Warenkorb umfasst rund 700 Güterarten. In Niedersachsen werden monatlich rund 27 000 Einzelpreise in 11 Regionen ermittelt. In den niedersächsischen Verbraucherpreis gehen ca. 43 500 Preise ein.

zum Vormonat März 2010 blieb der Index unverändert (Deutschlandindex + 1,0 % bzw. - 0,1 %).

Der für europäische Zwecke berechnete harmonisierte Verbraucherpreisindex für Deutschland ist im April 2010 gegenüber April 2009 um 1,0 % gestiegen. Im Vergleich zum Vormonat März 2010 sank der Index um - 0,1 %.

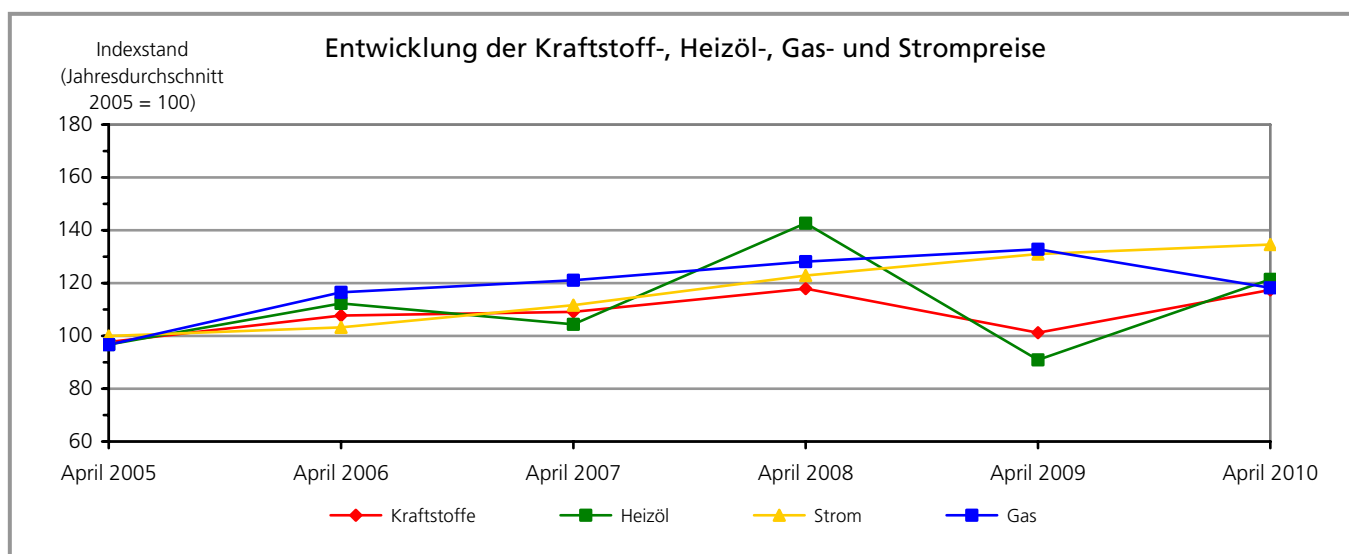
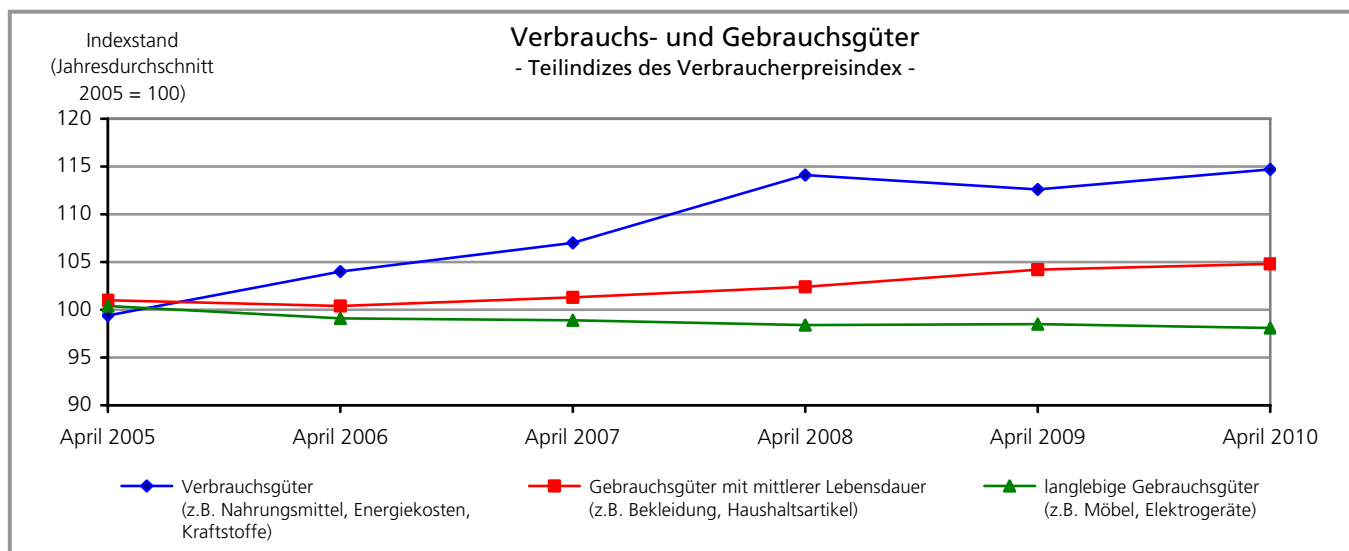
Der Verbraucherpreisindex in Niedersachsen ist von April 2009 bis April 2010 um 1,1 % gestiegen. Im Vergleich

Renate Peter (Tel. 0511 9898-2370)



Entwicklung des Verbraucherpreisindex und der Indexhauptgruppen im April 2010

Index, Indexhauptgruppen	Indexstand (2005 = 100)		Veränderung zum Vorjahresmonat	
	Niedersachsen	Deutschland	Niedersachsen	Deutschland
Gesamtindex	108,3	107,9	+1,1	+1,0
01 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	113,2	113,2	+0,8	+0,7
02 Alkoholische Getränke und Tabakwaren	113,8	113,2	+4,3	+3,4
03 Bekleidung und Schuhe	105,9	105,0	+1,0	+1,0
04 Wohnung, Wasser, Strom, Gas etc.	110,1	109,9	+0,8	+0,9
05 Einrichtungsgegenstände	105,5	104,6	+0,9	+0,7
06 Gesundheitspflege	104,9	104,3	-0,3	+0,2
07 Verkehr	112,2	112,6	+4,7	+4,7
08 Nachrichtenübermittlung	88,5	88,5	-1,8	-1,8
09 Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,1	98,9	-1,5	+1,0
10 Bildungswesen	150,7	131,0	-0,5	-1,4
11 Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	105,8	107,8	+0,9	+0,8
12 Andere Waren und Dienstleistungen	107,8	108,0	+1,4	+0,8

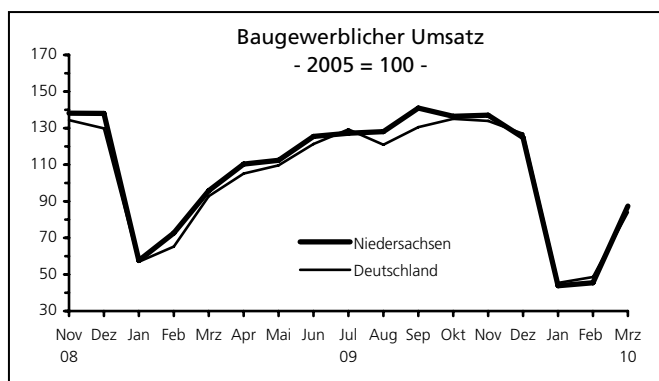
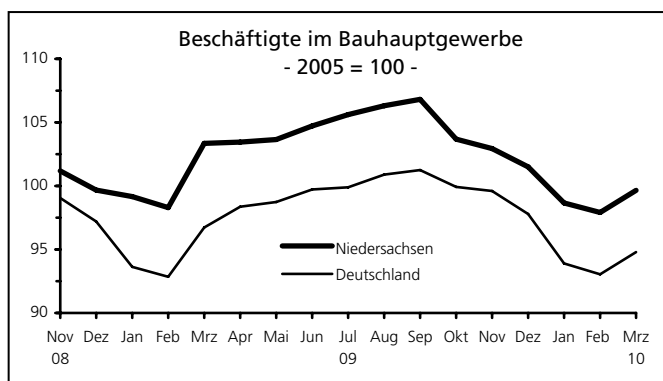
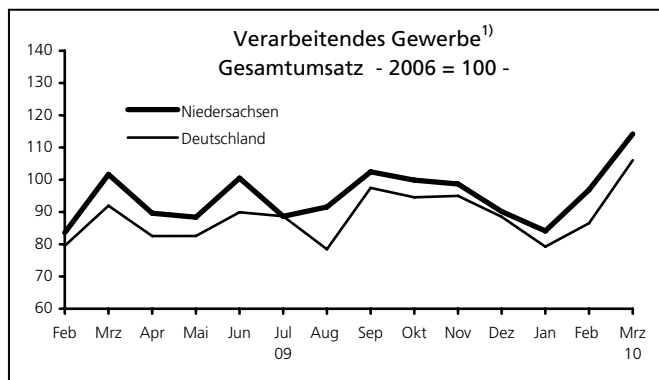
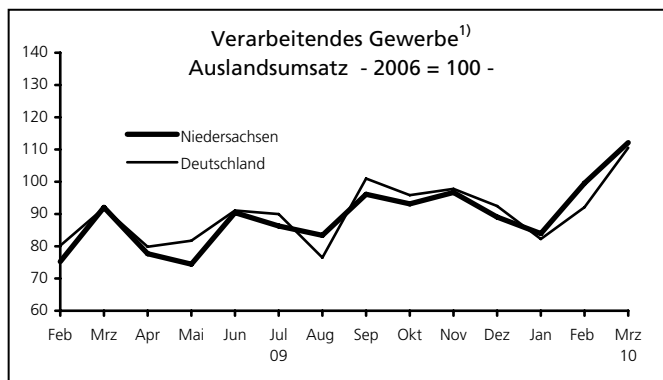
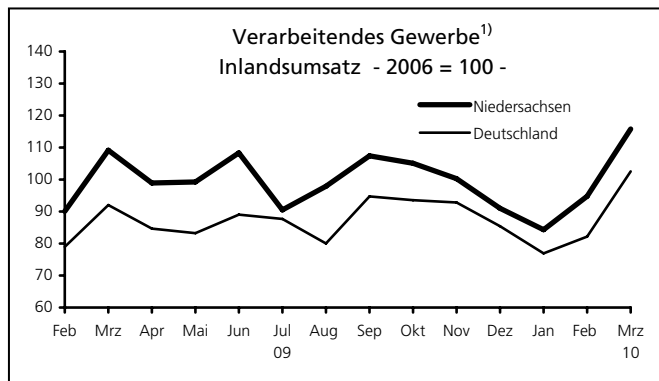
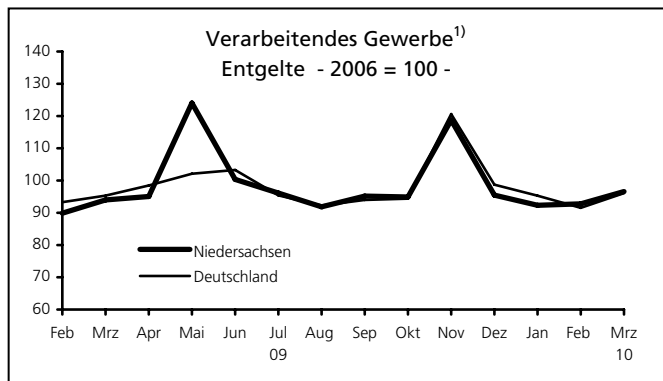
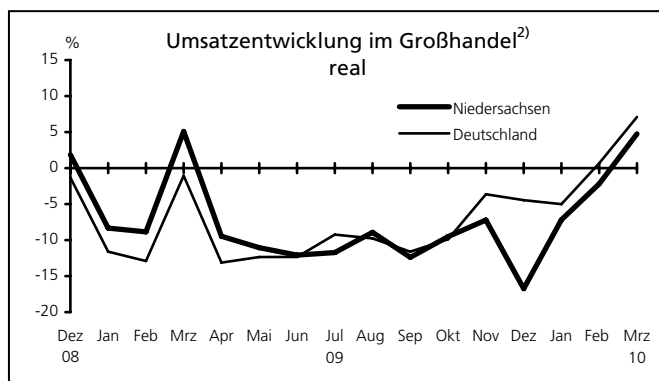
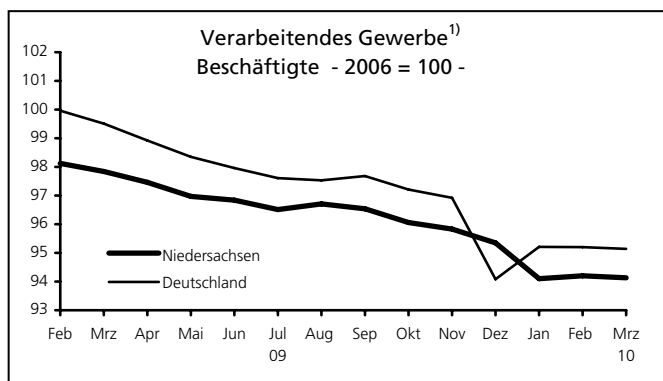


Index der Bauleistungspreise¹⁾

- 2005 = 100 -

Jahr --- Monat	Wohngebäude						Gewerbliche Betriebsgebäude						Schönheitsreparaturen in einer Wohnung							
	Nieder- sachsen (Nds)	Deutsch- land (De)	Veränderung gegenüber Vorquartal		Veränderung gegenüber Vor- jahresquartal		Nieder- sachsen (Nds)	Deutsch- land (De)	Veränderung gegenüber Vorquartal		Veränderung gegenüber Vor- jahresquartal		Nieder- sachsen (Nds)	Deutsch- land (De)	Veränderung gegenüber Vorquartal		Veränderung gegenüber Vor- jahresquartal			
			Nds	De	Nds	De			Nds	De	Nds	De			Nds	De				
			%		%				%											
2005D	100,0	100,0			+1,3		100,0	100,0			+2,0		100,0	100,0					-0,4	
2006D	101,9	101,9			+1,9	+1,9	102,5	102,3			+2,5	+2,3	100,4	100,5			+0,4	+0,5		
2007D	107,5	108,7			+5,5	+6,7	108,9	109,6			+6,2	+7,1	104,2	104,4			+3,8	+3,9		
2008D	110,4	111,8			+2,7	+2,9	112,7	113,6			+3,5	+3,6	106,0	105,9			+1,7	+1,4		
2005	Februar	99,9	100,0			+0,4	+1,9	99,7	99,8			+0,9	+3,2	99,8	100,4			0,0	0,0	
	Mai	99,9	99,9	0,0	+0,1	+0,7	99,8	99,9	+0,1	+0,1	+2,0	99,9	100,1	+0,1	-0,3			-0,2		
	August	100,0	100,0	+0,1	+0,1	+0,5	100,0	100,0	+0,2	+0,1	+1,4	100,0	99,8	+0,1	-0,3			-0,5		
	November	100,2	100,1	+0,2	+0,1	+0,5	100,5	100,2	+0,5	+0,2	+1,3	100,3	99,7	+0,3	-0,1			-0,7		
2006	Februar	101,1	100,6	+0,9	+0,5	+1,2	+0,6	101,4	100,8	+0,9	+0,6	+1,7	+1,0	100,2	100,5	-0,1	+0,8	+0,4	+0,1	
	Mai	101,4	101,2	+0,3	+0,6	+1,5	+1,3	101,9	101,5	+0,5	+0,7	+2,1	+1,6	100,1	100,4	-0,1	-0,1	+0,2	+0,3	
	August	102,3	102,4	+0,9	+1,2	+2,3	+2,4	103,0	103,0	+1,1	+1,5	+3,0	+3,0	100,3	100,5	+0,2	+0,1	+0,3	+0,7	
	November	102,9	103,4	+0,6	+1,0	+2,7	+3,3	103,7	104,0	+0,7	+1,0	+3,2	+3,8	101,1	100,7	+0,8	+0,2	+0,8	+1,0	
2007	Februar	106,8	107,8	+3,8	+4,3	+5,6	+7,2	107,9	108,4	+4,1	+4,2	+6,4	+7,5	103,9	103,9	+2,8	+3,2	+3,7	+3,4	
	Mai	107,3	108,5	+0,5	+0,6	+5,8	+7,2	108,7	109,3	+0,7	+0,8	+6,7	+7,7	104,1	104,3	+0,2	+0,4	+4,0	+3,9	
	August	107,8	109,0	+0,5	+0,5	+5,4	+6,4	109,3	109,9	+0,6	+0,5	+6,1	+6,7	104,2	104,6	+0,1	+0,3	+3,9	+4,1	
	November	108,1	109,5	+0,3	+0,5	+5,1	+5,9	109,7	110,6	+0,4	+0,6	+5,8	+6,3	104,6	104,7	+0,4	+0,1	+3,5	+4,0	
2008	Februar	109,3	110,6	+1,1	+1,0	+2,3	+2,6	111,2	111,8	+1,4	+1,1	+3,1	+3,1	105,4	105,3	+0,8	+0,6	+1,4	+1,3	
	Mai	110,1	111,5	+0,7	+0,8	+2,6	+2,8	112,1	113,1	+0,8	+1,2	+3,1	+3,5	106,0	105,5	+0,6	+0,2	+1,8	+1,2	
	August	110,9	112,6	+0,7	+1,0	+2,9	+3,3	113,5	114,8	+1,2	+1,5	+3,8	+4,5	106,0	106,4	0,0	+0,9	+1,7	+1,7	
	November	111,2	112,5	+0,3	-0,1	+2,9	+2,7	113,9	114,7	+0,4	-0,1	+3,8	+3,7	106,6	106,3	+0,6	-0,1	+1,9	+1,5	
2009	Februar	111,9	112,8	+0,6	+0,3	+2,4	+2,0	114,4	115,0	+0,4	+0,3	+2,9	+2,9	106,6	106,5	0,0	+0,2	+1,1	+1,1	
	Mai	112,1	112,6	+0,2	-0,2	+1,8	+1,0	114,6	114,9	+0,2	-0,1	+2,2	+1,6	105,1	106,3	-0,8	-0,2	-1,4	+0,8	
	August	112,1	112,8	0,0	+0,2	+1,1	+0,2	114,5	114,9	-0,1	0,0	+0,9	+0,1	105,2	106,4	+0,1	+0,1	-0,8	0,0	
	November	112,2	112,8	+0,1	0,0	+0,9	+0,3	114,4	114,8	-0,1	-0,1	+0,4	+0,1	105,3	106,6	+0,1	+0,2	-1,2	+0,3	
2010	Februar	112,4	113,0	+0,2	+0,2	+0,4	+0,2	114,5	114,8	+0,1	0,0	+0,1	-0,2	106,6	107,0	+1,2	+0,4	0,0	+0,5	

1) einschließlich Umsatzsteuer



1) Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Basisjahresstellung auf 2006 = 100 wegen der Berichtskreisänderung auf Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. - 2) Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat.

Merkmal	Maß- einheit	Niedersachsen					Deutschland				
		Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾			Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾		
				Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich			Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich

Produzierendes Gewerbe (WZ 2008)

Auftragseingänge

Verarbeitendes Gewerbe											
Insgesamt	2005 = 100	03/10	122,0	+18,7	+15,6	+15,6	03/10	118,0	+31,0	+24,2	+24,2
dar.: Investitionsgüter	2005 = 100	03/10	123,5	+16,1	+14,8	+14,8	03/10	114,7	+26,9	+22,8	+22,8
dar.: Straßenfahrzeugbau	2005 = 100	03/10	152,3	+10,8	+15,0	+15,0	03/10	118,4	+26,9	+27,3	+27,3
Inland	2005 = 100	03/10	130,1	+3,5	+4,7	+4,7	03/10	114,9	+26,3	+17,8	+17,8
Ausland	2005 = 100	03/10	114,3	+41,1	+30,2	+30,2	03/10	120,7	+35,2	+30,1	+30,1
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	03/10	146,7	+23,9	+9,1	+9,1	03/10	130,4	+14,2	+9,4	+9,4

Umsätze

Verarbeitendes Gewerbe											
dav.: Inland	Mio. Euro	03/10	14 881,3	+12,3	+10,6	+10,6	03/10	130 741,0	+15,3	+8,2	+8,2
Ausland	Mio. Euro	03/10	8 490,3	+6,1	+2,5	+2,5	03/10	71 014,6	+11,4	+3,6	+3,6
Bauhauptgewerbe	Mio. Euro	03/10	6 390,9	+21,8	+23,0	+23,0	03/10	59 726,4	+20,3	+14,2	+14,2
Bauhauptgewerbe	Mio. Euro	03/10	554,0	-8,8	-21,9	-21,9	03/10	5 202,9	-9,4	-17,2	-17,2

Beschäftigte

Verarbeitendes Gewerbe											
Bauhauptgewerbe	Anzahl	03/10	429 503	-3,8	-4,0	-4,0	03/10	4 967 526	-4,4	-4,7	-4,7
Bauhauptgewerbe	Anzahl	03/10	70 894	-3,6	-1,5	-1,5	03/10	679 699	-2,0	-0,5	-0,5

Entgelte

Verarbeitendes Gewerbe											
absolut	Mio. Euro	03/10	1 468,0	+2,8	+1,6	+1,6	03/10	16 886,6	+0,8	-1,7	-1,7
je Beschäftigten	Euro	03/10	3 418	+6,8	+5,9	+5,9	03/10	3 399	+5,4	+3,1	+3,1
Bauhauptgewerbe											
absolut	Mio. Euro	03/10	153,4	-1,5	-9,1	-9,1	03/10	1 386,9	+0,8	-4,3	-4,3
je Beschäftigten	Euro	03/10	2 163	+2,2	-7,7	-7,7	03/10	2 041	+2,9	-3,8	-3,8

Handel und Gastgewerbe (WZ 2008)

Umsatzentwicklung (real)

Einzelhandel ²⁾	2005 = 100	03/10	113,7	+4,1	-0,2	-0,2	03/10	99,8	-2,2	-4,9	-4,9
Großhandel	2005 = 100	03/10	110,3	+4,7	-1,2	-1,2	03/10	110,3	+7,1	+1,2	+1,2
Gastgewerbe	2005 = 100	03/10	111,1	-2,6	-4,7	-4,7	03/10	81,6	-3,1	-3,7	-3,7

Beschäftigtenentwicklung

Einzelhandel ²⁾	2005 = 100	03/10	108,7	+0,4	±0,0	±0,0	03/10	95,5	-1,4	-1,6	-1,6
Großhandel	2005 = 100	03/10	98,0	-0,6	-1,2	-1,2	03/10	97,1	-1,6	-2,5	-2,5
Gastgewerbe	2005 = 100	03/10	140,7	+0,7	+0,7	+0,7	03/10	95,1	-1,0	-0,5	-0,5

Übernachtungen

	1 000	03/10	2 395	+12,8	+5,0	+5,0	03/10	24 516	+5,3	+3,1	+3,1
--	-------	-------	-------	-------	------	------	-------	--------	------	------	------

Außenhandel

Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. Euro	03/10	6 435,7	+26,3	+11,9	+11,9	03/10	85 624,6	+22,2	+10,3	+10,3
Einfuhr (Generalhandel)	Mio. Euro	03/10	7 033,1	+22,7	+5,0	+5,0	03/10	69 046,8	+17,1	+5,5	+5,5

Preise

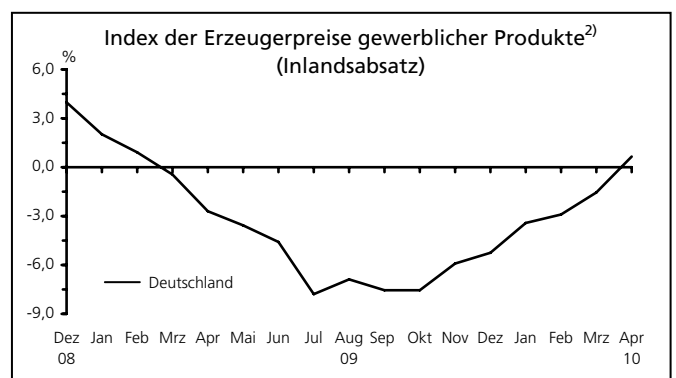
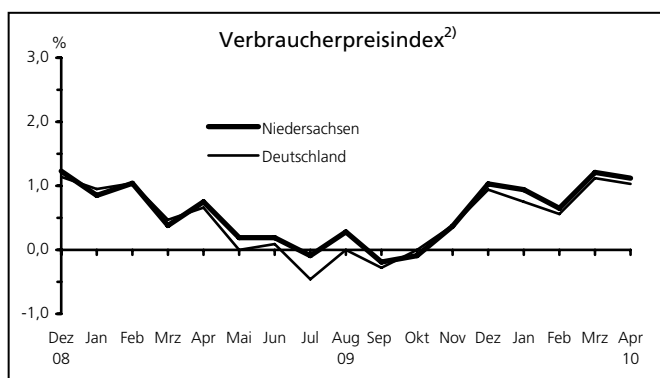
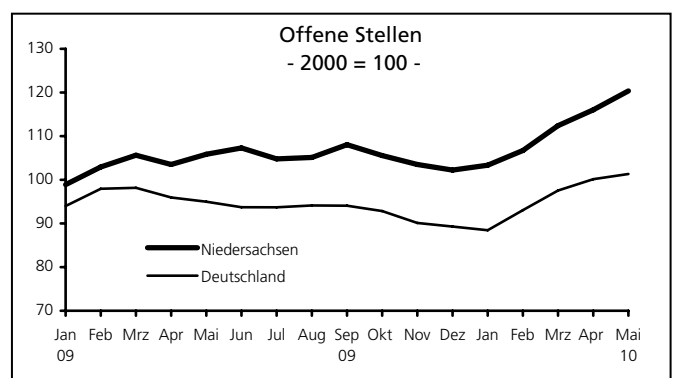
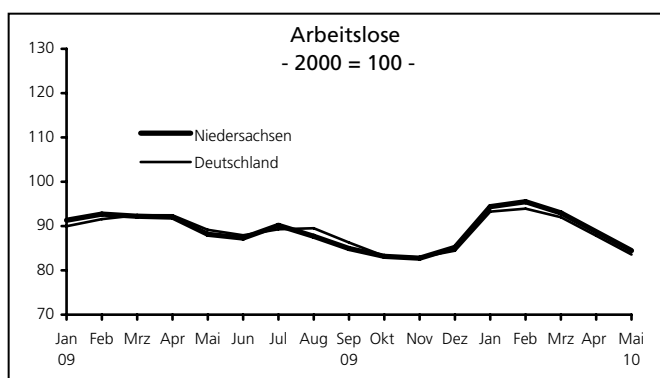
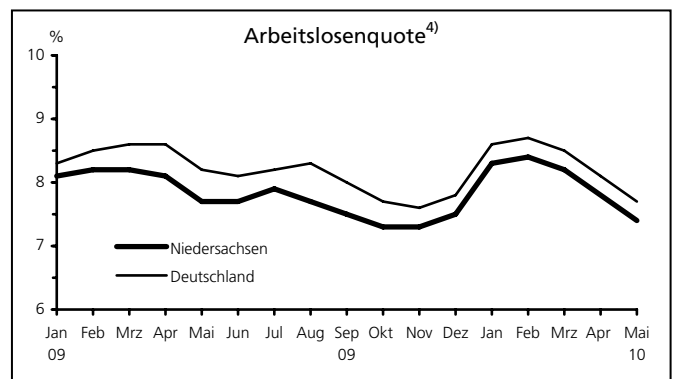
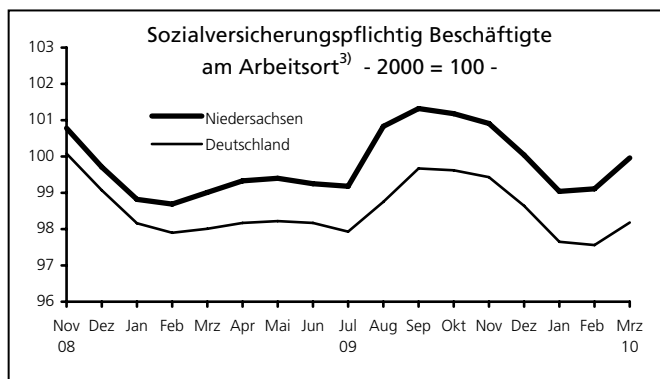
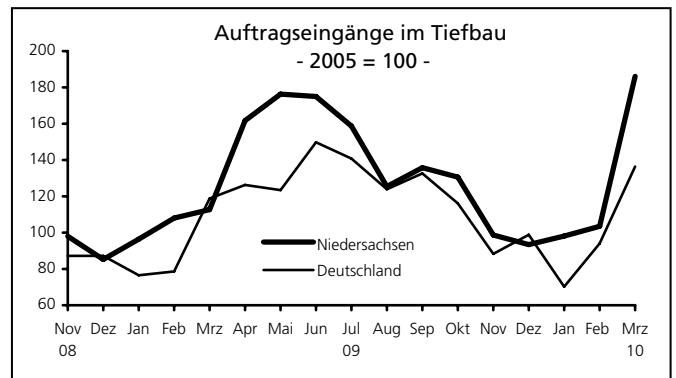
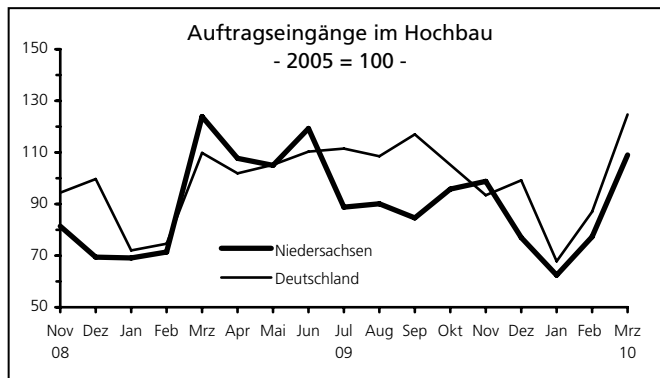
Verbraucherpreisindex	2005 = 100	04/10	108,3	+1,1	+1,0	+1,0	04/10	107,9	+1,0	+0,9	+0,9
-----------------------	------------	-------	-------	------	------	------	-------	-------	------	------	------

1) In der Spalte "3-Monatsvergleich" wird die prozentuale Zu- oder Abnahme des Durchschnitts der letztverfügbaren 3 Monate des Berichtszeitraumes zu dem Durchschnitt der entsprechenden 3 Vorjahresmonate nachgewiesen. Die Spalte "Kumulierter Jahresteil" weist die prozentuale Veränderung des Durchschnitts der Monate Januar bis Berichtsmonat des Berichtsjahres zu dem Durchschnitt des gleichen Zeitraums des Vorjahres aus. Der Nachweis der Veränderungen der Arbeitslosenquoten erfolgt in Prozentpunkten. - 2) Insgesamt.

der LSKN informiert: KONJUNKTUR AKTUELL ... der LSKN informiert: KONJUN

Merkmal	Maß- einheit	Niedersachsen					Deutschland				
		Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾			Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾		
				Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich			Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich
Erwerbstätigkeit											
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort											
Insgesamt	1 000	03/10	2 433,7	+1,0	+0,5	+0,5	03/10	27 384,7	+0,2	-0,2	-0,2
Arbeitsmarkt											
Arbeitslose	Anzahl	05/10	295 675	-4,2	-2,3	-0,1	05/10	3 241 529	-6,3	-3,9	-1,1
Arbeitslosenquote ³⁾											
insgesamt	%	05/10	7,4	-0,3	-0,2	±0,0	05/10	7,7	-0,5	-0,4	-0,1
Frauen	%	05/10	7,3	-0,3	-0,3	-0,3	05/10	7,5	-0,4	-0,5	-0,3
Jüngere ⁴⁾	%	05/10	6,3	-0,8	-0,6	-0,4	05/10	6,5	-1,1	-1,0	-0,6
Langzeitarbeitslose ⁵⁾	Anzahl	05/10	78 989	+0,1	-0,5	-1,8	05/10	962 573	+2,8	+2,4	+1,5
Gewerbemeldungen und Insolvenzen <i>Insgesamt (WZ 2008)</i>											
Gewerbemeldungen											
Neugründung	Anzahl	03/10	6 477	+14,2	+9,0	+9,0	02/10	58 913	+6,5	+3,9	+2,5
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	03/10	1 466	-2,3	-4,8	-4,8	02/10	12 860	-1,7	-1,1	-3,5
Vollständige Aufgabe	Anzahl	03/10	4 387	-3,3	-3,5	-3,5	02/10	46 436	-4,8	-7,0	-6,7
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	03/10	1 128	-8,7	-5,0	-5,0	02/10	11 033	-1,9	-3,4	-3,9
Insolvenzen											
Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	03/10	220	-6,0	-2,5	-2,5	02/10	2 558	+6,9	+8,7	+5,5
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	03/10	95,6	-65,9	-43,1	-43,1	02/10	1 898,2	+ 19,4	-26,5	+8,4
Abschnitt L – Grundstücks- und Wohnungswesen											
Gewerbemeldungen											
Neugründung	Anzahl	03/10	90	-10,0	-11,8	-11,8	02/10	1 168	+3,4	-0,9	-0,5
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	03/10	38	-24,0	-31,1	-31,1	02/10	549	+0,5	-6,9	-4,5
Vollständige Aufgabe	Anzahl	03/10	82	+0,0	+2,6	+2,6	02/10	855	-14,2	-11,5	-11,9
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	03/10	34	+6,3	+23,5	+23,5	02/10	385	-12,3	-1,0	-2,2
Insolvenzen											
Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	03/10	8	+33,3	-10,0	-10,0	02/10	82	-10,9	-18,5	-22,4
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	03/10	2,8	- 60,3	-89,7	-89,7	02/10	198,8	-17,8	-63,2	-69,1
Abschnitt M – Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen*)											
Gewerbemeldungen											
Neugründung	Anzahl	03/10	496	+1,0	-5,2	-5,2	02/10	5 819	+1,5	-1,5	-2,8
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	03/10	147	+16,7	-2,0	-2,0	02/10	1 331	-5,3	-1,4	-5,1
Vollständige Aufgabe	Anzahl	03/10	354	+1,1	-5,6	-5,6	02/10	4 139	-7,0	-6,0	-6,5
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	03/10	71	-31,7	-26,2	-26,2	02/10	826	-0,5	+1,7	+0,7
Insolvenzen											
Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	03/10	25	+78,6	+6,3	+6,3	02/10	259	+26,3	+33,9	+29,9
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	03/10	16,0	+ 64,0	+ 5,3	+5,3	02/10	295,7	+ 68,2	+ 193,3	+ 126,3
Abschnitt N – sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen											
Gewerbemeldungen											
Neugründung	Anzahl	03/10	643	-3,9	-6,4	-6,4	02/10	7 403	+2,6	+2,5	+1,2
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	03/10	80	-36,0	-19,3	-19,3	02/10	996	-7,4	-4,0	-6,3
Vollständige Aufgabe	Anzahl	03/10	449	-12,8	-3,1	-3,1	02/10	5 664	-4,7	-4,1	-3,9
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	03/10	82	-22,6	-18,1	-18,1	02/10	909	-7,2	-2,9	-4,7
Insolvenzen											
Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	03/10	13	-31,6	-18,5	-18,5	02/10	214	+17,6	+14,5	+12,3
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	03/10	9,1	+148,4	+89,6	+89,6	02/10	34,4	+ 5,7	+ 24,1	+10,8

3) Alle zivilen Erwerbspersonen, Auswertung der Beschäftigungsstatistik der BA für Arbeit. - 4) 15 bis unter 25 Jahre. - 5) über 1 Jahr arbeitslos. - *) Durch die Umstellung auf die WZ 2008 zum 1.1.2008 entspricht die Summe aus L, M und N nur annähernd dem Abschnitt K ("unternehmensnahe Dienstleistungen") der bisherigen WZ 2003.



2) Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat. - 3) Auswertungen der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. - 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

Landwirtschaft

Tierische Produktion

1. Schlachtungen, Schlachtmenge und durchschnittliches Schlachtgewicht von tauglich beurteilten Tieren inländischer und ausländischer Herkunft im Dezember 2009

G = Gewerbliche Schlachtungen, H = Hausschlachtungen

Statistische Region Land	Rinder <u>einschl.</u> Kälber und Jungrinder ¹⁾								Schweine		Lämmer ⁵⁾		übrige Schafe		Ziegen		Pferde
	zusammen		davon (gewerbliche Schlachtungen)						G	H	G	H	G	H	G	H	G
	G	H	Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder ²⁾	Kälber ³⁾	Jungrinder ⁴⁾									
a) nur taugliche Schlachttiere																	
Braunschweig	262	126	1	192	16	40	7	6	12 281	735	308	253	191	271	5	16	14
Hannover	645	122	8	398	77	72	50	40	42 383	511	1 499	517	250	387	30	13	25
Lüneburg	1 415	218	78	310	285	208	513	21	264 094	486	2 064	73	801	289	17	33	87
Weser- Ems	58 359	376	680	23 030	20 405	2 618	10 986	640	1 148 998	1 233	1 221	250	304	121	75	-	44
Niedersachsen	60 681	842	767	23 930	20 783	2 938	11 556	707	1 467 756	2 965	5 092	1 093	1 546	1 068	127	62	170
b) Schlachtmenge⁶⁾ in t																	
Braunschweig	88,8	40,8	0,3	70,7	4,7	11,0	1,0	1,0	1 132,1	67,8	5,5	4,6	5,7	8,1	0,1	0,3	3,7
Hannover	205,6	39,5	2,7	146,5	22,6	19,9	7,1	6,9	3 906,9	47,1	27,0	9,3	7,5	11,6	0,5	0,2	6,6
Lüneburg	357,2	69,9	26,1	114,1	83,6	57,4	72,4	3,6	24 344,2	44,8	37,2	1,3	24,0	8,7	0,3	0,6	23,0
Weser- Ems	17 073,4	111,2	227,4	8 478,3	5 984,8	722,4	1 549,7	110,8	105 914,6	113,7	22,0	4,5	9,1	3,6	1,4	-	11,6
Niedersachsen	17 725,0	261,4	256,5	8 809,6	6 095,7	810,7	1 630,1	122,4	135 297,7	273,3	91,7	19,7	46,4	32,0	2,3	1,1	44,9
Die Schlachtmenge im Vergleich zum ...																	
November 2009	19 329,3	546,8	337,0	9 258,8	7 151,2	1 095,0	1 409,4	77,9	133 173,7	415,7	122,2	22,6	115,5	46,3	1,6	2,2	48,3
Dezember 2008	14 889,5	368,4	102,2	7 941,3	4 675,2	799,7	x	x	125 914,7	369,4	x	x	x	x	1,1	1,3	42,0
Jan. bis Dez. 09	186 874,7	2 510,8	4 010,5	91 631,7	66 307,4	9 045,7	14 869,8	1 008,7	1 575 306,7	2 730,3	828,4	98,3	773,4	194,4	15,4	9,2	464,9
Jan. bis Dez. 08	166 702,7	2 566,9	1 350,9	93 596,0	50 387,4	8 267,8	x	x	1 516 608,6	3 185,2	x	x	x	x	14,9	8,1	426,2
das ist eine Veränderung in %	12,1	- 2,2	196,9	- 2,1	31,6	9,4	x	x	3,9	- 14,3	x	x	x	x	3,4	13,6	9,1
c) Durchschnittliches Schlachtgewicht⁷⁾ in kg																	
Niedersachsen	292,10	334,43	368,14	293,30	275,95	141,06	173,19		92,18		18,00		30,00		18,00		264,00

1) Seit 2009 neue Definition der Rinderkategorien aufgrund neuer EU-Verordnung. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

2) Ausgewachsene Rinder, die noch nicht gekalbt haben. - 3) Kälber bis zu 8 Monaten. - 4) Jungrinder mehr als 8, aber höchstens 12 Monate alt

5) Tiere, die jünger als 12 Monate sind. – 2009 erstmals getrennt von den übrigen Schafen erfasst. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich

6) Gesamtschlachtmenge des ausgeweideten Tieres (Kaltgewicht). Schnittführung unterschiedlich nach Tierarten gemäß der 1.FIGDV

7) Errechnetes Kaltgewicht aus den Meldungen der Schlachtbetriebe in Niedersachsen über die nach dem Schlachtgewicht abgerechneten Tiere inländischer Herkunft.

2. An Molkereien und Händler gelieferte Milch (vorläufiges Ergebnis) im Dezember 2009⁸⁾

Statistische Region Land	Milch an Molkereien und Händler geliefert		Veränderung gegenüber					
	Dezember 2009	Januar bis Dezember 2009	November 2009		Dezember 2008		Januar bis Dezember 2008	
	t	t	t	%	t	%	t	%
Braunschweig	16 203	197 905	15 166	+ 6,8	16 199	+ 0,0	199 378	- 0,7
Hannover	41 182	498 012	38 259	+ 7,6	40 867	+ 0,8	471 285	+ 5,7
Lüneburg	168 004	1 953 084	155 899	+ 7,8	154 930	+ 8,4	1 817 921	+ 7,4
Weser-Ems	235 177	2 831 774	224 582	+ 4,7	225 532	+ 4,3	2 678 600	+ 5,7
Niedersachsen	460 566	5 480 774	433 906	+ 6,1	437 528	+ 5,3	5 167 184	+ 6,1

8) Milchmengen wurden bis 12/2008 nach Unternehmenssitz der aufnehmenden Molkerei zugeordnet. Ab 01/2009 erfolgt die Zuordnung nach aufnehmender Verarbeitungsstätte.

3. Zusammenfassende Übersicht der Geflügelproduktion 2009

Zeitraum	Legehennen u. Eierzeugung f. Konsumzwecke ⁹⁾		Eingelegte Bruteier zur Erzeugung				Geschlüpfte Küken				Geschlachtetes Geflügel				
	Legehennen	Erzeugte Eier	v. Hühnerküken der		Enten-	Gänse- küken	Trut- hühner-	Hühnerküken der		Enten-	Gänse- küken	Trut- hühner-	ins- gesamt	darunter	
			Lege-	Mast-				Lege-	Mast- ¹⁰⁾					Jungmast-	Trut-
	Anzahl		hennen		rassen		rassen		hühner-		hühner		t		
1 000 Stück															
Januar	10 490,4	271 662	5 604,0	32 052,5	•	—	3 310,6	2 040,2	24 077,6	•	—	3 273,6	55 298,9	29 950,9	22 117,0
Februar	10 384,5	244 657	5 371,3	29 520,2	•	—	4 376,3	1 805,1	22 110,3	•	—	3 117,2	46 988,4	26 962,4	18 201,5
März	10 210,4	265 061	5 847,4	27 983,6	•	117,4	4 775,4	2 088,6	22 488,8	•	—	3 549,3	53 945,0	31 387,3	20 591,8
April	9 666,0	240 712	5 655,6	31 323,2	•	214,6	4 358,8	2 261,9	24 216,4	•	104,2	3 813,9	56 993,4	31 513,9	22 056,3
Mai	9 101,5	227 293	5 178,8	31 237,6	•	229,1	4 128,7	1 884,2	24 407,3	•	155,1	3 004,3	55 289,3	31 084,8	21 496,1
Juni	8 797,8	214 205	5 179,5	29 610,7	•	127,3	4 589,2	2 046,3	23 740,7	•	110,7	3 383,0	55 328,1	31 755,9	20 244,0
Juli	8 304,2	212 297	5 665,9	33 009,1	•	30,3	4 611,1	1 953,0	25 566,1	•	67,1	3 631,0	59 627,5	33 733,9	23 042,3
August	8 549,3	213 249	6 094,9	32 058,9	•	—	4 503,4	1 834,3	24 907,4	•	15,3	3 445,6	54 358,0	30 754,3	20 532,1
September	8 513,8	205 209	6 298,3	31 440,8	•	—	4 376,2	2 311,3	25 426,8	•	—	3 551,2	57 848,2	31 989,9	22 703,1
Oktober	8 236,4	209 022	4 942,4	33 529,4	•	—	4 661,5	2 210,2	26 354,9	•	—	3 481,2	58 351,8	33 317,0	21 740,1
November	7 999,4	192 677	5 248,5	30 498,6	•	—	4 228,9	1 922,5	22 726,4	•	—	3 571,5	56 900,7	31 838,9	21 854,2
Dezember	7 523,1	195 082	5 295,9	34 182,1	•	—	5 152,8	2 008,0	26 943,5	•	—	3 612,4	60 895,6	32 627,5	24 687,6
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %															
Dez. 2008	- 29,1	- 26,5	+ 12,8	+ 9,1	x	x	+ 25,0	+ 56,6	+ 6,6	x	x	+ 4,4	+ 13,0	+ 14,9	+ 10,0
Januar bis															
Dez. 2008	- 18,1	- 20,2	+ 10,8	+ 6,6	x	x	- 2,3	+ 5,3	+ 5,6	x	x	+ 4,7	+ 5,9	+ 9,4	+ 2,6

9) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. - 10) Einschließlich aussortierter Hahnenküken

Verarbeitendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾ im 1. Quartal 2010 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Schlüsselnummer	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Tätige Personen ²⁾	Gesamtumsatz	Arbeitsstunden	Entgelte	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal			
						Tätige Personen ²⁾	Gesamtumsatz	Arbeitsstunden	Entgelte
						Anzahl	1 000 Euro	1 000	1 000 Euro	Prozent
101	Braunschweig, Stadt	15 989	577 328	5 984	191 440	-3,2	-1,9	+2,5	+7,0
102	Salzgitter, Stadt	21 051	1 597 279	7 002	216 942	-3,7	+4,3	-0,1	+4,6
103	Wolfsburg, Stadt	52 108	.	20 104	.	-0,9	.	+8,3	.
151	Giffhorn	4 459	.	1 698	.	-5,0	.	-2,7	.
152	Göttingen	12 581	699 120	4 799	124 101	-3,9	+8,7	-3,3	+0,7
153	Goslar	6 437	399 441	2 462	66 133	-3,6	+26,4	+0,5	-0,3
154	Helmstedt	1 780	.	838	.	-1,0	.	+1,3	.
155	Northeim	8 653	338 284	3 450	74 955	-5,6	-0,9	-2,0	-4,3
156	Osterode am Harz	6 659	340 925	2 625	62 687	-15,7	-22,2	-8,7	-12,2
157	Peine	4 745	296 550	1 892	43 628	-6,6	+8,2	-0,1	-2,5
158	Wolfenbüttel	2 368	.	923	.	-7,7	.	-4,9	.
1	Braunschweig	136 830	18 401 547	51 777	1 550 593	-3,6	+25,4	+2,2	+5,7
241	Region Hannover	50 937	3 713 437	19 125	551 416	-3,2	-5,5	+1,1	+4,1
241 001	dar. Hannover, Landeshauptstadt	33 073	2 596 480	12 035	379 794	-4,5	-7,0	+1,7	+4,6
251	Diepholz	7 540	882 742	3 091	62 205	-2,5	+5,2	-1,6	-2,4
252	Hamelnd-Pyrmont	8 234	394 946	3 141	80 078	-7,8	-0,1	-6,4	-3,7
254	Hildesheim	15 685	729 858	6 296	149 122	-8,8	+1,6	-5,2	-3,4
255	Holzminde	6 496	395 455	2 671	65 009	-5,7	+5,3	-4,8	-2,7
256	Nienburg (Weser)	5 618	456 648	2 180	47 457	+0,8	+25,7	+3,7	+5,9
257	Schaumburg	7 175	364 380	2 900	66 273	-0,3	+20,0	+2,5	-0,8
2	Hannover	101 684	6 937 466	39 405	1 021 560	-4,2	+0,2	-1,0	+1,2
351	Celle	8 094	376 819	3 292	88 947	-2,6	-9,4	-0,3	-1,5
352	Cuxhaven	3 567	248 590	1 344	27 652	+1,1	-2,1	-3,0	-1,6
353	Harburg	2 774	119 311	1 144	21 708	-8,8	+3,1	-6,7	-4,0
354	Lüchow-Dannenberg	1 966	116 886	740	15 096	-10,0	-5,3	-6,1	-8,1
355	Lüneburg	6 094	323 351	2 476	49 805	-6,1	-1,4	+1,9	-1,1
356	Osterholz	1 781	99 314	730	14 751	-6,2	-0,1	-10,8	-8,4
357	Rotenburg (Wümme)	5 171	345 256	2 022	44 468	+2,8	+0,6	+1,6	+4,7
358	Soltau-Fallingb.ostel	4 850	285 421	1 936	43 076	-5,7	-24,5	-3,2	-7,7
359	Stade	7 587	506 770	3 214	95 820	-0,8	-5,0	-2,3	+9,8
360	Uelzen	2 305	138 839	867	15 860	-5,0	+9,0	-5,0	-4,2
361	Verden	6 568	467 778	2 691	77 993	-1,0	+5,0	+1,5	+10,7
3	Lüneburg	50 757	3 028 334	20 456	495 176	-3,0	-4,3	-1,6	+1,6
401	Delmenhorst, Stadt	1 984	115 026	763	15 800	-18,1	-13,8	-13,4	-14,2
402	Emden, Stadt	9 546	.	3 534	.	-5,4	.	+8,7	.
403	Oldenburg, Stadt	3 243	164 635	1 246	27 971	-9,3	-5,1	-7,9	-2,2
404	Osnabrück, Stadt	9 175	447 584	3 385	89 263	-20,8	-22,9	-17,8	-20,9
405	Wilhelmshaven, Stadt	2 674	312 248	1 033	27 891	-5,8	-63,1	-10,9	-8,4
451	Ammerland	5 080	430 023	1 999	45 954	-2,0	+7,3	-3,3	+0,8
452	Aurich	4 067	.	1 611	.	+0,6	.	+1,6	.
453	Cloppenburg	12 777	1 067 270	5 422	92 755	+1,7	+8,2	+3,8	+2,3
454	Ermsland	25 427	.	10 574	222 999	-4,7	.	-1,4	-2,6
455	Friesland	3 036	159 182	1 199	27 810	-5,8	-8,5	-9,7	-19,9
456	Grafschaft Bentheim	7 843	409 092	3 131	66 013	-7,0	+3,2	-10,1	-10,0
457	Leer	2 580	118 457	1 043	19 464	-4,0	+6,8	-4,1	-2,3
458	Oldenburg	4 565	264 124	1 804	36 988	-8,2	+4,3	-6,5	-2,0
459	Osnabrück	24 881	1 540 995	10 082	204 856	-3,1	+4,6	+0,5	+1,6
460	Vechta	14 011	1 024 019	5 877	109 073	+3,5	+4,5	+5,7	+5,8
461	Wesermarsch	8 451	498 901	3 328	85 777	-0,2	+28,6	-7,0	-3,8
462	Wittmund	954	40 067	360	6 650	-2,3	-2,0	-10,9	-1,8
4	Weser-Ems	140 295	10 100 680	56 393	1 214 173	-4,5	+0,8	-2,4	-2,8
	Niedersachsen	429 566	38 468 027	168 031	4 281 502	-4,0	+10,6	-0,6	+1,6
Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern									
152 012	Göttingen, Stadt	7 824	504 922	2 864	79 811	-2,2	+14,9	-3,1	-2,0
153 005	Goslar, Stadt	3 013	142 890	1 119	31 846	-6,2	+52,2	-1,0	-4,8
157 006	Peine, Stadt	3 846	239 365	1 525	36 217	-6,4	+11,2	+2,5	-2,5
158 037	Wolfenbüttel, Stadt	1 293	123 531	495	12 584	+0,5	-3,3	+1,0	+6,5
241 005	Garbsen, Stadt	772	31 203	241	4 982	-14,2	+17,7	-19,8	-13,5
241 010	Langenhagen, Stadt	4 118	510 927	1 775	42 178	+2,9	-9,0	+3,7	+7,7
252 006	Hamelnd, Stadt	2 832	115 956	1 133	25 623	-3,3	+0,3	+4,3	+2,1
254 021	Hildesheim, Stadt	6 395	248 290	2 505	62 111	-10,5	-4,1	-8,3	-7,8
351 006	Celle, Stadt	5 433	289 898	2 278	60 046	+1,4	-6,8	+2,7	-0,9
352 011	Cuxhaven, Stadt	2 343	140 312	880	18 331	+6,4	+3,6	+6,6	+3,8
355 022	Lüneburg, Hansestadt	4 661	271 451	1 927	39 719	-6,6	-1,1	+4,3	+0,1
359 038	Stade, Hansestadt	4 610	338 383	2 002	66 961	+1,2	+2,7	-1,1	+16,4
454 032	Lingen (Ems), Stadt	4 099	1 067 239	1 748	45 364	-10,7	+30,6	-5,0	-4,7
456 015	Nordhorn, Stadt	1 676	75 906	652	12 113	-7,6	-2,4	-8,5	-10,3
459 024	Melle, Stadt	4 305	181 620	1 677	36 537	-3,7	+2,6	-0,7	+0,2

1) Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - 2) Im Quartalsdurchschnitt. -

Außenhandel

März 2010

Merkmal	Ausfuhr (Spezialhandel)					Einfuhr (Generalhandel)				
	März 2010	Monate kumuliert		Veränderung gegenüber Vorjahres-		März 2010	Monate kumuliert		Veränderung gegenüber Vorjahres-	
		Januar-März	Anteil an Gesamt-	Monat	Zeitraum		Januar-März	Anteil an Gesamt-	Monat	Zeitraum
	1 000 Euro		ausfuhr	%		1 000 Euro		einfuhr	%	
1 Lebende Tiere	21 017	63 448	0,4	+16,3	+14,9	37 373	119 022	0,7	+40,5	+25,7
2 Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	342 351	947 370	6,0	+23,5	+11,3	184 272	495 877	2,9	+22,4	+3,9
3 Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	274 713	755 716	4,8	+8,5	+11,4	321 478	840 453	4,9	+1,8	+2,9
4 Genussmittel	31 112	114 743	0,7	-48,5	-18,3	34 176	98 576	0,6	+6,1	+22,8
5 Rohstoffe	59 305	147 777	0,9	+14,2	+0,5	1 332 140	3 825 319	22,4	-26,5	-24,1
6 Halbwaren	291 381	619 627	4,0	+34,5	-17,0	512 805	1 277 214	7,5	+80,8	+25,1
7 Vorerzeugnisse	793 126	2 010 193	12,8	+32,2	+13,1	615 670	1 492 589	8,7	+38,1	+14,2
8 Enderzeugnisse	4 425 370	10 508 340	67,0	+29,7	+16,3	3 634 191	7 960 730	46,6	+59,0	+25,4
Insgesamt	6 435 659	15 686 263	100,0	+26,3	+11,9	7 033 100	17 082 247	100,0	+22,7	+5,0
Außenhandel nach ausgewählten Warenuntergruppen¹⁾										
201+202 Milch und Milcherzeugnisse (ohne Käse)	63 364	186 751	1,2	+38,5	+33,4	12 292	28 748	0,2	+14,1	+4,7
204 Fleisch, Fleischwaren	172 011	467 540	3,0	+15,8	-1,7	76 050	203 303	1,2	+24,6	+10,3
518 Erdöl und Erdgas	2 797	7 351	0,0	-52,4	-58,4	1 142 494	3 349 466	19,6	-32,7	-26,9
661 bis 679 Chemische Halbwaren (incl. Mineralölerzeugnisse)	117 667	230 966	1,5	-0,8	-48,9	318 185	644 586	3,8	+173,7	+77,1
708 Papier und Pappe	108 117	300 219	1,9	+24,2	+25,2	67 681	170 286	1,0	+14,6	+8,0
732 bis 749 Chemische Vorerzeugnisse	370 135	970 691	6,2	+30,3	+23,0	392 982	921 379	5,4	+54,1	+24,4
751 bis 781 Eisen- und Metallwaren (Vorerzeugnisse)	246 189	589 250	3,8	+28,8	-7,5	116 148	301 117	1,8	+16,7	-3,5
801 bis 807 Bekleidung	12 438	38 542	0,2	+2,3	+1,9	147 111	423 430	2,5	+11,3	-6,6
816 Kautschukwaren	70 099	178 390	1,1	+38,5	+27,9	129 524	336 996	2,0	+27,3	+36,7
820 bis 829 Eisen- und Metallwaren (Enderzeugnisse)	123 779	340 031	2,2	+12,8	-0,5	126 740	329 684	1,9	+13,8	+0,4
841 bis 859 Maschinen	630 959	1 514 918	9,7	+12,7	-9,6	379 043	997 180	5,8	+30,5	+14,8
861 bis 869 Elektrotechnische Erzeugnisse	388 386	832 396	5,3	+58,3	+17,8	340 910	892 528	5,2	+55,4	+30,6
871 bis 873 Feinmechanische und optische Erzeugnisse	122 026	332 341	2,1	+14,2	+8,7	74 188	194 966	1,1	+34,6	+22,4
831 bis 839 Chemische und Pharmazeutische Erzeugnisse	389 344	1 036 303	6,6	+15,2	-2,5	179 869	490 038	2,9	+5,7	-1,7
883 Luftfahrzeuge	23 746	66 539	0,4	-27,2	-25,4	55 937	142 152	0,8	-32,5	-32,5
884 bis 887 Kraftfahrzeuge und -fahrzeugteile	1 830 697	4 849 255	30,9	+32,1	+35,9	877 193	2 189 157	12,8	+7,6	+11,9
Außenhandel nach Erdteilen										
Afrika	128 521	358 131	2,3	-3,2	+1,9	126 960	386 506	2,3	+47,0	+27,7
Amerika	1 086 364	1 961 239	12,5	+172,6	+58,0	571 905	1 375 189	8,1	+12,8	+1,5
Asien	660 113	1 655 583	10,6	+37,0	+16,8	1 638 996	2 877 040	16,8	+243,8	+78,1
Australien-Ozeanien	71 206	177 402	1,1	+29,6	+16,6	15 748	34 486	0,2	-23,1	-60,2
Europa	4 489 376	11 533 623	73,5	+11,5	+6,2	4 679 491	12 409 026	72,6	+0,8	-3,9
Außenhandel nach ausgewählten Ländern										
EU-Länder insgesamt	3 872 336	10 001 086	63,8	+9,2	+4,9	3 558 548	9 081 124	53,2	+27,5	+11,6
davon: Frankreich	506 664	1 329 625	8,5	+24,8	+10,2	265 998	785 358	4,6	+10,7	-9,1
Niederlande	514 733	1 354 701	8,6	+5,7	-6,6	703 599	1 759 117	10,3	+18,9	-5,5
Italien	304 781	832 318	5,3	-45,4	-23,7	293 065	644 371	3,8	+37,3	+4,4
Vereinigtes Königreich	455 995	1 185 753	7,6	+39,4	+25,0	355 804	857 575	5,0	+156,7	+77,6
Irland	50 191	109 400	0,7	+31,4	-17,8	22 261	72 673	0,4	+66,5	+26,9
Dänemark	132 043	329 007	2,1	+9,4	-5,0	140 762	422 633	2,5	+42,3	+40,5
Griechenland	53 435	114 644	0,7	+6,8	-14,6	12 605	25 568	0,1	+64,8	-11,9
Portugal	60 216	166 704	1,1	+34,8	+25,4	57 542	155 218	0,9	+17,5	+22,8
Spanien	300 064	792 581	5,1	+29,9	+20,6	215 948	591 037	3,5	-4,1	+1,8
Schweden	156 371	435 305	2,8	+51,2	+30,2	141 625	303 919	1,8	+109,6	+35,7
Finnland	65 845	160 161	1,0	+16,5	+3,8	55 466	142 056	0,8	+16,9	-1,5
Österreich	232 713	600 389	3,8	+8,9	+1,0	131 649	354 496	2,1	+11,2	+7,0
Belgien	290 189	670 449	4,3	+18,0	+8,0	231 031	607 562	3,6	+8,2	+6,0
Luxemburg	27 750	63 225	0,4	+3,2	+9,1	9 008	26 087	0,2	-27,0	-19,1
Malta	1 052	2 839	0,0	-7,1	+14,9	648	1 653	0,0	+3,5	-8,3
Estland	6 853	19 143	0,1	-8,8	-25,0	5 151	14 250	0,1	-49,9	-32,0
Lettland	11 714	30 552	0,2	+87,5	+55,6	4 524	18 558	0,1	-18,6	+37,4
Litauen	14 310	32 263	0,2	+33,5	+11,1	13 189	35 552	0,2	-10,7	+6,8
Polen	265 252	666 128	4,2	+19,2	+12,4	359 311	939 754	5,5	+30,1	+25,0
Tschechische Republik	195 246	512 154	3,3	+27,9	+33,0	212 168	531 348	3,1	+26,4	+29,7
Slowakei	72 063	196 306	1,3	-21,1	-11,6	107 418	241 454	1,4	-2,5	-13,0
Ungarn	77 246	196 234	1,3	-3,6	-1,1	117 496	318 665	1,9	+19,9	+35,9
Rumänien	39 366	113 050	0,7	+5,2	-9,2	67 157	141 807	0,8	+127,8	+87,7
Bulgarien	10 492	26 440	0,2	+23,2	+3,0	12 779	36 531	0,2	-6,4	-13,8
Slowenien	22 870	49 661	0,3	+61,7	+17,3	21 488	51 754	0,3	-12,1	+4,0
Zypern	4 883	12 055	0,1	+28,8	+24,1	856	2 131	0,0	-39,0	-36,9
Norwegen	68 872	186 618	1,2	+36,2	+48,4	879 734	2 605 339	15,3	-45,2	-36,3
Schweiz	161 012	424 229	2,7	+7,3	+6,3	69 494	182 753	1,1	+12,6	+2,7
Türkei	79 194	225 961	1,4	+60,3	+43,2	66 379	184 271	1,1	+26,9	+8,9
Russische Föderation	179 908	413 809	2,6	+23,8	+4,5	72 545	261 921	1,5	-8,5	+26,1
Südafrika	44 128	120 214	0,8	+1,3	+8,3	56 263	191 263	1,1	+246,4	+115,2
Vereinigte Staaten von Amerika	897 285	1 488 771	9,5	+240,7	+77,8	155 029	429 638	2,5	-13,4	-6,5
Kanada	59 512	137 186	0,9	+87,4	+60,8	38 189	81 462	0,5	+110,5	+5,5
Mexiko	37 322	104 131	0,7	-6,3	-24,4	206 506	398 439	2,3	+37,8	+11,1
Brasilien	54 031	118 863	0,8	+78,9	+46,5	106 803	304 451	1,8	-7,6	-4,9
China	182 829	473 772	3,0	+50,8	+39,7	1 131 988	1 894 322	11,1	+389,8	+121,2
Japan	79 738	226 228	1,4	+28,8	+32,9	78 025	150 330	0,9	+61,6	-4,0
Australien	65 284	162 928	1,0	+31,6	+35,8	14 664	32 269	0,2	-17,4	-59,4

1) Systematik der "Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft" (EGW) Stand 2002.

Verkehr

Flugverkehr auf dem Flughafen Hannover - Langenhagen - April 2010

Gewerblicher Passagier-, Fracht und Postverkehr ¹⁾	Maßeinheit	2009		Veränderung 2010 gegenüber 2009 in %	
		April	Januar bis April	April	Januar bis April
Flugzeuge					
Ankunft und Abgang ²⁾	Anzahl	3 980	17 022	-29,0	-15,6
Fluggäste					
Insgesamt (Ankunft u. Abgang)	Anzahl	294 017	1 226 146	-29,0	-9,6
Durchgang ³⁾	Anzahl	2 015	12 653	-41,0	+10,5
Fracht⁴⁾					
Luftfrachtaufkommen	Tonnen	399	1 842	+3,0	+44,8
Post					
Insgesamt (Ankunft u. Abgang)	Tonnen	646	3 110	-28,0	-20,5

1) Planmäßiger und außerplanmäßiger Linienverkehr, Charter- und Sonderflugverkehr (einschließlich Rundflüge) mit Ausnahme des Militärflugverkehrs und der Werkstattflüge. - 2) Einschließlich gewerblicher Schulflüge. - 3) Unter "Durchgang" werden nur die mit gleichem Flugzeug angekommenen und wieder abgegangenen Fluggäste und Postmengen gezählt. Umgestiegene Fluggäste und umgeladene Post sind in den Angaben für Ankunft und Abgang enthalten. - 4) Ohne Gepäck.

Güterumschlag der Seeschifffahrt im Januar 2010 nach ausgewählten Häfen

Ausgewählte Häfen	Januar		Januar	
	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	Tonnen	%	Tonnen	%
Bützfleth	444 121	+22,6	444 121	+22,6
Cuxhaven	120 210	+33,0	120 210	+33,0
Brake	375 408	+20,8	375 408	+20,8
Nordenham	239 043	-24,5	239 043	-24,5
Wilhelmshaven	4 495 627	+31,0	4 495 627	+31,0
Emden	237 162	+27,1	237 162	+27,1
Leer	830	-78,3	830	-78,3
Papenburg	25 473	-0,3	25 473	-0,3
übrige ¹⁾	68 368	+62,0	68 368	+62,0
insgesamt	6 006 242	+25,9	6 006 242	+25,9

1) Übrige Nordseehäfen in Niedersachsen.

Güterumschlag der Seeschifffahrt im Februar 2010 nach ausgewählten Häfen

Ausgewählte Häfen	Februar		Januar bis Februar	
	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	Tonnen	%	Tonnen	%
Bützfleth	391 394	+24,8	835 515	+23,6
Cuxhaven	144 546	+24,9	264 756	+28,5
Brake	425 117	+42,8	800 525	+31,6
Nordenham	276 754	+21,0	515 797	-5,4
Wilhelmshaven	2 038 392	-25,4	6 534 019	+6,0
Emden	305 557	+18,3	542 719	+22,0
Leer	3 000	-32,0	3 830	-53,5
Papenburg	28 445	+21,1	53 918	+9,9
übrige ¹⁾	59 502	+12,7	127 870	+34,6
insgesamt	3 672 707	-8,8	9 678 949	+10,0

1) Übrige Nordseehäfen in Niedersachsen.

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Januar bis März 2010

Anmeldungen²⁾

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Anmel-dungen insgesamt	darunter									
			Neu-errichtung	darunter						Um-wandlung	Zuzug	Über-nahme
				Neu-gründung	davon							
					Betriebs-gründung	Klein-gewerbe	Neben-erwerb					
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	307	267	267	73	111	83	-	21	19		
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2	-	-	-	-	-	-	-	2		
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	760	593	588	209	164	215	5	80	87		
D	Energieversorgung	2 598	2 557	2 557	161	1	2 395	-	12	29		
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	29	13	13	6	6	1	-	7	9		
F	Baugewerbe / Bau	1 751	1 441	1 440	451	779	210	1	198	112		
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	5 109	4 128	4 076	1 113	1 392	1 571	52	412	569		
H	Verkehr und Lagerei	555	431	430	165	168	97	1	70	54		
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	1 427	862	860	316	406	138	2	23	542		
J	Information und Kommunikation	761	608	603	161	181	261	5	109	44		
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	804	629	628	143	340	145	1	159	16		
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	369	280	276	113	109	54	4	58	31		
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 657	1 410	1 401	402	404	595	9	206	41		
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 946	1 701	1 700	263	774	663	1	189	56		
P	Erziehung und Unterricht	355	299	299	56	97	146	-	37	19		
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	179	148	147	40	59	48	1	9	22		
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	441	369	368	122	74	172	1	39	33		
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	1 603	1 356	1 353	140	616	597	3	133	114		
A-S	Anmeldungen insgesamt	20 653	17 092	17 006	3 934	5 681	7 391	86	1 762	1 799		

Abmeldungen²⁾

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Abmel-dungen insgesamt	darunter							Fortzug	Über-gabe
			Aufgabe	darunter					Um-wandlung		
				voll-ständige Aufgabe	davon						
					Betriebs-aufgabe	Klein-gewerbe	Neben-erwerb				
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	221	188	188	28	121	39	-	17	16	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	8	5	5	2	3	-	-	1	2	
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	648	474	463	163	215	85	11	79	95	
D	Energieversorgung	99	59	59	13	-	46	-	14	26	
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	32	20	20	12	6	2	-	4	8	
F	Baugewerbe / Bau	1 676	1 345	1 344	307	849	188	1	195	136	
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	5 039	4 018	3 955	1 114	1 692	1 149	63	437	584	
H	Verkehr und Lagerei	620	483	477	182	226	69	6	59	78	
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	1 463	1 032	1 028	333	576	119	4	19	412	
J	Information und Kommunikation	603	457	451	126	183	142	6	94	52	
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	886	695	693	96	439	158	2	169	22	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	343	239	236	105	92	39	3	69	35	
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 264	1 003	991	197	400	394	12	217	44	
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 646	1 399	1 395	241	718	436	4	175	72	
P	Erziehung und Unterricht	233	167	167	41	67	59	-	38	28	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	148	101	99	18	59	22	2	19	28	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	404	329	329	136	103	90	-	35	40	
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	1 272	1 042	1 040	155	552	333	2	123	107	
A-S	Abmeldungen insgesamt	16 605	13 056	12 940	3 269	6 301	3 370	116	1 764	1 785	

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. - 2) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Noch: Gewerbeanzeigen Januar bis März 2010

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Salden ²⁾				Quotienten ³⁾			
		An-/Ab-meldun-gen insgesamt	darunter			An-/Ab-meldun-gen insgesamt	darunter		
			Neuer-richtung/Aufgabe	Betr.-gründung/-aufgabe	sonstige Neugründ./sonstige Stilllegung		Neuer-richtung/Aufgabe	Betr.-gründung/-aufgabe	sonstige Neugründ./sonstige Stilllegung
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	+ 86	+ 79	+ 45	+ 34	1,39	1,42	2,61	1,21
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 6	- 5	- 2	- 3	0,25	0,00	0,00	0,00
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	+ 112	+ 119	+ 46	+ 79	1,17	1,25	1,28	1,26
D	Energieversorgung	+2 499	+2 498	+ 148	+2 350	26,24	43,34	12,38	52,09
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	- 3	- 7	- 6	- 1	0,91	0,65	0,50	0,88
F	Baugewerbe / Bau	+ 75	+ 96	+ 144	- 48	1,04	1,07	1,47	0,95
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	+ 70	+ 110	- 1	+ 122	1,01	1,03	1,00	1,04
H	Verkehr und Lagerei	- 65	- 52	- 17	- 30	0,90	0,89	0,91	0,90
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	- 36	- 170	- 17	- 151	0,98	0,84	0,95	0,78
J	Information und Kommunikation	+ 158	+ 151	+ 35	+ 117	1,26	1,33	1,28	1,36
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	- 82	- 66	+ 47	- 112	0,91	0,91	1,49	0,81
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 26	+ 41	+ 8	+ 32	1,08	1,17	1,08	1,24
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	+ 393	+ 407	+ 205	+ 205	1,31	1,41	2,04	1,26
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	+ 300	+ 302	+ 22	+ 283	1,18	1,22	1,09	1,25
P	Erziehung und Unterricht	+ 122	+ 132	+ 15	+ 117	1,52	1,79	1,37	1,93
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	+ 31	+ 47	+ 22	+ 26	1,21	1,47	2,22	1,32
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 37	+ 40	- 14	+ 53	1,09	1,12	0,90	1,27
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	+ 331	+ 314	- 15	+ 328	1,26	1,30	0,90	1,37
A-S	Gewerbemeldungen insgesamt	+4 048	+4 036	+ 665	+3 401	1,24	1,31	1,20	1,35

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. - 2) Anmeldungen minus Abmeldungen. - 3) Anmeldungen dividiert durch Abmeldungen.

Unternehmensinsolvenzen in Niedersachsen nach Wirtschaftsbereichen Januar bis März 2010

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Insgesamt	Einzelunter-nehmen, Freie Berufe, Kleinge-werbe u.Ä.	Personen-gesellschaften		Kapital-gesellschaften		Private Company Limited by Shares (Ltd)	Sonstige Rechts-formen	Voraus-sicht-liche Forde-rungen
				Insgesamt	dar.: GmbH Co. KG	GmbH	AG,KGaA			
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	7	6	-	-	1	-	-	-	1 110
B	Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	1	-	-	-	1	-	-	-	1 110
C	Verarbeitendes Gewerbe	43	5	11	9	25	1	1	-	39 430
D	Energieversorgung	2	-	1	-	1	-	-	-	1 332
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F	Baugewerbe	124	57	10	7	52	-	4	1	31 440
G	Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz	140	57	16	13	62	2	3	-	94 174
H	Verkehr und Lagerei	48	17	13	9	17	-	1	-	34 486
I	Gastgewerbe	66	40	5	4	19	-	1	1	13 322
J	Information u. Kommunikation	10	4	1	1	5	-	-	-	2 700
K	Finanz-, Versicherungs- Dienstleistungsgewerbe	11	7	-	-	4	-	-	-	3 010
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	18	3	2	-	9	1	2	1	4 207
M	Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen	68	19	2	1	40	1	5	1	101 105
N	Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	48	23	2	2	22	-	1	-	15 085
P	Erziehung u. Unterricht	5	4	1	-	-	-	-	-	378
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	16	13	1	-	2	-	-	-	10 556
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	13	3	1	1	7	-	-	2	2 110
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	12	8	-	-	1	-	1	2	1 437
A-S	Insgesamt	632	266	66	47	268	5	19	8	356 994

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.

Insolvenzverfahren Januar bis März 2010

Merkmal	Beantragte Verfahren mit ...			Verfahren insgesamt	Dagegen Vorjahreszeitraum Verfahren insgesamt	Zu- (+) bzw. Ab- (-) nahme gegenüber Vorjahreszeitraum	Voraussichtliche Forderungen	Durchschnittliche Forderung je Fall
	Eröffnung	Abweisung mangels Masse	Schuldenbereinigungsplan					
	Anzahl								%	1 000 €
nach Art des Verfahrens								
Eröffnete Verfahren	4 790	x	x	4 790	4 537	+ 5,6	662 521	138
Mangels Masse abgewiesene Anträge	x	289	x	289	303	- 4,6	85 885	297
Verfahren mit Schuldenbereinigungsplan	x	x	50	50	51	- 2,0	2 529	51
Insgesamt	4 790	289	50	5 129	4 891	+ 4,9	750 935	146
nach Größenklassen der voraussichtlichen Forderungen (ohne unbekannt)								
Unter 5 000 Euro	211	35	9	255	245	+ 4,1	874	3
5 000 bis unter 50 000 Euro	2 815	126	34	2 975	2 693	+ 10,5	65 902	22
50 000 bis unter 250 000 Euro	1 338	85	6	1 429	1 487	- 3,9	160 446	112
250 000 bis unter 500 000 Euro	242	17	-	259	241	+ 7,5	87 213	337
500 000 bis unter 1 000 000 Euro	113	14	-	127	119	+ 6,7	86 809	684
1 000 000 bis unter 5 000 000 Euro	53	9	1	63	81	- 22,2	118 551	1 882
5 000 000 bis unter 25 000 000 Euro	14	2	-	16	18	- 11,1	151 017	9 439
25 000 000 Euro und mehr	2	1	-	3	5	- 40,0	80 124	26 708
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe) nach Wirtschaftszweigen¹⁾								
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	5	2	x	7	8	- 12,5	1 110	159
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	1	-	x	1	-	x	1 110	1 110
Verarbeitendes Gewerbe	38	5	x	43	43	± 0,0	39 430	917
Energieversorgung	2	-	x	2	1	+100,0	1 332	666
Wasserversorg., Entsorg., Beseit. v. Umweltverschm.	-	-	x	-	2	x	-	-
Baugewerbe	100	24	x	124	113	+ 9,7	31 440	254
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz	94	46	x	140	169	- 17,2	94 174	673
Verkehr und Lagerei	42	6	x	48	44	+ 9,1	34 486	718
Gastgewerbe	42	24	x	66	54	+ 22,2	13 322	202
Information u. Kommunikation	7	3	x	10	13	- 23,1	2 700	270
Finanz-, Versicherungs- Dienstleistg.	9	2	x	11	13	- 15,4	3 010	274
Grundstücks- u. Wohnungswesen	11	7	x	18	20	- 10,0	4 207	234
Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistg.	44	24	x	68	64	+ 6,3	101 105	1 487
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	38	10	x	48	54	- 11,1	15 085	314
Öff. Verw., Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	x	-	-	± 0,0	-	-
Erziehung u. Unterricht	4	1	x	5	8	- 37,5	378	76
Gesundheits- u. Sozialwesen	15	1	x	16	10	+ 60,0	10 556	660
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	10	3	x	13	11	+ 18,2	2 110	162
Sonst. Dienstleistg.	9	3	x	12	21	- 42,9	1 437	120
Zusammen	471	161	x	632	648	- 2,5	356 994	565
nach rechtlicher Stellung								
Einzelunternehmen, Freie Berufe, Kleingewerbe	231	35	x	266	248	+ 7,3	64 526	243
Personengesellschaften	50	16	x	66	72	- 8,3	61 933	938
darunter GmbH & Co. KG	41	6	x	47	48	- 2,1	57 056	1 214
GbR	3	6	x	9	12	- 25,0	1 263	140
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	174	94	x	268	299	- 10,4	221 477	826
Aktiengesellschaften, KGaA	2	3	x	5	2	+150,0	7 503	1 501
Private Company Limited by Shares (Ltd)	9	10	x	19	20	- 5,0	657	35
Genossenschaften	1	-	-	1	-	± 0,0	57	57
Sonstige Rechtsformen	4	3	-	7	7	± 0,0	841	120
nach dem Alter des Unternehmens (ohne unbekannt)								
Unter 8 Jahre alt	258	107	x	365	347	+ 5,2	109 175	299
darunter bis 3 Jahre alt	99	53	x	152	156	- 2,6	30 017	197
8 Jahre und älter	198	53	x	251	273	- 8,1	244 995	976
nach Zahl der Beschäftigten (ohne unbekannt)								
Kein(e) Beschäftigte(r)	217	99	x	316	311	+ 1,6	116 887	370
1 Beschäftigte(r)	46	25	x	71	55	+ 29,1	45 377	639
2 bis 5 Beschäftigte	76	23	x	99	108	- 8,3	23 024	233
6 bis 10 Beschäftigte	46	3	x	49	54	- 9,3	53 792	1 098
11 bis 100 Beschäftigte	42	1	x	43	70	- 38,6	59 307	1 379
Mehr als 100 Beschäftigte	5	-	x	5	9	- 44,4	40 702	8 140
Übrige Schuldner								
Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	14	5	x	19	43	- 55,8	14 491	763
Ehemals selbständig Tätige ²⁾	581	81	x	662	795	- 16,7	154 578	234
Ehemals selbständig Tätige ³⁾	141	3	3	147	192	- 23,4	29 419	200
Verbraucher	3 536	8	47	3 591	3 153	+ 13,9	181 261	50
Nachlässe	47	31	x	78	60	+ 30,0	14 191	182
Zusammen	4 319	128	50	4 497	4 243	+ 6,0	393 941	88

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, **Ausgabe 2008 (WZ 2008)**, Kurzbezeichnungen. - 2) die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen, bzw. deren Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind. - 3) die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen, bzw. deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind.

Handel und Gastgewerbe, Tourismus

Umsatzentwicklung im Einzelhandel und Gastgewerbe im März 2010 (2005 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	März 2010			in jeweiligen Preisen			in Preisen von 2000		
		Veränderung (%) gegenüber		Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	Januar bis März 2010	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	März 2010	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	Januar bis März 2010	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum
		Vormonat	Vorjahresmonat							
Einzelhandel										
45	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	116,2	+36,3	-18,2	91,9	-17,3	111,1	-18,5	87,8	-17,7
45.1	darunter Handel mit Kraftwagen	112,1	+33,8	-25,8	88,4	-24,3	107,7	-25,8	85,0	-24,3
47.11	Waren versch. Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel (i.d.R. Super-/Verbrauchermärkte)	115,4	+13,6	+5,2	107,3	+1,3	105,0	+4,8	98,1	+1,5
47.19	sonstige Waren verschiedener Art (i. d. R. Waren- und Kaufhäuser)	81,6	+25,3	+4,8	72,7	-3,4	80,4	+4,1	72,0	-4,0
47.2	Facheinzelhandel mit...									
47.4	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	74,5	+18,7	+4,8	66,1	-2,0	67,3	+3,7	59,9	-2,8
47.4	Kommunikations- u. Informationstechnik (i. Verkaufsräumen)	92,9	+4,5	+6,4	93,4	+3,6	137,6	+11,4	138,2	+9,8
47.5	sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	129,7	+31,6	+8,3	107,0	+0,8	123,5	+7,4	102,2	-0,5
47.6	Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (in Verkaufsräumen)	127,1	+34,5	+9,6	105,7	+1,4	124,3	+8,9	103,2	+0,8
47.7	sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	136,4	+21,9	+5,6	120,9	+0,1	133,5	+4,4	119,2	-1,0
47.41	darunter mit...									
47.41	Computern, Computerteilen, Peripheren Einheiten und Software	42,8	+7,4	-1,9	42,2	+2,7	81,3	+1,3	79,1	+5,6
47.43	Geräten der Unterhaltungselektronik	128,8	+5,2	+8,2	129,3	+2,9	181,7	+14,2	182,2	+9,1
47.52	Metalwaren, Anstrichmittel, Bau- und Heimwerkerbedarf	136,5	+54,7	+11,9	101,8	+3,1	125,1	+10,9	93,4	+1,5
47.59	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat	127,9	+20,8	+6,9	111,0	+0,1	123,4	+6,1	107,3	-1,0
47.62	Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren u. Bürobedarf	112,9	+18,2	-1,8	99,6	-3,8	107,4	-3,0	94,7	-5,5
47.71	Bekleidung	114,2	+36,2	+11,4	95,8	+5,1	112,1	+13,4	95,9	+4,4
47.72	Schuhen und Lederwaren	126,0	+70,5	+17,2	94,0	+9,1	124,0	+16,1	93,5	+8,3
47.73-01	medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	157,4	+9,1	+0,9	149,2	-1,2	156,3	-0,2	148,2	-2,4
47.73	darunter Apotheken	177,7	+9,1	+3,8	169,4	+1,9	176,1	+1,9	168,1	+0,0
47.78	sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen	132,2	+23,3	+4,8	109,7	-7,3	126,2	+1,5	105,5	-9,3
47.78.2	Foto- und optischen Erzeugnissen (ohne Augenoptiker)	147,3	-10,8	-4,8	144,2	-23,2	147,6	-1,2	144,5	-21,6
47.8	Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	119,3	+28,6	+0,6	99,9	-19,0	108,6	-0,6	91,2	-20,1
47.9	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (Versandhandel, Internethandel u.a.)	147,2	+13,4	-4,6	134,2	-4,0	140,1	-9,8	129,0	-7,6
47	Einzelhandel insgesamt	118,8	+18,7	+5,4	106,9	+0,5	113,7	+4,2	103,2	-0,2
Gastgewerbe										
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	112,5	+33,9	+1,8	93,6	-2,2	100,6	-3,5	83,8	-7,0
55	Beherbergung	116,0	+39,8	+4,8	94,7	-0,6	103,2	-1,4	84,4	-6,0
56.1	Speisegeprägte Gastronomie zusammen	122,8	+14,7	-4,2	111,7	-4,2	114,1	-5,2	103,9	-5,6
56.10.1	darunter Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	108,8	+7,5	-7,8	102,1	-6,5	101,2	-9,0	94,9	-8,0
56.10.2	Restaurants mit Selbstbedienung	184,5	+21,0	+2,2	168,3	-0,8	171,5	+0,9	156,4	-2,3
56.10.3	Imbisshallen	101,1	+12,2	-3,1	94,1	-1,8	94,6	-4,2	88,2	-2,9
56.10.4	Cafés	147,3	+38,4	+6,8	119,2	+2,2	136,5	+5,5	110,5	+0,7
56.10.5	Eisdieleen	185,8	+141,4	-4,9	95,3	-12,1	171,3	-5,9	87,8	-13,2
56.3	Getränkegeprägte Gastronomie (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	109,8	+6,8	+2,9	101,5	-0,8	103,0	+1,7	95,3	-1,9
56.2	Caterer u. sonstige Verpflegungsdienstleistungen	169,4	+20,0	+3,4	151,7	+2,5	157,7	+2,2	141,3	+1,1
56	Gastronomie	124,5	+13,9	-2,0	113,3	-2,9	115,9	-3,2	105,7	-4,2
55 + 56 (56-01)	Gastgewerbe insgesamt	121,2	+21,9	+0,3	106,3	-2,1	111,1	-2,6	97,7	-4,8

Umsatzentwicklung im Großhandel im März 2010 (2005 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	März 2010		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis März 2010	Veränderung (%) gegen- über Vorjah- reszeitraum	März 2010	Veränderung (%) gegen- über Vorjah- resmonat	Januar bis März 2010	Veränderung (%) gegen- über Vorjah- reszeitraum	
		in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2000								
				Vormonat	Vorjahres- monat							
Großhandel mit...												
46.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	141,8	+22,3	+1,5	115,5	+4,1	129,5	+5,9	105,3	+8,3		
46.3	Nahrungs-, Genussmittel, Getränke und Tabakwaren	102,0	+24,1	+4,4	86,6	-2,9	90,7	+2,4	77,4	-4,0		
46.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	107,5	+15,3	+12,2	97,4	+2,5	108,7	+11,3	98,9	+1,6		
46.5	Geräten der Informations-u. Kommunikationstechnik	137,3	+16,6	+5,3	129,0	-2,3	218,7	+7,1	207,8	-0,3		
46.6	sonst. Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	128,0	+45,8	+2,6	98,7	-8,8	111,8	+1,3	86,4	-10,0		
46.7	sonstiger Großhandel	119,7	+31,6	+10,4	97,1	+1,6	103,8	+0,9	85,6	-5,1		
46	Großhandel und Handelsvermittlung insgesamt	116,9	+25,0	+6,8	98,5	+2,0	110,3	+4,7	94,1	-1,2		

Beschäftigung im Großhandel im März 2010 (2005 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im März 2010			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber		Vorjahresmonat	Veränderung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten	Veränderung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten
		insgesamt	Vollbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte	Vormonat	Vorjahresmonat			
		Messzahl			Prozent				
Großhandel mit...									
46.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	95,3	94,1	99,0	2,8	+2,7	+4,5	+4,9	+3,1
46.3	Nahrungs-, Genussmittel, Getränke und Tabakwaren	91,7	89,6	97,5	+2,3	-2,3	-2,0	+1,8	-10,7
46.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	102,5	99,5	112,4	+0,4	+0,7	+1,5	+2,5	-1,3
46.5	Geräten der Informations-u. Kommunikationstechnik	121,2	120,8	123,0	+0,3	-3,6	-3,0	-1,9	-8,9
46.6	sonst. Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	112,0	111,3	115,2	+0,1	-3,5	-3,7	-2,3	-8,7
46.7	sonstiger Großhandel	92,2	91,5	96,5	+2,1	-4,1	-3,3	-2,9	-5,3
46	Großhandel und Handelsvermittlung insgesamt	98,0	97,3	99,9	+1,2	-1,2	-0,6	+0,5	-3,8

Beherbergung im Reiseverkehr im Februar 2010

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Hotel, Gasthof, Pension, Hotel garni, Erholungsheim, Ferienzentrum, Ferienhaus, Jugendherberge, Reha-Klinik, Schulungsheim und Campingplatz						dar.: in Hotel, Gasthof, Pension und Hotel garni	
		Betriebe geöffnet ¹⁾	Schlaf- gelegenheiten angeboten ²⁾	Ankünfte		Übernachtungen		Auslastung der Schlaf- gelegenheiten	Auslastung der Schlaf- gelegenheiten
				insgesamt	dar.: Ausländer	insgesamt	dar.: Ausländer		
		Anzahl						in %	
		1	2	3	4	5	6	7	8
101	Braunschweig, Stadt	50	3 737	20 305	2 638	35 926	6 324	34,5	34,5
102	Salzgitter, Stadt	31	992	3 083	228	9 970	604	35,9	31,5
103	Wolfsburg, Stadt	40	3 466	17 346	2 898	33 406	7 846	34,4	43,0
151	Gifhorn	96	4 221	7 221	661	17 317	1 852	14,7	20,9
152	Göttingen	112	6 812	23 490	2 615	42 048	4 876	22,0	24,9
153	Goslar	389	24 323	60 003	5 771	200 431	18 979	29,5	35,5
154	Helmstedt	34	1 962	6 251	669	10 570	1 231	19,2	24,0
155	Northeim	101	5 606	9 471	736	31 580	1 299	20,5	18,9
156	Osterode am Harz	155	8 421	14 908	1 032	58 334	3 533	24,9	26,3
157	Peine	37	1 017	3 253	386	7 593	1 072	26,9	27,2
158	Wolfenbüttel	31	1 289	3 255	227	7 247	504	20,1	25,1
1	Braunschweig	1 076	61 846	168 586	17 861	454 422	48 120	26,4	30,6
241	Region Hannover	385	30 034	126 132	15 457	221 526	28 657	26,4	30,4
241001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt	118	13 294	78 920	10 270	134 258	20 956	36,1	36,5
251	Diepholz	80	3 145	6 711	421	11 807	670	13,4	23,7
252	Hameln-Pyrmont	153	9 508	13 195	1 009	70 372	1 871	27,0	15,3
254	Hildesheim	83	4 211	12 715	1 618	34 658	2 734	29,5	19,8
255	Holzlingen	48	3 454	2 768	103	5 903	322	6,2	9,2
256	Nienburg (Weser)	47	1 683	5 288	183	9 348	370	19,8	22,8
257	Schaumburg	89	5 657	9 092	610	41 245	1 229	26,1	17,7
2	Hannover	885	57 692	175 901	19 401	394 859	35 853	24,6	26,3
351	Celle	100	7 148	12 120	1 683	24 851	3 729	12,5	20,0
352	Cuxhaven	244	18 108	16 510	521	59 954	1 339	11,9	19,0
353	Harburg	114	6 526	12 767	841	27 528	1 447	15,2	21,6
354	Lüchow-Dannenberg	62	3 464	2 640	81	6 894	126	7,4	10,8
355	Lüneburg	79	4 969	11 821	692	22 425	1 347	16,4	20,3
356	Osterholz	39	1 412	2 905	112	7 352	198	18,6	17,9
357	Rotenburg (Wümme)	80	5 235	12 751	696	22 805	1 200	15,6	21,9
358	Soltau-Fallingb. B.	178	18 114	32 494	3 532	114 324	11 803	22,9	12,5
359	Stade	92	3 322	7 458	656	16 752	1 605	18,1	20,1
360	Uelzen	111	5 492	7 840	72	38 785	109	25,5	16,5
361	Verden	54	2 554	8 204	640	14 493	1 237	20,3	26,0
3	Lüneburg	1 153	76 344	127 510	9 526	356 163	24 140	16,9	18,5
401	Delmenhorst, Stadt	8	467	1 869	90	3 212	171	26,9	26,9
402	Emden, Stadt	15	667	3 168	245	5 436	585	33,0	33,4
403	Oldenburg (Oldb), Stadt	25	2 177	9 978	569	19 795	1 108	32,5	32,9
404	Osnabrück, Stadt	31	2 258	15 120	1 767	21 860	2 673	34,6	44,1
405	Wilhelmshaven, Stadt	26	1 334	3 389	278	11 897	592	31,9	21,2
451	Ammerland	96	5 685	12 487	491	35 341	839	22,6	24,5
452	Aurich	512	22 485	21 792	761	89 797	1 520	14,5	19,8
453	Cloppenburg	66	3 428	8 692	1 453	18 181	5 686	19,0	23,5
454	Emsland	192	9 634	19 510	1 442	50 752	4 848	20,0	21,5
455	Friesland	185	13 405	7 890	409	22 684	770	6,3	15,3
456	Grafschaft Bentheim	52	6 483	9 016	2 750	30 294	9 192	16,7	27,0
457	Leer	199	8 846	7 315	257	41 189	635	16,9	13,5
458	Oldenburg	54	3 326	8 528	598	15 652	958	17,0	28,4
459	Osnabrück	174	13 003	18 096	1 422	85 224	3 449	23,8	22,9
460	Vechta	50	2 057	8 725	881	21 336	1 659	37,1	32,7
461	Wesermarsch	62	4 495	9 077	1 538	35 144	7 703	28,3	21,8
462	Wittmund	379	14 215	9 006	63	34 273	177	8,9	14,5
4	Weser-Ems	2 126	113 965	173 658	15 014	542 067	42 565	17,4	22,5
	Niedersachsen	5 240	309 847	645 655	61 802	1 747 511	150 678	20,4	24,6
Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern									
152012	Göttingen, Stadt	29	3 046	16 103	1 614	27 794	3 214	32,6	31,6
153005	Goslar, Stadt	80	5 729	16 809	1 873	49 332	5 921	30,8	38,0
157006	Peine, Stadt	17	543	2 094	268	4 883	595	32,1	33,6
158037	Wolfenbüttel, Stadt	15	683	2 693	210	5 833	485	30,5	30,8
241005	Garbsen, Stadt	22	1 489	3 718	313	6 742	524	16,4	27,6
241010	Langenhagen, Stadt	18	2 256	14 303	2 953	20 010	3 731	31,7	30,5
252006	Hameln, Stadt	29	1 742	3 331	461	6 300	853	12,9	18,1
254021	Hildesheim, Stadt	26	1 876	7 507	1 194	15 301	1 782	29,1	24,6
351006	Celle, Stadt	35	2 609	7 490	1 399	15 039	3 104	20,6	26,4
352011	Cuxhaven, Stadt	142	10 775	8 421	454	26 115	1 199	8,8	19,4
355022	Lüneburg, Hansestadt	21	1 897	7 403	480	13 419	976	25,3	27,1
359038	Stade, Hansestadt	17	1 192	3 450	372	7 402	887	22,2	20,7
454032	Lingen (Ems), Stadt	25	1 295	5 629	183	15 908	563	43,9	29,8
456015	Nordhorn, Stadt	8	440	1 986	249	3 567	425	29,0	31,1
459024	Melle, Stadt	11	522	2 686	537	3 892	767	42,4	72,5

¹⁾ Ab Januar 2010 incl. Betriebsart Campingplatz. - ²⁾ Doppelbetten zählen als 2 Schlafgelegenheiten. Für Camping wird 1 Stellplatz in 4 Schlafgelegenheiten umgerechnet.

Ab Berichtsmontat Januar 2010 werden die Ergebnisse zur niedersächsischen Beherbergungsstatistik inklusive der Daten zur Betriebsart Camping veröffentlicht!

Zahlenspiegel Niedersachsen

EVAS	Merkmal	Einheit	2007	2008	2008			2009			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung											
124 11	Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	7 971,7	7 947,2	7 954,3	7 950,5	7 947,2	7 935,7	7 933,7	7 931,4	...
Natürliche Bevölkerungsbewegungen											
126 11	Eheschließungen	Anzahl	3 169	3 270	3 314	2 042	4 383	4 991	3 205	1 959	...
126 12	Lebendgeborene	Anzahl	5 443	5 407	5 653	4 599	6 958	5 515	5 241	4 807	...
126 13	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	6 856	7 073	6 969	6 329	9 201	6 332	6 774	6 931	...
126 13	darunter: im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	23	23	22	24	32	18	17	24	...
	Überschuss der Geborenen (+) bez. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 412	-1 666	-1 316	-1 730	-2 243	-817	-1 533	-2 124	...
127 11	Wanderungen										
	Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	15 377	15 509	18 771	12 971	12 342	17 298	18 891	13 763	11 407
	darunter: aus dem Ausland	Anzahl	5 896	5 755	6 413	4 534	4 098	6 186	6 869	4 901	3 681
	Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	14 885	15 871	19 564	14 972	13 325	20 266	19 321	14 014	11 880
	darunter: in das Ausland	Anzahl	4 919	5 676	5 886	5 534	4 772	7 764	5 555	4 662	4 181
	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+ 492	- 361	- 793	-2 001	- 983	-2 968	- 430	- 251	- 473
	innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	Anzahl	21 359	21 636	25 735	20 536	19 599	23 202	24 860	21 484	18 357

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2008 / 2009			2009 / 2010			
			Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Erwerbstätigkeit											
131 11	Beschäftigte ³⁾⁴⁾										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte											
	am Arbeitsort ⁵⁾	1 000	2 415,9	...	2 467,0	2 427,5	2 410,6	2 416,3	2 466,9	2 435,6	2 433,7
	Frauen	1 000	1 070,7	...	1 094,4	1 088,6	1 087,9	1 087,1	1 112,2	...	...
	Ausländer/-innen	1 000	105,7	...	108,3	102,9	103,8	107,0	109,5	...	...
	Teilzeitbeschäftigte	1 000	478,2	...	481,0	480,8	485,4	495,9	499,7	...	...
	darunter: Frauen	1 000	409,5	...	412,4	413,3	417,6	423,0	426,3	...	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen											
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	...	...	29,1	24,9	27,6	29,2	30,3	25,5	27,8
	Produzierendes Gewerbe	1 000	...	...	794,2	780,1	771,0	767,7	778,2	765,0	757,6
	Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	...	...	578,5	569,7	565,9	567,1	580,5	571,3	567,5
	Einbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	...	...	412,9	398,8	390,1	395,3	402,6	395,5	401,6
	Einbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	...	...	652,1	653,8	655,7	656,7	674,8	678,0	678,9

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009 / 2010			2010			
			Durchschnitt		November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
132 11 Arbeitsmarkt⁶⁾											
	Arbeitslose	1 000	304,3	308,5	289,7	298,2	330,4	334,3	325,5	310,6	295,7
	darunter: Frauen	1 000	150,1	141,6	134,2	136,3	145,2	144,7	142,3	140,0	135,7
	Arbeitslosenquote ⁷⁾										
	insgesamt	%	7,7	7,8	7,3	7,5	8,3	8,4	8,2	7,8	7,4
	Frauen	%	8,2	7,7	7,2	7,3	7,8	7,8	7,7	7,5	7,3
	Männer	%	7,2	7,8	7,3	7,6	8,7	8,9	8,6	8,0	7,5
	Ausländer/-innen	%	19,9	19,7	18,6	18,8	20,2	20,2	19,9	19,4	18,5
	Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	7,3	7,6	6,5	6,6	7,5	8,1	7,7	6,9	6,3
	Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	...	81 534	66 559	70 544	...	...	...	...	...
	Gemeldete Stellen	Anzahl	...	...	49 992	49 376	49 915	51 538	54 288	56 041	58 135

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010			
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März

Bautätigkeit											
311 11 Baugenehmigungen											
	Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	699	786	632	543	650	845	362	691	801
	darunter: mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	668	744	597	518	615	781	338	669	756
	umbauter Raum	1 000 m ³	618	703	557	487	609	788	398	595	764
	Wohnfläche	1 000 m ²	121	139	114	96	121	157	79	118	149
	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 €	129 977	150 867	117 135	107 358	132 886	169 936	83 706	128 398	167 000
	Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	327	331	223	217	290	355	147	217	346
	umbauter Raum	1 000 m ³	2 194	2 093	1 477	1 134	2 018	2 063	734	1 189	1 624
	Nutzfläche	1 000 m ²	327	345	241	200	276	322	108	242	276
	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 €	154 247	160 256	193 158	76 527	164 059	171 710	84 341	69 910	135 716
	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ⁸⁾	Anzahl	1 097	1 286	947	857	1 200	1 522	784	1 015	1 270
	Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 930	6 713	5 115	4 494	5 924	7 692	3 700	5 691	6 848

1) Jahresdurchschnitt: hier Bevölkerung am 31.12. - 2) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 3) Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit - 4) Jah-resdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. - 5) einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. - 6) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. 7) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. - 8) Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010			
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
413 31	Schlachtmengen (ohne Geflügel)¹⁾	t	140 440	147 008	148 924	135 117	153 617	153 208	152 955	131 666	162 513
	darunter:										
	Rinder insgesamt	t	13 892	15 572	15 446	12 762	14 701	17 725	16 379	14 478	18 644
	darunter Kälber ²⁾	t	1 092	1 239	936	973	1 436	1 630	1 149	1 142	1 704
	Jungrinder	t	...	84	81	15	17	122	140	72	155
	Schweine	t	126 384	131 261	133 336	122 226	138 772	135 298	136 485	117 090	143 677
413 22	Geflügelfleisch ³⁾	t	52 884	55 985	55 299	46 988	53 945	60 896	58 150	55 146	66 190
413 23	Eierzeugung ⁴⁾	1 000 St.	280 992	224 261	271 662	244 657	265 061	195 082	179 873	173 750	187 873

Produzierendes Gewerbe

421 11 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁵⁾

Betriebe	Anzahl	1 863	1 878	1 841	1 872	1 884	1 884	1 815	1 824	1 826	
Beschäftigte	1 000	451	442	448	448	446	435	429	430	430	
geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	57 827	54 661	54 947	54 414	59 637	48 122	53 420	54 605	60 005	
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. €	1 539	1 506	1 417	1 366	1 429	1 451	1 403	1 410	1 468	
Umsatz ⁸⁾	Mio. €	14 873	12 128	10 642	10 891	13 249	11 748	10 964	12 623	14 881	
darunter: Auslandsumsatz	Mio. €	6 614	4 880	4 164	4 288	5 246	5 076	4 783	5 674	6 391	
Energie- und Wasserversorgung											
431 11 Betriebe	Anzahl	...	...	182	182	182	187	187	188	189
431 11 Beschäftigte	Anzahl	...	...	20 376	20 367	20 391	20 708	20 638	21 038	20 505
431 11 geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 563	2 563	2 601	2 584	2 751	2 586	2 650	2 684	2 842	
431 11 Bruttoentgeltsumme	Mio. €	75,8	75,8	71,7	73,3	88,2	72,6	71,0	74,6	88,9	
433 11 Stromerzeugung (brutto) in Kraftwerken für die allgemeine Versorgung ⁶⁾	Mio. kWh	4 356,7	4 515,6	4 972,0	4 233,6	4 622,9	5 006,1	5 069,4	4 413,7	5 154,2	

Baugewerbe

441 11 Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁷⁾

Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber)	1 000	73	73	71	70	74	72	70	70	71
geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	7 400	7 201	4 153	4 847	7 082	5 526	2 752	3 164	7 051
davon:										
Wohnungsbau	1 000 h	2 833	2 765	1 518	1 768	2 626	2 110	976	1 126	2 631
gewerblicher Bau	1 000 h	2 680	2 525	1 787	1 994	2 680	1 949	1 174	1 294	2 581
öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 886	1 912	848	1 085	1 776	1 467	602	744	1 839
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. €	172	171	142	133	156	168	124	114	153
Baugewerbl. Umsatz ⁸⁾	Mio. €	757	723	366	461	607	792	278	288	554
davon:										
Wohnungsbau	Mio. €	220	217	105	133	180	242	83	92	215
gewerblicher Bau	Mio. €	328	287	174	216	277	311	114	122	212
öffentlicher und Straßenbau	Mio. €	209	219	87	112	150	239	81	74	127

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2008 / 2009			2009 / 2010			
			Durchschnitt		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
441 31	Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe⁷⁾										
	Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber)	1 000	28	29	28	28	28	29	28	29	29
	geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	8 943	9 217	9 339	9 098	8 843	9 152	9 411	9 462	9 059
	Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. €	186	195	187	203	184	196	191	208	190
	Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	Mio. €	752	704	742	1 106	521	651	732	912	561

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010			
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März

Handel

452 11 Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)

Beschäftigte (Index)	2005=100	101,3	98,6	98,4	98,6	98,6	97,7	97,2	96,8	98,0
Index der Umsätze ⁸⁾ - nominal	2005=100	118,2	99,6	90,9	94,5	109,5	98,0	85,0	93,5	116,9
Index der Umsätze ⁸⁾ - real	2005=100	106,2	96,2	89,1	91,5	105,3	96,0	82,7	89,5	110,3

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 2) wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. - 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat. - 4) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. - 5) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. - 6) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. - 7) Am Ende des Berichtszeitraums. - 8) Ohne Umsatzsteuer.

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010				
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
453 11 Einzelhandel^{*)}												
	Beschäftigte (Index)	2005=100	110,1	109,1	109,5	108,2	108,3	110,5	108,8	108,5	108,7	
	Index der Umsätze ¹⁾ - nominal	2005=100	117,1	115,7	105,9	100,7	112,7	140,0	102,0	100,0	118,8	
	Index der Umsätze ¹⁾ - real	2005=100	113,2	112,1	103,3	97,5	109,2	136,2	99,0	96,7	113,7	
	Kfz- Handel und Tankstellen^{*)}											
	Beschäftigte (Index)	2005=100	108,2	104,1	104,7	104,1	103,9	103,0	101,5	101,0	101,5	
	Index der Umsätze ¹⁾ - nominal	2005=100	104,1	107,5	82,9	108,2	142,0	98,3	74,1	86,2	116,2	
	Index der Umsätze ¹⁾ - real	2005=100	100,2	103,1	79,8	104,0	136,3	94,2	70,9	81,6	111,1	
454 11 Gastgewerbe^{*)}												
	Beschäftigte (Index)	2005=100	144,8	145,0	135,1	134,9	139,7	141,3	136,1	135,9	140,7	
	Index der Umsätze ¹⁾ - nominal	2005=100	137,7	132,2	102,4	102,7	120,9	125,3	98,3	99,5	121,2	
	Index der Umsätze ¹⁾ - real	2005=100	129,1	124,3	96,7	96,9	114,1	117,1	90,4	91,5	111,1	
455 11 Tourismus²⁾												
	Gästeankünfte	1 000	947,9	966,6	562,7	655,5	757,8	627,4	562,8	645,7	823,1	
	darunter von Auslandsgästen	1 000	99,5	96,1	57,3	57,8	73,8	61,3	60,3	61,8	82,0	
	Gästeübernachtungen	1 000	3 075,1	3 132,6	1 610,8	1 772,3	2 123,0	1 794,7	1 639,3	1 747,5	2 394,6	
	darunter von Auslandsgästen	1 000	238,0	233,2	137,9	150,2	171,7	149,5	138,4	150,7	183,4	

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010				
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Verkehr												
462 41 Straßenverkehrsunfälle												
	Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ³⁾	Anzahl	3 507	3 445	2 823	2 681	3 189	3 250	2 291	2 192	2 632	
	darunter: Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 869	2 810	2 144	2 007	2 531	2 548	1 554	1 593	2 104	
	getötete Personen	Anzahl	49	45	44	29	35	44	24	23	19	
	verletzte Personen	Anzahl	3 682	3 626	2 747	2 595	3 258	3 275	1 990	2 057	2 714	
462 51 Kraftfahrzeuge												
	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	32 188	35 864	21 028	31 091	45 797	25 694	20 581	22 134	22 134	
	darunter:											
	Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	27 939	32 510	18 470	28 166	40 987	23 172	18 668	19 999	19 999	
	Lastkraftwagen	Anzahl	1 961	1 518	1 475	1 361	1 768	1 506	1 278	1 239	1 239	
463 21 Binnenschifffahrt												
	Güterempfang	1 000 t	1 126,8	991,1	634,9	887,6	1 009,4	992,3	528,4	394,0	...	
	Güterversand	1 000 t	1 064,3	928,4	665,3	823,2	969,9	859,9	594,0	586,6	...	

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010				
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Außenhandel												
512 11 Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt⁵⁾		Mio. €	6 349,1	4 739,6	4 566,4	4 374,4	5 096,5	4 619,8	4 416,0	4 834,6	6 435,7	
	davon: Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. €	597,3	589,1	583,2	537,3	608,8	618,6	607,6	604,5	669,2	
	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. €	5 481,6	3 966,9	3 788,6	3 647,8	4 280,4	3 843,9	3 652,0	4 064,7	5 569,2	
	davon: Rohstoffe	Mio. €	76,9	45,4	48,3	46,8	51,9	40,0	35,8	52,7	59,3	
	Halbwaren	Mio. €	523,2	262,4	261,0	268,7	216,7	199,1	149,1	179,2	291,4	
	Fertigwaren	Mio. €	4 881,4	3 659,2	3 479,3	3 332,3	4 011,7	3 604,7	3 467,2	3 832,8	5 218,5	
	davon: Vorerzeugnisse	Mio. €	800,5	573,9	595,5	591,9	600,1	487,7	586,1	630,9	793,1	
	Enderzeugnisse	Mio. €	4 080,9	3 085,3	2 883,7	2 740,4	3 411,6	3 117,0	2 881,1	3 201,9	4 425,4	
	davon nach: Europa	Mio. €	5 004,4	3 627,8	3 505,2	3 334,0	4 024,0	3 500,3	3 372,1	3 665,0	4 484,5	
	darunter: in EU-Länder ⁶⁾	Mio. €	4 367,5	3 173,7	3 093,2	2 908,5	3 541,9	3 067,2	2 958,1	3 163,5	3 867,5	
	Afrika	Mio. €	150,0	118,4	114,4	104,4	132,8	146,1	100,7	128,9	128,5	
	Amerika	Mio. €	627,0	445,4	464,0	378,6	398,5	409,6	401,6	473,3	1 086,4	
	Asien	Mio. €	562,0	495,5	442,5	499,1	485,7	514,7	496,7	505,9	665,0	
	Australien und übrige Gebiete	Mio. €	49,6	51,8	39,3	57,9	54,9	49,0	44,8	61,4	71,2	
512 21 Einfuhr (Generalhandel)												
	Einfuhr	Mio. €	6 231,8	5 172,4	5 508,6	5 032,0	5 731,5	5 062,7	4 921,0	5 128,1	7 033,1	
	davon: Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. €	506,2	492,8	500,1	443,9	525,0	495,0	516,5	460,2	577,3	
	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. €	5 314,1	4 346,4	4 657,3	4 230,4	4 826,8	4 280,6	4 114,2	4 346,9	6 094,8	
	davon: Rohstoffe	Mio. €	1 736,9	1 373,5	1 750,8	1 475,5	1 812,2	1 076,8	1 246,6	1 246,6	1 332,1	
	Halbwaren	Mio. €	494,2	345,4	429,2	307,8	283,6	409,9	307,7	456,7	512,8	
	Fertigwaren	Mio. €	3 083,1	2 627,5	2 477,3	2 447,1	2 731,0	2 794,0	2 559,9	2 643,6	4 249,9	
	davon: Vorerzeugnisse	Mio. €	630,6	443,4	412,5	448,9	445,9	409,5	410,6	466,3	615,7	
	Enderzeugnisse	Mio. €	2 452,5	2 184,1	2 064,8	1 998,2	2 285,2	2 384,5	2 149,3	2 177,2	3 634,2	
	davon: Europa	Mio. €	4 931,9	4 045,1	4 306,1	3 963,5	4 639,5	3 722,5	3 712,8	4 015,4	4 678,6	
	darunter: aus EU-Länder ⁶⁾	Mio. €	3 361,2	2 769,7	2 788,7	2 558,6	2 788,8	2 703,4	2 633,9	2 887,4	3 557,7	
	Afrika	Mio. €	136,1	130,4	131,5	84,8	86,4	211,7	94,2	165,3	127,0	
	Amerika	Mio. €	606,8	431,5	447,4	400,4	506,9	407,8	444,2	359,1	571,9	
	Asien	Mio. €	540,8	549,4	595,6	544,6	478,2	705,6	654,6	584,7	1 639,9	
	Australien und übrige Gebiete	Mio. €	16,3	16,0	27,8	38,5	20,5	15,2	15,1	3,6	15,7	

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Betriebe ab 9 Betten und Campingplätze. - 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur: unter Alkoholeinwirkung. - 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. - 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. - 6) Mitgliedsländer ab Januar 2004 nach dem Stand vom Mai 2004. - *) Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet.

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2009 / 2010				
			Durchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
523 11	Gewerbeanzeigen¹⁾											
	Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	5 886	6 243	6 553	5 916	6 964	5 844	6 410	6 524	7 719	
	Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	5 234	5 145	6 309	5 169	5 854	6 256	5 781	5 178	5 646	
524 11	Insolvenzen											
	Beantragte Insolvenzverfahren insgesamt	Anzahl	1 640	1 667	1 468	1 576	1 847	1 630	1 523	1 751	1 855	
	davon:											
	Unternehmen einschl. Kleingewerbe	Anzahl	194	218	205	209	234	193	186	226	220	
	Verbraucher	Anzahl	1 108	1 116	923	1 008	1 222	1 144	1 042	1 224	1 325	
	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	303	300	313	321	353	268	268	263	278	
	sonst. natürliche Personen ²⁾ , Nachlässe	Anzahl	35	33	27	38	38	25	27	38	32	
	Voraussichtliche Forderungen	1 000 €	233 583	311 250	198 883	390 392	419 981	242 793	309 709	191 042	250 185	

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2008			2009			
			Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Handwerk

53 211	Beschäftigte (Index) ³⁾	2007 = 100	98,0	97,2	97,1	100,3	98,0	96,3	96,3	98,7	97,1
	Umsatz (Index) ⁴⁾	2007 = 100	106,5	101,1	109,5	110,6	116,9	86,6	101,6	103,6	112,5

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2009			2010			
			Durchschnitt		März	April	Mai	Februar	Februar	April	Mai

Preise

611 11	Verbraucherpreisindex	2005 = 100	106,8	107,2	107,0	107,1	107,0	107,7	107,7	108,3	108,5
	Nettokalmmieten	2005 = 100	102,9	103,8	103,7	103,8	103,6	104,4	104,4	104,7	104,7

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2008 / 2009			2009 / 2010			
			Durchschnitt		August	November	Februar	Mai	August	November	Februar

612 61	Preisindex für Wohngebäude ⁵⁾	2005 = 100	110,4	112,1	110,9	111,2	111,9	112,1	112,1	112,2	112,4
--------	--	------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

EVAS	Merkmal	Einheit	2008	2009	2008			2009			
			Durchschnitt		Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember

Verdienste⁶⁾

623 21 Verdienste

Bruttomonatsverdienste⁷⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer⁸⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

	€	3 284	3 316	3 004	3 012	3 030	2 993	3 038	3 054	3 077
männlich	€	3 468	3 490	3 164	3 170	3 186	3 133	3 188	3 206	3 230
weiblich	€	2 776	2 843	2 565	2 575	2 600	2 606	2 629	2 643	2 663
Produzierendes Gewerbe	€	3 534	3 499	3 189	3 192	3 197	3 079	3 153	3 168	3 199
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	€	4 524	4 749	3 998	4 048	4 200	4 092	4 189	4 220	4 399
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 574	3 548	3 217	3 213	3 226	3 121	3 171	3 203	3 247
Energieversorgung	€	4 961	5 094	4 161	4 242	4 213	4 281	4 329	4 268	4 264
Wasserversorgung ⁹⁾	€	2 965	3 030	2 767	2 719	2 785	2 765	2 801	2 818	2 849
Baugewerbe	€	2 833	2 801	2 693	2 746	2 704	2 422	2 673	2 743	2 692
Dienstleistungsbereich ⁸⁾	€	3 103	3 188	2 870	2 881	2 910	2 931	2 957	2 975	2 993
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz.	€	2 856	2 883	2 604	2 640	2 654	2 650	2 650	2 655	2 690
Verkehr und Lagerei	€	2 686	2 704	2 521	2 503	2 524	2 499	2 524	2 532	2 551
Gastgewerbe	€	1 857	1 849	1 821	1 828	1 776	1 780	1 798	1 791	1 793
Information und Kommunikation	€	4 065	4 100	3 626	3 658	3 697	3 650	3 672	3 680	3 698
Erbringung von Finanz- und Versicherungs-										
dienstleistungen	€	4 421	4 504	3 760	3 714	3 776	3 811	3 801	3 811	3 836
Grundstücks- und Wohnungswesen,	€	3 619	3 637	3 145	3 145	3 157	3 216	3 239	3 241	3 286
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft-										
lichen und technischen Dienstleistungen	€	3 727	3 837	3 352	3 344	3 353	3 374	3 459	3 441	3 482
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen										
Dienstleistungen	€	2 088	2 176	1 907	1 893	1 922	1 960	1 989	1 992	1 983
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung;										
Sozialversicherung	€	3 044	3 147	2 863	2 909	2 925	2 969	2 992	3 036	3 038
Erziehung und Unterricht	€	3 836	3 955	3 760	3 767	3 767	3 773	3 826	3 902	3 902
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 188	3 296	2 988	2 997	3 079	3 041	3 103	3 110	3 124
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	2 809	2 863	2 572	2 635	2 739	2 718	2 655	2 638	2 708
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	2 898	2 935	2 675	2 674	2 719	2 725	2 728	2 728	2 761

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. - 2) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. - 3) Am Ende des Kalendervierteljahres. - 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). - 5) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistung am Bauwerk. - 6) Ab Januar 2009 neue Abgrenzung nach WZ 2008; Vorjahresergebnisse sind umgerechnet. - 7) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d.h. März = Durchschnitt aus Januar bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni, usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. - 8) einschließlich Beamte. - 9) einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Veröffentlichungen des LSKN im Mai 2010

Sachgebiet/Kennziffer	Titel	Regionale Gliederung ¹⁾
Bevölkerungsstand		
A I 4 - j / 2008	Ausländer am 31.12.2008 - Ergebnisse des Ausländerzentralregisters	K
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe		
<u>E I 1</u>		
<u>E I 2</u> - m 3 / 2010	Verarbeitendes Gewerbe	K
<u>E I 3</u>	sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden März 2010	
Baugewerbe		
<u>E II 1</u>	Baugewerbe im März 2010	K
E III 1 - m 3 / 2010	Bauhauptgewerbe / Ausbaugewerbe	
Handel, Tourismus, Gastgewerbe		
G IV 1a - m 1, 2 / 2010	Beherbergung im Reiseverkehr, Januar, Februar 2010 - Schnellbericht	RG
G IV 1 - m 1, 2 / 2010	Gäste und Übernachtungen im Reiseverkehr, Januar, Februar 2010	RG

1) Die Buchstaben bedeuten die kleinste ausgewiesene regionale Gliederung.

B = Bezirk, BWK = Bundestagswahlkreis, G = Gemeinde, GT = Gemeindeteil, H = ausgewählte Häfen, HS = Hochschulen, K = Kreisfreie Städte, Landkreise
KB = Kammerbezirke, L = Land, LKB = Landwirtschaftskammerbezirk, LWK = Landtagswahlkreis, RG = Reisegebiet, VE = Verwaltungseinheiten,
W = Wasserstraßengebiet

Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

Heft 1/2007	Regionale Ausbildungsquoten am 30.06.2005 (Verwaltungseinheiten)
Heft 2/2007	Gewerbebeanmeldungen 2005 (2 Karten, Deutschland, Kreisebene)
Heft 4/2007	Verbraucherinsolvenzen in Deutschland je 10 000 Einwohner im Jahr 2006 (Deutschland, Kreisebene)
Heft 5/2007	Regionale Grundtypen in Deutschland (Deutschland, Kreisebene)
Heft 6/2007	Betriebsgründungen je 10 000 Einwohner in den Einheits- und Samtgemeinden Niedersachsens 2006
Heft 7/2007	Außenhandel Niedersachsens 2006 (2 Weltkarten)
Heft 8/2007	Regionale Verteilung der Steuerzahler nach Religionszugehörigkeiten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2001 (4 Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 9/2007	Ausgleichswirkung der Schlüsselzuweisungen für Gemeindeaufgaben (2 Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 10/2007	Europa Nuts II (6 Karten)
Heft 11/2007	Regionale Kinderarmut im Juni 2007 (Deutschland, Kreisebene)
Heft 12/2007	Regionale Bevölkerungsveränderung vom 31.12.2001 bis 31.12.2006 (Verwaltungseinheiten)
Heft 1/2008	Verteilung der Sitze der Großunternehmen in Europa, Deutschland und Niedersachsen (3 Karten)
Heft 2/2008	Veränderung der Milcherzeugung in Westdeutschland 1979 bis 2006 (Kreisebene) Milcherzeugung 2006 (Deutschland, Kreisebene)
Heft 4/2008	Entgelte für Trinkwasser und Abwasser - Stichtag: 01.01.2007 (2 Karten, Gemeindeebene)
Heft 5/2008	Veränderung der Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen 1991 bis 2006 (Verwaltungseinheiten)
Heft 6/2008	5-Sterne-Hotels in Deutschland (Deutschland, Kreisebene)
Heft 7/2008	Regionale Abnahme der Arbeitslosigkeit 2005 bis 2008 (Verwaltungseinheiten)
Heft 8/2008	Geburtenhäufigkeit in den Gemeinden Niedersachsens 2007
Heft 9/2008	Wahlenthaltungen bei der Landtagswahl in Niedersachsen 2008
Heft 10/2008	Arbeitsplatzzentren und Auspendlergemeinden 2007 (Verwaltungseinheiten)

Fortsetzung Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

Heft 11/2008	Anteil der über 50-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort/Wohnort 2007 (2 Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 12/2008	Regionale Dichte der Internet-de-Domains am 31.12.2007 (Deutschland, Kreisebene)
Heft 1/2009	Regionales Durchschnittseinkommen der niedersächsischen Einheitsgemeinden und Samtgemeinden 2004 (4 Karten)
Heft 2/2009	Umstellung der Kommunalhaushalte von der Kameralistik auf das neue doppelte Haushalts- und Rechnungswesen (NKR) (Verwaltungseinheiten)
Heft 5/2009	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern je 1 000 der mittleren Jahresbevölkerung (Kreisebene)
Heft 6/2009	Übernachtungen in Hotels und auf Campingplätzen je 1 000 Einwohner nach NUTS-2-Regionen, 2006 (1 Europa-Karte)
Heft 7/2009	Vergleich der regionalen Sterblichkeit: Mortalitätsindex nach indirekter Altersstandardisierung 1998 bis 2002 und 2003 bis 2007 (Kreisebene)
Heft 8/2009	Milchanlieferung an Händler und Molkereien - Veränderung 2008 zu 2007 in Prozent (Deutschland, Kreisebene)
Heft 9/2009	Altersspezifische Geburtenziffern der 15 bis unter 50 Jährigen in Niedersachsen 1998, 2008 (2 Karten, Kreisebene)
Heft 10/2009	Regionale Kinderarmut im April 2009 (Kreisebene)
Heft 11/2009	Besuchsquoten und Betreuungsumfang der 3- bis unter 6-jährigen Nichtschulkinder in Kindertageseinrichtungen am 15. März 2008 (Kreisebene)
Heft 12/2009	Eine alternative Methode zur Darstellung regionaler Strukturen am Beispiel der Arbeitslosigkeit (2 Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 1/2010	Prozentuale Veränderung der Arbeitslosenzahlen im Oktober 2009 im Vergleich zum Vorjahresmonat (Deutschland, Kreisebene)
Heft 4/2010	Sehr junge Mütter in den Einheits- und Samtgemeinden Niedersachsens 2008 und im Vergleich der Jahre 1971 und 2008 (2 Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 5/2010	Trinkwasserverbrauch pro Kopf 2007 (Gemeindeebene)
Heft 6/2010	Reiche und arme Regionen zur sozialen Geographie 2 A3-Karten Deutschland, (Kreisebene) 4 A4-Karten Niedersachsen, (Kreisebene)

Informationen zu diesen Karten des LSKN (im DIN A 3-Format) erhalten Sie bei Herrn Strote Tel. 0511 9898-1124 oder Herrn Kölbel 0511 9898-1121.

Im Jahresrückblick (ab Heft 3/2002) werden keine DIN A 3-Karten veröffentlicht.

Verzeichnis häufig nachgefragter Tabellen in den Statistischen Monatsheften

Bevölkerungsveränderung im 3. Vj. 2009	K, gr. St.	5/2010, S. 254
Bevölkerungsstand im November 2009	K, gr. St.	5/2010, S. 253
Einbürgerungen 2008	L	4/2009, S. 190
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.03.2008	K, gr. St.	12/2008, S. 697
Erwerbstätige 1991 bis 1999	K	2/2002, S. 75
Arbeitslose Ende März 2010	K, Bundesländer	5/2010, S. 258
Ausländer am 31.12.2007 nach Staatsangehörigkeiten	K	8/2008, S. 440
Verarbeitendes Gewerbe im 1. Quartal 2010	K, gr. St.	6/2010, S. 314
Baufertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2008	K, gr. St.	1/2010, S. 29
Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2008	K, gr. St.	1/2010, S. 30
Kfz-Bestand am 01.01.2004	K, Bundesländer	7/2004, S. 371
Vergleichsdaten für eine Übersicht zu Zwecken der Haushaltswirtschaft	L	8/2009, S. 416
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Erwerbstätige 1992 bis 1998	K	12/2001, S. 656
Gewerbeanzeigen Januar bis März 2010	L	6/2010, S. 318
Beschäftigte und Umsatz in Handwerksunternehmen nach ausgewählten Gewerbezweigen im 2. Quartal 2009	L	2/2010, S. 84
Rechnungsergebnisse für 2005 und 2006 nach Ausgabe- und Einnahmearten und nach Aufgabenbereichen	L	3/2008, S. 147
Haushaltsansätze nach Einnahme- und Ausgabearten und nach Aufgabenbereichen 2009	L	5/2009, S. 254
Beschäftigte im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2008	L	11/2009, S. 593

